Nr. 20. Montag, den 25. Januar 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 18. Jan. bis 31. Jan. 1926 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierkes, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Ein Notschrei der rheinisch-westfälischen Arbeiterschaft

Gesetzentwurf der Sozialdemokraten und Kommunisten zur Enteignung der Fürsten. — Parlamentarischer Untersuchungsausschuß für Fememorde.

Die Frage der Besatzungsstärke.

Berlin, 24. Januar.

Eine der wichtigsten Fragen, die das neue Kabinett beschäftigen werden, ist die Herabsetzung der Zahl der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone. Bisher sind die Truppen von 86 000 auf 81 000 Mann verringert worden. Diese Herabsetzung ist völlig unzureichend und entspricht nicht den Zusagen der Besatzungsmächte anläßlich des Vertrages von Locarno. Es sind zwar in Locarno interalliierte Vereinbarungen über den Umfang der Besatzungsverminderung nicht getroffen worden. Die Verminderung der Besatzungstruppen war aber Gegenstand der Verhandlungen, die in den vergangenen Wochen über den gesamten Komplex der Aenderung des Rheinlandregimes gepflogen worden sind. In der offiziellen Note der Botschafterkonferenz vom 16. November wurde eine fühlbare Verminderung der Besatzung zugesagt und der Begriff der fühlbaren Verminderung dahin erläuterte, daß annähernd die Normalzahl erreicht werden soll. Ueber die Bedeutung der Normalzahl haben dann noch Unterhaltungen zwischen der Wilhelmstraße und dem Quai d'Orsay stattgefunden. Die deutsche Regierung hat das Wort dahin ausgelegt, daß unter der Normalzahl die Stärke der Friedensgarnisonen vor 1914 in den beiden Zonen des Rheinlandes verstanden werden müsse. Der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot, hat daraufhin erklärt, daß er mit der Auslegung der deutschen Regierung einverstanden sei. Die Friedensstärke der Garnisonen betrug aber höchstens 50 000 Mann. Nach der Zusage der Botschafterkonferenz und des Quai d'Orsay hat Deutschland also einen Anspruch darauf, daß die Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone auf 50 000 Mann herabgesetzt werden. Die Regierungen der Westmächte haben bisher keine Erklärung abgegeben, die zu dem Schlusse führt, daß die Zusage der Botschafterkonferenz vom 16. November und des Quai d'Orsay nicht eingehalten würde. Nur über den Zeitpunkt, zu dem die Verminderung erfolgen soll, scheinen Differenzen zu bestehen, die zurzeit Gegenstand von Verhandlungen sind und die Hoffnung nicht ausschließen, daß in dieser Richtung den deutschen Wünschen doch Rechnung getragen wird.

Um die Enteignung der Fürstenhäuser.

Berlin, 24. Januar.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Partei, der kommunistischen Partei und des Ausschusses für den Volksentscheid traten am Samstag abend abermals zusammen. Entsprechend den Vorschlägen des Unterausschusses, der am Freitag eingesetzt worden war, wurde beschlossen, dem zum Volksbegehren einzureichenden gemeinsamen Antrag zur entschädigungslosen Enteignung der Fürsten folgende Fassung zu geben:

Gesetz zur Enteignung der Fürstenvermögen.

Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

Artikel 1: Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenhäuser, ihrer Familien und Familienangehörigen wird zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet. Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Absetzung oder Abdankung regiert hat.

Artikel 2: Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten

a) der Erwerbslosen;
b) der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen;
c) der Sozial- und Kleinrentner;
d) der bedürftigen Opfer der Inflation;
e) der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, im besonderen zur Errichtung von Genesungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel 3: Alle Verfügungen einschließlich der Hypothekenbelastungen und Eintragungen, die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

Artikel 4: Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz verkündigt, das innerhalb dreier Monate nach amtlicher Feststellung des Abstimmungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat im besonderen die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels 2 dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstenvermögen durch die Länder zu treffen.

Weiter wurde vereinbart, daß der Antrag mit der Unterschrift von je einem Vertreter der sozialdemokratischen Partei, der kommunistischen Partei und des Ausschusses für den Volksentscheid versehen, am Montag, den 25. Januar, nachmittags, im Reichsministerium des Innern eingereicht werden soll. Die beteiligten Organisationen werden die Aktion jede für sich selbständig führen.

Ein Appell an die Reichs- und die Staatsregierung.

Bochum, 24. Januar.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund für Rheinland, Westfalen und Lippe sowie der Afabund für Rheinland und Westfalen haben an den Reichstag, die Reichsregierung, den Landtag und die preußische Staatsregierung folgenden telegraphischen „Notschrei" gerichtet:

„Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes für die Provinz Westfalen und den Freistaat Lippe betrug die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk des Landesarbeitsamtes am 1. Januar 157 839; das Landesarbeitsamt für die Rheinprovinz in Düsseldorf berichtet aus seinem Bezirk an demselben Tage von 225 048 Erwerbslosen. Das sind Zahlen, die genügend deutlich zum Ausdruck bringen,

welch großer Teil der Gesamtarbeiterschaft aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden,

ohne Beschäftigung und deshalb auch ohne Einkommen ist. Der neuen Reichsregierung ist es vorbehalten, als eine ihrer ersten Aufgaben zu der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit Stellung zu nehmen. Die Bezirkssekretariate des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für Rheinland, Westfalen und Lippe und das Bezirkskartell des Allgemeinen freien Angestelltenbundes für Rheinland und Westfalen halten es für ihre Pflicht, im Namen von 600 000 organisierten Arbeitern und Angestellten der Reichsregierung zu ihren Beratungen einige Unterlagen zu übermitteln und bitten höflichst und dringend, dieses Material zu beachten.

In der Rheinprovinz sind in den Krankenkassen rund 1 800 000 versicherungspflichtige Personen vorhanden. Am 1. Januar wurden in der Rheinprovinz 225 048 aus der Erwerbslosenfürsorge unterstützte Vollerwerbslose gezählt, hinzu kommen 302 000 Familienangehörige der Erwerbslosen. Auf die in der Rheinprovinz vorhandenen versicherungspflichtigen Krankenkassenmitgliedern entfallen zwölf Prozent, das ist ein Achtel unterstützte Vollerwerbslose, ohne die nicht unterstützten Jugendlichen und ausgesteuerten Erwerbslosen. Am Anfange des Jahres 1925 wurden in der Rheinprovinz rund 102 000 Erwerbslose gezählt.

In der Provinz Westfalen

mit dem Freistaat Lippe ergibt sich ebenfalls ein Bild, das gegenüber dem Reichsdurchschnitt als überaus schlecht bezeichnet werden muß. Während nämlich die Bevölkerung dieses Gebietes 7,9 Prozent der Reichsbevölkerung ausmacht, betrug am 1. Januar 1926 der Anteil der Vollerwerbslosen 10,6 Prozent der Gesamtzahl der Vollerwerbslosen im Reich. Es wurden an diesem Tage 157 839 Hauptunterstützungsempfänger und 202 096 Zuschlagsempfänger gezählt. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau wurden Anfang des Jahres 40000 erwerbslose Bergarbeiter gezählt, das ist ein Zehntel der Gesamtbelegschaft. In der Zeit vom 3. bis 9. Januar 1926 betrug die Zahl der wegen Absatzmangel eingelegten Feierschichten 97 001, d. h. arbeitstäglich 18 047, und der wegen Betriebstörungen eingelegten Feierschichten 42 257, d. h. arbeitstäglich 7862. Die hohe Zahl der wegen Betriebsstörungen eingelegten Feierschichten ist zum großen Teil auf die Folgen des Hochwassers zurückzuführen. Im rheinischen Baugewerbe waren Ende des Jahres 1925 19 000 Baufacharbeiter und etwa 30 000 Bauhilfsarbeiter erwerbslos. Am 15. Dezember waren in Westfalen und Lippe von 124 000 Hauptunterstützungsempfängern 27 702, die länger als drei Monate und 6924, die länger als sechs Monate erwerbslos waren.

Es ist leider nicht möglich, neben den Empfängern der Erwerbslosenunterstützung die Zahl derjenigen Personen mit ihren Angehörigen zu ermitteln, die aus der Erwerbslosenfürsorge

keine Unterstützung

beziehen, weil entweder die Bedürftigkeit nicht anerkannt oder die Erwerbslosen ausgesteuert wurden oder Jugendliche bis zu 18 Jahren in Frage kommen. In Ermangelung amtlichen Materials schätzen wir diese Kreise im Bezirke der beiden Landesarbeitsämter auf 150000 bis 180000 Personen, die zum Teil auf Zuwendungen von Angehörigen oder auf die Wohlfahrtspflege angewiesen sind.

Neben den Vollerwerbslosen muß mit ebenso großem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Kurzarbeit in beiden Provinzen einen erschreckenden Umfang angenommen hat, das ist besonders der Fall in der Metallindustrie und in der Textilindustrie, im Holz-, Bekleidungs- und Tabakgewerbe. Die Kurzarbeit geht so weit, daß zum Teil nur an zwei Tagen in der Woche gearbeitet wird. Der Verdienst der Kurzarbeiter dürfte nur in wenigen Fällen die Höhe der Unterstützung eines verheirateten Vollerwerbslosen mit zwei Kindern erreichen. Wir fordern deshalb beschleunigte Einführung der Kurzarbeiter-Unterstützung. Wir sind in der Lage, in mündlichen Verhandlungen ein erschütterndes Bild von der Not der Erwerbslosen und Kurzarbeiter zu geben. Seit Monaten finden schon Verhandlungen statt über Hilfsmaßnahmen.

Die letzthin erfolgte Erhöhung des Hauptunterstützungssatzes um 20 Prozent ist vollständig ungenügend. Im Namen vieler hunderttausend Erwerbsloser in Rheinland und Westfalen fordern wir eine weitere Erhöhung der Unterstützungssätze, die es ermöglicht, die Körperkräfte zu erhalten, die für die Wiederaufnahme der Arbeit notwendig sind, und zugleich auch Frauen und Kindern den Lebensunterhalt sicherstellt. Den ausgesteuerten Erwerbslosen ist die gleiche Unterstützung zu gewähren. Die beste Fürsorge für Erwerbslose ist die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit.

Ueber die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten

wurden im hiesigen Bezirk eingehende Verhandlungen mit den Regierungspräsidenten geführt. Vor Weihnachten schon wurde in Zeitungsnachrichten darauf hingewiesen, daß alle Vorbereitungen für die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten getroffen seien. Ein Tag vergeht nach dem anderen, die Not wird täglich größer, über Notstandsarbeiten wird viel geredet, aber es geschieht nichts oder nur Unzulängliches auf diesem Gebiete. Wir fordern von allen in Frage kommenden Stellen, den den Worten endlich die Tat folgen zu lassen. Zusammenfassend lauten unsere Forderungen: Erhöhung der Unterstützungssätze; Inangriffnahme umfangreicher Notstandsarbeiten; Kurzarbeiterunterstützung; Unterstützung in gleicher Höhe an Ausgesteuerte.

Was die Woche brachte.

„Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt". Diese alte Spruchweisheit Wilhelm Buschs hat sich in der vergangenen Woche wieder einmal bewahrheitet. Noch am Dienstag vormittag wurde das Kabinett der Mitte von einem Teil der öffentlichen Meinung als gescheitert betrachtet, und schon in den späten Nachtstunden desselben Tages stellte sich heraus, daß es anders gekommen war, daß wir Habemus papam: „Wir haben eine Regierung!" rufen konnten — nach fast dreimonatiger Regierungskrise. Die Krise hätte zum Schaden des Parlamentarismus noch länger angedauert, wenn nicht der Reichspräsident v. Hindenburg den Führern der bürgerlichen Mittelparteien in einem eindringlichen Appell zugerufen hätte: „Genug des grausamen Spiels!" Es ist eigentlich beschämend für die Parteien, daß es erst der Mahnung des greisen Reichsoberhauptes bedurfte, die Parteien an ihre vaterländischen Pflichten zu erinnern. Auf der anderen Seite aber muß man sich fragen, ob Dr. Luther richtig gehandelt hat, als er sich selber im Hintergrund hielt und den Parteien völlig das Feld für die Regierungsbildung überließ. Unseres Erachtens wäre es besser gewesen, wenn Dr. Luther nicht gewartet hätte, welche Ministerkandidaten ihm von den Parteien präsentiert würden, sondern wenn, er von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch gemacht und sich seine Minister selbst erwählt hätte. Vielleicht wäre uns in diesem Falle das üble Parteigezänk in der Personenfrage erspart geblieben. Doch darüber wollen wir mit Dr. Luther nicht rechten. Die Krise ist gelöst. Nun kommt es darauf an, daß das neue Kabinett ersprießliche Arbeitet leistet zum Wohle des Volksganzen. Wie und auf welchem Wege das geschieht, ist Sache des Kabinetts. Da hat zunächst niemand dreinzureden, wie das leider von verschiedenen Seiten versucht worden ist, die dem Kabinett so etwas wie eine Marschroute mit auf den Weg geben zu müssen glaubten. Solche Versuche, dem Kabinett eine bestimmte Marschrichtung vorzuschreiben, können die Stellung des Kabinetts nur erschweren; denn die Regierung der bürgerlichen Mitte ist eine Minderheitsregierung, die nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse mit wechselnden Mehrheiten Politik machen muß. In Fragen der Außenpolitik, die auf der von Dr. Stresemann eingeschlagenen Linie fortgesetzt werden soll, wird sie auf die Unterstützung der Sozialdemokraten angewiesen sein, während es wahrscheinlich ist, daß sie bei innerpolitischen Problemen nicht oder nicht immer auf die sozialdemokratischen Stimmen rechnen darf. Nach irgend einer Seite kann sich das zweite Kabinett Luther nicht festlegen, sondern es ist gezwungen, den Mittelweg zu wählen, also eine Politik der realpolitischen Notwendigkeiten, eine Politik des gesunden Menschenverstandes zu treiben, sowohl im Innern wie nach außen.

Auf außenpolitischem Gebiete hat ja noch das geschäftsführende Kabinett in der Frage der Besatzungsstärke eine Aktion eingeleitet, die von dem neuen Kabinett kräftig weitergeführt werden muß. Daß der Kampf um die Verminderung der französ. Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone nicht leicht sein wird, kann man aus den französischen Pressestimmen schließen, die sich nach dem ersten deutschen Schritt bei den verbündeten Regierungen vernehmen ließen. Aus ihnen wird ersichtlich, daß die Militärs den Beschluß des Unterausschusses der Botschafterkonferenz über die Höhe der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone maßgebend beeinflußt haben. Da auch die Botschafterkonferenz selbst auf Grund eines Gutachtens des Marschalls Foch endgültig beschließen soll (und in allen solchen Entscheidungen haben bisher die Militärs den Sieg über die Politiker davongetragen), so ist leider zu befürchten, daß die deutsche Regierung einen sehr schweren Stand haben wird, obwohl sie sich nicht nur auf die vagen Zusicherungen in Locarno, sondern auf die amtliche Versprechung der Botschafterkonferenz in der Note vom 16. November 1925 stützt. In dieser Note erklärte die Botschafterkonferenz, „daß die Stärke der Besatzung erheblich herabgesetzt werden soll." Das gute Recht steht also auf deutscher Seite. Auch sonst ist die Position der Reichsregierung in rechtlich-formaler Hinsicht nicht schlecht; denn was die französischen Zeitungen bisher an Einwendungen gegen das deutsche Verlangen vorgebracht haben, mutet geradezu grotesk an. Führen sie doch als Hauptargument nichts anderes als die bedrohte Sicherheit der französischen Besatzungstruppen an. So schreibt das „Journal des Debats", daß sich mit der Räumung der Kölner Zone die ganze strategische Lage der Rheinarmee grundlegend verändere. Mit Köln besitze Deutschland wieder einen linken Brückenkopf auf dem linken Rheinufer, der den linken Flügel der Rheinarmee bedrohe, die außerdem durch das Eifelmassiv in ihren Bewegungen gehindert sei. Daher sei es selbstverständlich, daß der linke Flügel verstärkt werden müsse. Und der „Temps" schreibt, eine weitere Herabsetzung der französischen Heeresstärke sei gänzlich ausgeschlossen, um die noch vorhandenen Garantien zu sichern und um gegen jeden neuen Angriff und jede Verfehlung Deutschlands gerüstet zu sein. Ja, wissen denn die französischen Blätter nichts von dem auf Anregung Deutschlands abgeschlossenen Locarno-Vertrag, der die Sicherheitsfrage gelöst hat? Wissen sie nichts von dem Fünfzig-Kilometer-Streifen auf dem rechten Rheinufer, in dem Deutschland kein Militär unterhalten darf? Wissen sie nichts von dem Dawesplan, der

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Januar.

Der Reichspräsident empfing gestern den neuernannten Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde. Der neue Reichsernährungsminister wurde am 21. Mai 1881 in Berlin geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und studierte an den Universitäten in Bonn, Heidelberg, Münster, Paris und Berlin. Dann war er als Gerichtsreferendar tätig und später als Regierungsassessor. 1903 wurde er in Leipzig zum Dr. jur. promoviert. Als Assessor war er dann bei den Landratsämtern Brilon, Hörde und Arnsberg tätig. Am 21. Dezember 1916 wurde er Landrat in Arnsberg. Den Krieg machte er als Batterieführer mit und erwarb sich neben anderen Auszeichnungen das Eiserne Kreuz erster Klasse. Am 17. Oktober 1922 wurde er anstelle des ausscheidenden Grafen v. Merveldt Regierungspräsident von Münster.

Amtsantritt von Ministern.

Berlin, 24. Januar.

Der neue Reichsinnenminister Dr. Külz hat mit dem 22. Januar sein Amt angetreten. Die Uebernahme des Amtes geschah auf ausdrücklichen Wunsch des neuen Ministers ohne besondere Förmlichkeiten. Die Vorstellung der Beamtenschaft des Ressorts wird nach Erledigung der Reichstagsverhandlungen über die Regierungserklärung erfolgen. Irgend welche programmatische Erklärungen sind von dem neuen Reichsinnenminister bis zur Beratung des Etats seines Ressorts nicht zu erwarten.

Berlin, 24. Januar.

Der Reichsminister der Justiz, Marx, nahm am 23. Januar aus Anlaß der Uebernahme seines Amtes die Vorstellung der Beamtenschaft entgegen.

Ministerrat in Berlin.

Berlin, 24. Januar.

Das Reichskabinett trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Es erörterte eine Reihe von grundsätzlichen, in der Regierungserklärung zu behandelnden Fragen.

Eine Kundgebung für das Auslandsdeutschtum.

Berlin, 24. Januar.

Der Reichsverband deutscher Volksschullehrerinnen veranstaltete am Sonntag in Berlin eine stark besuchte Kundgebung unter dem Leitwort „Das Auslandsdeutschtum und die Volksschule". Die Vorsitzende, Frau Abgeordnete v. Kulessa, konnte u. a. auch zahlreiche Vertreter der Organisationen des Grenz- und Auslandsdeutschtums begrüßen. Es seien 18 Millionen Grenzdeutsche und 22 Millionen Auslandsdeutsche vorhanden, die mit 60 Millionen Reichsdeutschen zusammen in einer großdeutschen Kulturgemeinschaft leben und wirken wollten. In seinem Hauptvortrag über das „Auslandsdeutschtum und die Heimat" betonte der frühere deutsche Kultusminister Dr. Boelitz, daß im Gegensatz zu früher heute die Beschäftigung mit den Auslandsdeutschen eine politische Notwendigkeit geworden sei. Dabei müsse die Hauptarbeit durch die Schule geleistet werden. Deutschland könne im Völkerbund wirksamer für die deutschen Minderheiten im Ausland eintreten. Im Anschluß an die Versammlung wurde die Einrichtung weiterer Schulgruppen eingeleitet.

Chamberlain reist nach Paris.

Paris, 24. Januar.

Staatssekretär Sir Austen Chamberlain wird am Donnerstag, den 28. Januar, in Paris eintreffen.

Deutschlands Reparationsverpflichtungen regelt und gewährleistet? Das ist nicht anzunehmen. Da sie aber zum mindesten ebensogut Bescheid wissen wie wir, geben sie mit diesen „Beweisen" nur zu erkennen, wie schwach die Stellung Frankreichs rechtlich ist.

Schwach ist auch die Stellung Briands noch in einer andern, einer innerpolitischen Frage, nämlich der Finanzsanierung Frankreichs. Während es vor acht Tagen so schien, als ob sich ein Ausgleich zwischen den Auffassungen des Finanzministers Doumer und dem Finanzausschuß der Kammer anbahne, haben die Debatten im Laufe der vergangenen Woche im Finanzausschuß gezeigt, daß die Gegensätze in aller Schärfe weiterbestehen. Der Kampf geht darum, wer die Kosten der französischen Finanzsanierung tragen soll. Die Mehrheit des Finanzausschusses will sie den Besitzenden auferlegen, nach dem Doumerschen Plane, in dem die Umsatzsteuer das Kernstück ist, soll die breite Masse sie tragen. Der Finanzausschuß hat die Regierungsvorlage abgelehnt und sich für den Entwurf des Kartells entschieden. Beide Entwürfe sollen nun an die Kammer gehen, in der ein heftiger Kampf um die Finanzprojekte entbrennen wird, von dem noch niemand weiß, wie er ausgehen wird. Wenn die Kammer die Regierungsvorlage verwirft und den Entwurf des Kartells annimmt, dann ist sogar mit einem Konflikt zwischen Kammer und Senat zu rechnen, in dem Briand über eine sichere Mehrheit verfügt.

Schwierigkeiten boten auch die in London geführten englisch-italienischen Schuldenverhandlungen, die aber in den letzten Tagen behoben sein sollen, indem man sich grundsätzlich dahin einigte, daß Italien seine Schulden an England in einem Zeitraum von 62 Jahren abträgt und keine höhere Jahresleistung als 4 bis 4,5 Millionen Pfund vollbringt. Leichter als die Unterhändler in London hatten es der belgische Außenminister Vandervelde und der italienische Ministerpräsident Mussolini, die beide in der vorigen Woche in ihren Kammern den Vertrag von Locarno glatt zur Annahme bringen konnten. Dagegen ist plötzlich zwischen dem Reiche der Mitte und der Sowjetunion ein Konflikt entstanden, weil chinesische Truppen die ostchinesischen Bahnen mit Beschlag belegt und dadurch die Verbindung mit Sibirien unterbrochen haben. Der russische Außenkommissar hat daraufhin eine geharnischte Protesterklärung in Peking überreichen lassen, und die russischen Blätter drohen offen und versteckt mit einem bewaffneten Eingreifen Rußlands. So tragisch wird man allerdings diesen Konflikt nicht gleich zu nehmen brauchen; denn schließlich wird auch in Ostasien nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

R. F.

Weiterberatung der Umgemeindungsvorlage.

Berlin, 23. Januar.

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages setzte heute seine Beratungen über die Umgemeindungen im Industriegebiet fort. Es wurden lediglich die Bestimmungen über die Beamten beraten. Mit der Beratung verbunden wurde die Frage der Bildung eines Schiedsgerichts, das im besonderen zu prüfen hat, inwieweit eine Ersparnis durch die anderweitige Unterbringung entbehrlicher Beamter erzielt werden kann.

In der Aussprache wurde besonders darüber verhandelt, ob den Beamten eine weitere Rechtssicherheit über den Gesetzentwurf hinaus gegeben werden soll, ob die Angestellten in den Gesetzentwurf mit einbezogen werden sollen und inwieweit die Bestimmungen der Personalabbauverordnung über die Entschädigung von abgebauten Beamten und Angestellten Aufnahme finden können und ob anstelle des Oberpräsidenten eine besondere Schiedsstelle zu gründen ist, in der der Oberpräsident den Vorsitz führt.

Als Ergebnis der Aussprache ist festzustellen, daß den Beamten die Möglichkeit gegeben werden möge, freiwillig in den Ruhestand zu treten, damit Platz für andere Beamte geschaffen werde. Ferner sollen die Beamten verpflichtet sein, ein Amt beim Rechtsnachfolger zu übernehmen und auch, soweit sie nicht von der freiwilligen Pension Gebrauch machen, in den Dienst eines anderen Kommunalverbandes zu treten. Bei Weigerung soll durch die Schiedsstellen oder im Disziplinarwege eine Zwangspensionierung erfolgen können. Die Kündigungsbeamten und die pensionsberechtigten Angestellten sollen ebenso behandelt werden, wie die angestellten Beamten. Zumindest soll ihnen ein Anspruch auf spätere Pensionierung gewährt werden in demselben Umfange, wie es in der Personalverordnung vorgesehen ist. Die tarifmäßigen Angestellten sollen ebenfalls in die Vorlage einbezogen werden unter Berücksichtigung der für diese Gruppe in der Personalabbauverordnung vorgesehenen Bestimmung. Der Ausschuß war sich auch einig, daß eine Schiedsstelle gebildet werden müsse. Der Gegenstand wurde schließlich dem Unterausschuß überwiesen, der unter Berücksichtigung der dargelegten Grundsätze eine gesetzmäßige Formulierung vorschlagen soll. Ein endgültiger Beschluß wird erst gelegentlich der zweiten Lesung gefaßt werden. Der Unterausschuß wird am Dienstag zusammentreten. Voraussichtlich wird am Donnerstag oder Freitag die zweite Lesung des Ausschusses stattfinden. Da das Gesetz bereits am 1. April 1926 in Kraft treten soll, wird das Plenum sich voraussichtlich Ende Januar oder Anfang Februar damit beschäftigen.

Minister Hirtsiefer für den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Berlin, 24. Januar.

Der preußische Staatsrat setzte am Samstag vormittag die zweite Lesung des Etats für Volkswohlfahrt fort.

Gilsing (Z.) erstattete den Ausschußbericht. Danach läßt der Gesundheitszustand unseres Volkes noch viel zu wünschen übrig. Nach dem Ausschußbericht beträgt die Zahl der Erwerbslosen 1 450 000; davon entfallen auf Preußen 830 000 und hiervon allein auf Rheinland und Westfalen 400 000. Eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, bezirksweise abgestuft, sei notwendig.

Dr. **Steiniger** (Arbeitsgemeinschaft) forderte die Vorlegung einer genauen Wohnungsstatistik.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer wies die in der Oeffentlichkeit gegen das Wohlfahrtsministerium erhobenen Vorwürfe zurück. Er habe selbst das größte Interesse an der möglichst baldigen Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Vorher müsse aber ein ungefährer Ausgleich des Mißverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnugsmarkt hergestellt werden. Es seien bereits Schritte eingeleitet, um die zur Verfügung stehenden Kredite durch die Reichsbank zu erhöhen. Der Minister trat für den möglichst schnellen Abbau der Zwangswirtschaft ein und erklärte, durch die Zurverfügungstellung öffentlicher Mittel sei eine ganz erhebliche Belebung des Baugeschäfts erfolgt. Verhandlungen über die Kreditbeschaffung seien mit dem Reichsbankpräsidenten angeknüpft. Man müsse in Preußen jährlich mindestens 120 000 bis 140 000 neue Wohnungen herstellen.

Ministerialdirektor Conze erklärte, daß man in den nächsten Monaten eine Wohnungszählung zu erwarten habe. Die Neubautätigkeit habe im Laufe der Jahre ständig zugenommen. Man hoffe, im nächsten Jahre die Zahl von 100 000 neugeschaffenen Wohnungen zu erreichen.

Die Neubautätigkeit in Preußen.

Berlin, 23. Januar.

In der Plenarsitzung des preußischen Staatsministeriums teilte Ministerpräsident Dr. Conze bei der Besprechung der Etats des preußischen Wohlfahrtsministeriums das Ergebnis der Neubautätigkeit des Jahres 1925 mit. Danach war das Baujahr vom 1. Oktober 1924 bis 1. Oktober 1925 in seinen Ergebnissen das günstigste seit Kriegsende. Während 1922/23 78 000 Wohnungen gebaut worden seien, 1923/24 dagegen nur 55 000, sei in dem letzten Jahre die erfreulich hohe Ziffer von 92 000 Wohnungen erreicht worden. In dieser Ziffer seien rund 21 000 Wohnungen enthalten, die ohne öffentliche Mittel hergestellt worden seien. Im Hinblick auf die Bauaussichten des nächsten Jahres sei es wichtig, daß nach dem Ausweis der Statistik am 1. Oktober 1925 im Bau befindlich und noch nicht fertiggestellt seien rund 80 000 Wohnungen, während die gleiche Zahl für das Vorjahr 58 000 betragen habe, so daß das neue Baujahr mit einer erheblich größeren Zahl von angefangenen Bauten beginne als das vorige Jahr.

Die preußischen Staatsfinanzen im Dezember 1925

Berlin, 24. Januar.

Die Einnahmen des preußischen Staates betrugen im Dezember 1925 insgesamt 167,9 Millionen Mark, die Ausgaben 187,5 Millionen Mark. Die Gesamteinnahmen des preußischen Staates vom 1. April 1925 bis 31. Dezember 1925 betragen 1758,5 Millionen Mark, die Gesamtausgaben 1628,9 Millionen Mark. Es ergibt sich somit für diesen Zeitabschnitt ein Fehlbetrag von 110,4 Millionen Mark. Die schwebende Schuld des preußischen Staates betrug Ende Dezember 74,8 Millionen Mark.

Die Fememorde vor dem Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Der Reichstag erledigte heute zunächst die noch ausstehenden Abstimmungen zum Etat für 1925 und ging dann über zur Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses der die Femeorganisationen und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden und sonstigen strafbaren Handlungen zu untersuchen hat.

Abg. **Sänger** (Soz.) begründet den Antrag. Um die Aufdeckung dieser Morde habe sich besonders der preußische Innenminister Severing ein großes Verdienst erworben. Drei Ursachen hätten im besonderen zur Häufung dieser so überaus scheußlichen Morde geführt: die Verhältnisse in der Reichswehr, die deutsche Justiz und die nationalistische Verhetzung. Im Statut der aufgelösten Turnerschaft der deutschvölkischen Freiheitspartei in Mecklenburg finde sich folgende Bestimmung: „Wer unseren Bestrebungen zuwiderhandelt, ist ein Schuft und für uns vogelfrei. Wir behalten uns vor, die von uns festgesetzte Strafe selbst zu vollziehen. Wir verpflichten uns nochmals, nur im Einverständnis mit dem Vorstand der deutschvölkischen Freiheitspartei zu handeln, verlangen aber auch, daß er uns mit Rat und Tat zur Seite steht und uns Schutz angedeihen läßt." (Hört, hört! links.) Fast durchweg seien die Fememörder ehemalige Offiziere und Feldwebel. Die Fememorde seien in allen Fällen in ganz besonders feiger und dabei viehisch roher Weise ausgeführt worden. Die meisten der ermittelten Mörder hätten der sogenannten „Schwarzen Reichswehr" angehört. Der schlimmste aller Fememörder, der Oberleutnant Schulz, habe als Mitglied der Schwarzen Reichswehr im Reichswehrkommando 3 gesessen.

Abg. **Neumann** (Ztr.) nimmt den Richterstand gegenüber den Angriffen des Vorredners in Schutz. Die Zentrumsfraktion habe das größte Interesse an der Aufdeckung und Beseitigung des furchtbaren Uebels der Fememorde. Sie werde darum dem sozialdemokratischen Antrag auf Einsetzung des Untersuchungsausschusses zustimmen.

Abg. **Rönneburg** (Dem.) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Die Beunruhigung der Oeffentlichkeit, die wegen der Fememorde entstanden ist, wird verstärkt durch die Tatsache, daß die bisher über Fememorde geführten Gerichtsverhandlungen meistens unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gegangen und zu einem Abschluß geführt worden sind, für den weiteste Kreise unseres Volkes keinerlei Verständnis besitzen. Es kann kein Zweifel sein, daß sich Geheim-Organisationen angemaßt haben, unter Nichtachtung von Leib und Leben deutscher Staatsbürger über politisch Andersdenkende selbst Gericht abzuhalten. Verantwortlich für diese unerträglichen Zustände und entsetzliche Vergiftung und Verrohung des politischen Lebens in Deutschland ist eine maßlose nationalistische Agitation. Das deutsche Volk hat Anspruch auf volle Klarheit über die Geheimorganisationen, ihre Urheber, die Parteien und Persönlichkeiten, die hinter ihnen stehen. Die demokratische Fraktion hält darum die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für dringend geboten, der auch prüfen muß, ob die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ausreichen zum Abwehrkampf."

Vizepräsident Dr. Bell ruft nachträglich den Abg. Sänger (Soz.) wegen dessen Redeweise, Ludendorff sei verrückt, zur Ordnung.

Abg. **Stöhr** (D.-Völk.) gibt eine Erklärung ab, in der es heißt: „Wir erklären, daß wir jeden Mord, gleichgültig, aus welchen Gründen er verübt ist, auf das Schärfste ablehnen. Wir sehen dem Untersuchungsausschuß mit vollkommener Ruhe entgegen. Wir lehnen ihn aber ab, weil wir nicht glauben, daß aus ihm etwas herauskommen wird. Der sozialdemokratische Antrag ist ein praktischer Beweis politischer Heuchelei und Geschmacklosigkeit. (Stürmische Protestrufe der Sozialdemokraten.) Alle Parteien sollten die üble Methode aufgeben, bei einer Mordtat den Mordbuben einer politischen Partei an die Rockschöße zu hängen. Wirkliche Fememorde sind nur in Mecklenburg vorgekommen, aber von den Mördern gehörte keiner zur Völkischen Freiheitspartei.

Damit schließt die Aussprache. Da mehr als ein Drittel der Abgeordneten den Antrag unterstützen, ist nach der Geschäftsordnung der Untersuchungsausschuß ohne weiteres beschlossen. Er soll mit 21 Mitgliedern besetzt werden.

Der Reichstag vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr zur Entgegennahme der Regierungserklärung.

Die erste Zone bis 20. Februar geräumt?

Berlin, 24. Januar.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist nach dem Tempo der bisherigen Räumung anzunehmen, daß Köln bis zum 31. Januar von den Besatzungstruppen vollständig geräumt sein wird. Nunmehr werden auch die belgischen Räumungstermine bekannt gegeben. Am 25. Januar sollen Issen und Büderich, am 26. Januar Hochemmerich, am 27. Januar Repelen und Vaerel, am 28. Januar Krefeld, am 2. Februar Mörs, am 3. Februar Heerdt und am 4. Februar Erkelenz geräumt sein. Nach diesem Zeitpunkt werden sich keine belgischen Truppen mehr in der ersten Zone befinden. Man nimmt an, daß die französischen Truppen die erste Zone endgültig bis zum 20. Februar geräumt haben werden.

Kardinal Mercier †.

Brüssel, 24. Januar.

Kardinal Mercier ist gestern nachmittag 3 Uhr gestorben, nachdem er bereits zwei Stunden vorher das Bewußtsein verloren hatte.

Kardinal Mercier ist eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des Weltkrieges und einer der größten Deutschenhasser seiner Zeit gewesen. Er wurde am 21. November 1851 geboren. 1906 wurde er Erzbischof von Mecheln und Primas von Belgien. Ein Jahr später wurde er in das Kardinalkollegium aufgenommen. Während der 50 Monate andauernden Besetzung Belgiens im Weltkriege durch die deutschen Truppen war Kardinal Mercier die Seele des nicht nur passiven Widerstandes der Belgier. Der Hauptplan, den er mit Hilfe seiner Stellung als Erzbischof gegen die Deutschen richtete, war ein Hirtenbrief zu Neujahr 1915. Der damalige Kaiser Wilhelm II. richtete deswegen ein besonderes Telegramm an den Papst. Ende 1915 reiste Kardinal Mercier mit freiem Geleit der deutschen Behörden nach Rom, wo er mit dem Papst verhandelte. Gleichzeitig hielt er in verschiedenen Städten Hetzreden gegen Deutschland. Als er dann nach seiner Rückkehr erneut unter der Flagge eines Hirtenbriefes einen Hetzerlaß gegen die Deutschen richtete, zog er sich eine verschärfte Warnung durch den Gouverneur Freiherrn v. Bissing zu. Aeußerlich hielt er sich dann bis zum Ende des Krieges etwas zurück.

Befristete russische Note an China.

Moskau, 24. Januar.

Tschitscherin richtete an den chinesischen Ministerpräsidenten eine Note, die innerhalb dreier Tage verlangt:

1. die vollständige Wiederherstellung der Ordnung in der Mandschurei;
2. die Durchführung des Vertrages;
3. die Freilassung Iwanows, des Leiters der ostchinesischen Bahn.

Die Note schließt: „Wenn die chinesische Regierung aus irgendwelchen Gründen außerstande ist, eine friedliche Lösung der Frage zu gewährleisten, so bittet die Sowjetregierung die chinesische Regierung, ihr die Erlaubnis zu geben, mit eigenen Kräften die Durchführung des Vertrages und den Schutz der beiderseitigen Interessen sicherzustellen. Ich erwarte Antwort."

Peking, 24. Januar.

Das auswärtige Amt hat an Marschall Tschangtsolin telegraphisch die Aufforderung gerichtet, den verhafteten Leiter der chinesischen Ostbahn, Iwanow, sofort freizulassen. Die anderen noch schwebenden Fragen würden unverzüglich geregelt werden.

Politische Uebersicht.

+ **Reichsgründungsfeier in Buenos Aires.** In Anwesenheit des Kreuzers „Berlin" wurde diesmal die Jahresfeier der Gründung des Deutschen Reiches von den Deutschen in Buenos Aires festlich begangen.

+ **Rücktritt des belgischen Generalstabschefs.** Der Chef des belgischen Generalstabes, Maglinse, hat der Regierung mitgeteilt, daß er von seinem Posten zurücktrete. Der Rücktritt hat in belgischen militärischen Kreisen größte Unruhe hervorgerufen. 700 Offiziere haben ihren Abschied erbeten, darunter 12 Generäle. Der belgische Kriegsminister hat 626 Offizieren die beantragte Entlassung erteilt.

+ **Abbruch der griechisch-amerikanischen Schulden-Verhandlungen.** Die griechisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen sind abgebrochen worden.

Stadttheater Bochum.

„Mignon."

Goethe hat mit den Komponisten von jenseits des Rheines kein Glück gehabt. Den Vogel hat ja zweifellos Gounod abgeschossen, indem er sich mit ganz unzulänglichen künstlerischen und menschlichen Mitteln an eine Vertonung des „Faust" wagte und demgemäß aus der innigsten Gestalt der deutschen Bühne eine Heldin des Kitsches machte. An Kitsch gibt ihm nun Ambroise Thomas gewiß nichts nach; vielleicht empfinden wir im allgemeinen die Verballhornung nicht so peinlich, weil die Gestalten des „Wilhelm Meister" nicht so deutlich im Bewußtsein jedes Deutschen leben wie diejenigen des „Faust".

Man sage nicht, daß die Oper ihrer Natur nach der Tiefe Goethescher Poesie nicht gerecht werden könne. Die Oper der Gounod und Thomas gewiß nicht; aber man braucht sich nur an Eva Pogner und ihre unleugbare Aehnlichkeit mit der Gestalt Gretchens zu erinnern, um instinktiv zu fühlen, was ein großer Künstler und ein deutscher Künstler aus der „Margarete" gemacht hätte. Bei „Mignon" kann man sich das weniger leicht vorstellen; es gibt, soviel ich mich im Augenblick erinnere, keine wirklich geglückte Opernfigur, die man mit ihr vergleichen könnte. Der Gedanke an Schubert liegt nicht fern; wenn man sich seine Lieder aus „Wilhelm Meister" vorstellt, könnte man vielleicht sagen: Ein mit Theaterblut gesegneter Schubert wäre der rechte Mann gewesen, um das Gold der echten Romantik zu heben, das in den Gestalten Mignons und des Harfners schlummert.

Eine solche Ueberlegung ist keine müßige Phantasie über Wenn und Aber. Sie zeigt mit unerbittlicher Deutlichkeit, warum man berechtigt ist, eine Oper wie „Mignon" vom künstlerischen Standpunkte aus zu verwerfen. Ein Komponist, der nicht im Stande ist, die ihm vom Stoff gebotenen Möglichkeiten, ja Notwendigkeiten musikalisch auszuwerten, ist eben kein ernst zu nehmender Künstler.

Eine ganz andere Frage ist es, ob das Theater in seiner heutigen Verfassung es sich erlauben darf, solche Stücke ein für alle Mal zu ignorieren. Wir alle wissen, daß dem leider nicht so ist und niemals sein wird, solange das Theater finanzielle Fesseln trägt. Aber muß man gerade Sonntag Opern à la „Mignon" spielen? Wir leben doch in einem Zeitalter, wo es angeblich heißt: „Für das Volk ist das Beste gut genug." Muß man gerade den Kunstfreunden, denen der sonntägliche Theaterbesuch eine seltene Feierstunde bedeutet, süßen Kitsch und falsches Pathos vorsetzen und ihnen dadurch die Vorstellung einimpfen, das sei die wahre Kunst? Diese Aufgabe könnte man dem Kino getrost überlassen; es erfüllt sie ohnehin mit bewundernswerter Folgerichtigkeit. Ein Theater, das sich bewußt als Volksbildungsanstalt fühlt, würde gut tun, gerade seinen Sonntagsspielplan sehr kritisch zu betrachten.

Die Aufführung als solche war gut, wenn man bedenkt, daß auch der beste Darsteller blutlose Schemen nicht in lebendige Wesen verwandeln kann. Aus dem Rahmen des langweilig Typischen fallen nur die beiden Schauspielergestalten, Philine und Laërtes, und so ist es kein Wunder, daß Grete Siegert und Hanns Hauschild in diesen beiden Rollen darstellerisch das Beste des Abends boten. Die völlig herzlose Kokette liegt allerdings Grete Siegerts immer beseeltem Spiel auch nicht zum allerbesten; da aber die Gestalt musikalisch sehr reich bedacht ist, gelang ihr eine immerhin glaubhafte Leistung. Die technischen Vorzüge ihrer Stimme konnte sie im hellsten Lichte zeigen, vor allem in der großen Arie „Titania ist herabgestiegen" — nebenbei dem einzigen Stück der Oper, das keine ästhetischen Bedenken erweckt. Hanns Hauschild hatte in seiner mehr schauspielerisch als gesanglich hervorstehenden Rolle wieder Gelegenheit, die Wandlungsfähigkeit und Elastizität seiner Darstellungskunst zu zeigen.

Die drei anderen Hauptgestalten leiden bei Thomas an innerer Unwahrheit; es ist nicht die Schuld der Künstler, wenn sie in solchen Rollen blaß wirken. Am erträglichsten war da wohl noch der Wilhelm Meister Alexander Gillmanns. Aber der Thomasschen Salonmignon konnte auch Olga Tschörners Kunst nicht aufhelfen; es blieb, bei aller Vollendung der gesanglichen Seite, das peinliche Gefühl, daß ein großer Aufwand vertan war. Wie soll eine Sängerin es denn anfangen, z. B. das unglückselige Zitronenlied, das an echtem Gefühl so leer ist wie eine ausgepreßte Zitrone an Saft, zum Herzen sprechen zu lassen? Auch Holger Börgesen bemühte sich redlich, jedoch mit bescheidenem Erfolge, der Figur des Lothario etwas von jenem geheimnisvollen Zauber zu verleihen, mit dem der alte Harfner bei Goethe umkleidet erscheint. August Deuter und Deszö Ernster spielten kleinere Rollen zur Zufriedenheit.

Die Massenszenen des ersten Aktes wirkten noch etwas steif durch allzu massenhaft geschwungene Biergläser, die Schloßgesellschaft im Park bot dagegen ein ansprechendes Bild. Die Bühnenbilder, zum zweiten Male irrtümlich unter Duisburger Flagge segelnd, vermutlich von Johannes Schröder entworfen, boten in der ersten Hälfte guten Durchschnitt; die beiden letzten, die unsere Leser an anderer Stelle der heutigen Nummer abgebildet finden, waren recht stimmungsvoll, vor allem der leere Park im Mondschein.

Unter der Leitung Aenne Grüners stellte die Tanzgruppe einen Zigeunertanz; die Charakteristik im Ausdruck war wohl noch besser als kürzlich in „Carmen".

Alles in allem kann man sagen, daß Dr. Friedrich Schramm aus der neuen Einstudierung alles herausgeholt hat, was menschenmöglich ist. Richard Hillenbrand machte es mit der nur stellenweise genießbaren Partitur ebenso; die Temponahme war manchmal geradezu raffiniert. So konnten sich denn auch beide Leiter mit den Sängern dem ziemlich ausverkauften Hause zeigen.

R. E.

= **Auszeichnungen.** Den Orden Pour le merite für Wissenschaft und Künste haben die Professoren Hilbert (Göttingen), Penke (Berlin) und Graf von Kalckreuth (Elsen bei Harburg) erhalten.

= **Verlängerung der Westfälischen Kunstausstellung.** Die von der Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde gemeinsam mit der Dortmunder Künstlergenossenschaft im Reinoldushof zu Dortmund veranstaltete „Erste Große Westfälische Kunstausstellung" ist bis zum 3. Februar dieses Jahres verlängert worden.

= **Das deutsche Sängermuseum.** Das am 4. Oktober 1925 eingeweihte Deutsche Sängermuseum hat seine Stätte im historischen Katharinenbau zu Nürnberg, der alten Meistersingerkirche. Das Museumsgut ist nach großen Gesichtspunkten in 37 Schaukästen geordnet. Die erste Abteilung gibt ein Bild der Entwicklung des Männergesangs von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Sie beginnt mit den von der Stadt Nürnberg gespendeten, über 400 Jahre alten Hans-Sachs-Reliquien, seinen Bildnissen, dem Original-Meistersinger-Buch der Jahre 1556 bis 1567, der Meistersinger-Ordnung vom Jahre 1616, dazu noch fünf Original-Meistersinger-Notenbücher. Dann folgen die ersten Männerchorquartette von Mich. Haydn und seinen ebenfalls in Salzburg lebenden Zeitgenossen, Hacker und Gall, die Faksimilehandschrift vom Lochheimer Liederbuch — die wichtigsten Quellen für das Volkslied des 16. Jahrhunderts, Kompositionen von Orlando di Lasso, Mozart, Beethoven. Daran reiht sich C. von Weberr mit seinen Chören aus „Leier und Schwert". Silcher ist ein besonderer Schaukasten gewidmet mit Originalhandschriften, einem Band Volkslieder, von ihm gesammelt und ein vierstimmig gesetzter Wahlspruch, den er für den Kölner Männergesangverein vertonte, seine Harmonie- und Kompositionslehre, die Stimmgabel, die er stets bei sich führte, eine Kohlezeichnung Silchers — ausgeführt von seiner Urenkelin — sieben Sololieder, Bilder seines Grabes und Denkmals in Tübingen; dann das grundlegende Werk über Silcher von A. Bopp, die Biographie von A. Prümers. Wir finden die Werke des Klassikers Fr. Schubert mit 26 Männerchören, Kreutzer besonders mit seinen Uhlandtexten; R. Wegner mit der Faksimilehandschrift „Die Meistersinger von Nürnberg", den Pilgerchor aus „Tannhäuser" und dem Matrosenlied aus dem „Holländer"; Mendelssohn mit seinen Männerquartetten sowie „Antigone" und „Oedipus"; Schumann, R. Franz, Zelter, Fr. Schneider aus Dessau, Spor, Lortzing, Marschner, Hauptmann, Löwe, Meißiger, K. Löllner, Niels Gade, Rietz, Lachner, Brahms, Bruch, Bruckner, Cornelius, Liszt, Grieg. Die folgenden, nach ihrer Landsmannschaftlichen Zugehörigkeit geordneten Tonsetzer hier namentlich aufzuzählen, würde zu weit führen.

= **Kunstverein Bochum.** Der langjährige Herausgeber der Kunstzeitschrift „Der Cicerone", Professor Dr. Georg Biermann (Berlin), wird am 11. Februar an Hand von Lichtbildern über „Lovis Corinth" sprechen. Professor Dr. Biermann verband eine langjährige Freundschaft mit dem verstorbenen Künstler. Professor Dr. Biermann hat schon bei der Corinth-Feier im Saale der Sezession zu Berlin vor einem internationalen Publikum eine sehr eindrucksvolle Gedächtnisrede gehalten. Professor Dr. Biermann ist einer der besten Kenner Corinths und seines Lebenswerkes.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

k. **Altenbochum**, 25. Jan. Die Auszahlung des Restbetrages der Ruhrkampfentschädigung erfolgt heute in der Wirtschaft Hendker, Dorf- und Nordstraßen-Ecke, und zwar: vormittags von 8 bis 10 Uhr für die Buchstaben A bis F, von 10 bis 12 Uhr für die Buchstaben G bis K, nachmittags von 3 bis 4 Uhr für die Buchstaben L bis O und von 4 bis 6 Uhr für die Buchstaben P bis Z. Antragsteller, die beruflich verhindert sind, zu den vorstehenden Terminen zu erscheinen, können die Ruhrkampfentschädigung am Dienstag von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags in dem Büro der Erwerbslosenfürsorge, Wittener Straße 6, Zimmer 8, erhalten.

Querenburg, 21. Jan. Schon lange ist in hiesiger Gemeinde der Wunsch nach einer Vereinigung der Eigenheimer, Gartenbau- und Kleintierzucht-Freunde laut geworden. Die Querenburger sind durchweg kleine Leute, die unter der Wirtschaftsnot besonders leiden. Da ist es eine natürliche Folge, daß sie sich mit besonderem Fleiße zur Verbesserung ihrer Lebenslage auf die Bewirtschaftung ihres Gartens und auf das Halten von Kleinvieh legen. Diesen Verhältnissen entsprechend hat sich nun eine Kommission gebildet, die die Vorarbeiten zur Gründung einer Vereinigung zur Förderung von Eigenheimen, Gartenbau und Kleintierzucht erledigt hat. Am Sonntag nachmittag findet bei Hahne die Gründungsversammlung statt.

£ **Gerthe**, 23. Januar. Von der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. (Sitz Gerthe) wird die Aufnahme eines Autobusverkehrs zwischen Herne und Lütgendortmund geplant.

(:) **Werne**, 22. Januar. Beschäftigungslosen ausländischen Bergarbeitern stehen Arbeitsstellen in Lothringen zur Verfügung. Sie haben sich zwecks Vermittlung auf dem Arbeitsnachweis (neues Amtshaus, Zimmer 1) zu melden. Der Paß ist mitzubringen. — Um die Verkäufer und Käufer wieder an eine genaue Pfennigrechnung und damit an Sparsamkeit zu gewöhnen, hat der Regierungspräsident die Polizeibehörden, Wucherstellen und Preisprüfungsstellen dazu angehalten, durch genaue Prüfung der Preisberechnung die Richtigkeit der geforderten Preise festzustellen und darauf hinzuwirken, daß die Preise der Waren nicht mehr nach oben abgerundet werden, sondern zu den genau errechneten Pfennigbeträgen auf den Preisschildern ausgezeichnet werden. — Zwei Unglücksfälle ereigneten sich auf der Zeche Heinrich Gustav. Der Bergmann Hans Weber aus der Kolonie Deutsches Reich stürzte in einen Aufbruch und kam dabei zu Tode. Der Bergmann Fritz Böving aus Harpen wurde von einem etwa sieben Zentner schweren herabfallenden Stein getroffen. Der Schwerverletzte mußte dem Krankenhaus überwiesen werden. Böving erreichte das Unglück gerade am Tage vor seiner Hochzeit. — Ein kostbarer Pelz, den eine Dame in der Nähe des Hellbrüggerfeldes auf dem Hellweg verloren hatte, wurde von einem Bergmann aus Laer gefunden und der Eigentümerin zurückgegeben.

rp. **Langendreer**, 22. Jan. Die „Landhilfe G. m. b. H." (Berlin) veranstaltete gestern im Saale der Wirtschaft Merkel eine Propagandaversammlung. In einem ausführlichen Vortrage wurde versucht, für den Bau von 44 Doppelhäusern in der Nähe von Zeche „Konstanze" Interessenten zu gewinnen. Das einzelne Eigenheim mit acht Zimmern wurde auf 18 000 Mark (mit Grund und Boden) veranschlagt; davon sollen aus der Hauszinssteuer zwei Drittel und ein Drittel von der „Landhilfe", d. h. zum beträchlichen Teile vom Mitglied erbracht werden. Das Mitglied müßte ca. 3600 Mark vorher zahlen. Die Jahreszinsen, die von den Eigentümern an die Gesellschaft zu zahlen sein werden, betragen 4 Prozent, sie selbst zahlt nur 3 Prozent für die Anteile der Gesellschafter. An sich wäre es ja durchaus zu begrüßen, wenn zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Langendreer die obengenannten 44 Eigenheime auf diese Weise wirklich gebaut werden könnten. In der Aussprache wurde u. a. von den Herren Wortmann, Tegeler und Schamp (Kriegerheimstätte) auf die großen Schwierigkeiten und Mängel dieses Bauprogramms hingewiesen. Eigentliche „Eigenheime" werden es nicht sein können, weil die Eigentümer genötigt sein werden, abzuvermieten. Man brachte allerlei Bedenken gegen das Unternehmen vor.

h. **Stockum**, 22. Jan. In den Jahresversammlungen des Evangelischen Männervereins und Frauenvereins traten beide Vereine für die Gründung eines Bauvereins ein zum Zwecke eines Vereinshausbaues. Demnächst wird eine gemeinsame Sitzung der Vorstände beider Vereine das Weitere beschließen. Der Fonds wird bei Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse wachsen und gelegentlich Zuwendungen erhalten. Bei der Jahreshauptversammlung des Frauenvereins ergab eine Sammlung freiwilliger Gaben den ersten Baustein in Höhe von 7,74 Mark. So bescheiden der Anfang auch ist, wenn der feste Wille zur Ausführung sich belebt, so wird die Zeit Erfüllung bringen. Der Beitrag des Männervereins wurde auf monatlich 35 Pfg. festgesetzt. — Donnerstag abend 8 Uhr wird Frl. Dr. Hansen aus Berlin in der evangelischen Kirche einen Vortrag halten über: „Persönliche Eindrücke in Doorn und Wieringen".

Aus dem Landkreis Hattingen.

H **Stiepel**, 22. Jan. Nach längerer Pause findet heute, Montag, wieder eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Man wird zu der vielumstrittenen Vergebung der Wohnungen in der Bergmannssiedlung an der Hertastraße erneut Stellung nehmen. Seitens der Verwaltung wird Bericht erstattet werden über die Finanzlage der Gemeinde und über den Stand der Straßenbahnangelegenheit. In geheimer Sitzung wird noch über die Dienstunkostenentschädigung des Gemeindevorstehers verhandelt werden. — Für die Wohnungen, die in einigen Tagen bezugsfertig sein werden, sind durch die Vauleitung nach Rücksprache mit Vertretern des Amtes Blankenstein 15 Familien aus dem Amtsbezirk Blankenstein (außer Stiepel) ausgewählt worden. Die Bestätigung dieser Auswahl durch das Landes-Arbeitsamt steht noch bevor. — Mehrere Arbeiter gerieten in einen Wortwechsel und begannen auf der Straße eine Schlägerei, bei der Messer und Hammer eine Rolle spielten. Einige der Beteiligten trugen erhebliche Verletzungen davon.

s **Winz**, 22. Jan. Nahezu ein Jahr lang haben sich die Verhandlungen betr. Ausbau der Wülfingstraße hingezogen. Dieser Straßenzug, der teilweise auf dem Gebiete der Stadt Hattingen liegt, teilweise auf dem des Amtes Hattingen (Gemeinde Winz), stellt die kürzeste Verbindung zwischen Oberstadt (Rathaus) und Unterstadt (Bahnhofstraße) dar und ist gleichzeitig als Entlastung der Verkehrspunkte in der Stadt anzusprechen. Die Stadtverordneten von Hattingen, sowie der Gemeinderat von Winz beschäftigten sich wiederholt mit dieser Angelegenheit. Letzterer beschloß am 2. Oktober 1925 den Ausbau, auch wenn die Stadt sich nicht beteiligen wolle. Die Stadt zögerte. Jetzt ist die Gemeinde Winz gewillt, den Ausbau durchzuführen, wenn auch unter ungünstigeren Umständen als im Vorjahre. Man ist jedoch das Hinzögern leid; es sind bereits Anordnungen getroffen, um mit den Arbeiten in den nächsten Tagen beginnen zu können.

u **Buchholz**, 24. Januar. Bei einer Anzahl von Personen, die nicht im Besitze der vorgeschriebenen Erlaubnis waren, wurden Hand- und Kurzwaffen beschlagnahmt.

:=: **Hattingen**, 23. Jan. Vor einiger Zeit war bei einem Landwirt in Stüter die Scheune mit allen Vorräten niedergebrannt. Wegen Brandstiftung ist jetzt der 16jährige Knecht des Landwirts festgenommen worden. Er ist geständig, aus Aerger darüber, daß ihn sein Dienstherr mißhandelt habe, das Feuer angelegt zu haben.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

br **Höntrop**, 25. Januar. Im hiesigen St. Vinzenzhaus, das der Abhaltung von religiösen Standesübungen dient, hat die Teilnehmerzahl in den letzten Jahren derart zugenommen, daß das Haus den Anforderungen bald nicht mehr genügt. Deshalb hat man geplant, im Frühjahr umfangreiche Erweiterungsbauten vorzunehmen.

() **Sevinghausen**, 28. Jan. Der Beschluß des Gemeindeausschusses, das sogenannte Haferfeld von Sevinghausen zu trennen und mit Steele zu vereinigen, hat tiefe Mißstimmung in Sevinghausen erzeugt. Wer die Verhältnisse in Sevinghausen kennt, weiß, was es bedeuten würde, wenn die Gemeinde Sevinghausen ein Drittel ihrer Bewohner an Steele abgeben müßte. Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Söding tagte Freitag nachmittag in der katholischen Schule eine Versammlung, die von den Vorständen der Vertretungen und Vereine der Gemeinde Sevinghausen besucht war, um gegen die geplante Zerreißung der Gemeinde energischen Protest einzulegen. Gemeindevorsteher Söding schilderte eindringlich die Gefahren, die eine Abtrennung des Haferfeldes für die Gemeinde haben müßte und betonte in seinen Ausführungen noch einmal ausdrücklichst, daß der einmütige Wille der Gemeinde in westfälischer Heimattreue den ungeschmälerten Zusammenschluß Sevinghausens mit Wattenscheid wünsche. Einstimmig wurde dann beschlossen, einen Protest gegen die Abtrennung des Haferfeldes bei den zuständigen Stellen einzulegen. Daß die Haferfelder zu einer Kulturgemeinschaft verbunden fühlen und auch gewillt sind, diese Gemeinschaft fortzusetzen, zeigt das beigefügte Abstimmungsergebnis, in dem sich von 106 Familienvätern hundert gegen eine Eingemeindung nach Königssteele ausgesprochen haben.

ck **Eickel**, 23. Januar. Der Handwerker-Verein Eickel und Umgegend hielt eine gutbesuchte Jahresversammlung ab. Es wurde beschlossen, an Reichskanzler, Staatskommissar für Handwerk und Kleingewerbe und den Reichsverband des deutschen Handwerks einen Protest zu senden, der sich mit dem bereits in unserem Blatt veröffentlichten Protest des Bochumer Innungsausschusses deckt. An den Amtmann von Eickel wurde eine Eingabe gesandt, in der man sich grundsätzlich gegen die Erhöhung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten aussprach. Ferner wurde Stundung der Zahlung der verlangten Beiträge zur Fortbildungsschule bis zur Regelung des Protestes, der hier allgemein erhoben wurde, aufgefordert. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes schloß die Versammlung.

ck **Wanne**, 23. Januar. Gestern ist eine Person von der Zur-Niedenbrücke in den Kanal gesprungen, mit der Absicht, Selbstmord zu begehen. Die durch Polizeibeamte und Schiffer mit Kähnen angestellten Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leiche ist inzwischen gefunden. Sie wurde Samstag morgen gegen 11 Uhr in der Gegend der Brücke aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich um den 18jährigen Gymnasiasten W., der die Tat aus Schwermut begangen haben soll.

g **Röhlinghausen**, 22. Jan. Die hier schwirrenden Gerüchte von einer Stillegung der Zeche „Königsgrube" sind sehr leichtfertig in Umlauf gesetzt. Die Zeche ist nach wie vor gut beschäftigt und hat ihre Belegschaftsziffer fortlaufend erheblich erhöht. Nach vorliegenden maßgebenden Mitteilungen wird sogar mit einer Erweiterung des Betriebes gerechnet. Verwaltungsseitig hat man sich kürzlich noch im gegenteiligen Sinne geäußert und die guten Verhältnisse dieser Schachtanlage hervorgehoben. Durch die Verbreitung haltloser Gerüchte wird nur unnütze Beunruhigung hervorgerufen.

Hb **Gelsenkirchen**, 21. Jan. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung darf die Vorlage über die Ausführung von Notstandsarbeiten gelten. Die Stadtverwaltung plant danach die Vornahme umfangreicher Kanal- und Straßenbauarbeiten, ferner die Ausführung von Sport- und Spielplätzen, Herstellung von Grünwegen, Bau der Bahnunterführung der Zeppelinallee und Erweiterung des Stadtgartens. Nach den vorliegenden Kostenanträgen sind hierfür 2 263 600 Mark erforderlich. Zur Deckung der Kosten kommt ein Staatsdarlehen von 1 500 000 Mark in Frage, die mit 4 v. H. zu verzinsen und nach 10 Jahren zurückzuzahlen sind. Die Zahl der erwerbslosen Unterstützungsempfänger beträgt in Gelsenkirchen zurzeit rund 11 500, dazu kommen noch über 3000 ausgesteuerte Erwerbslose.

Die Marinemeutereien 1917/18.

Berlin, 23. Januar.

Im Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Ursache des Zusammenbruchs setzte heute der sozialdemokratische Abgeordnete **Dittmann** sein Referat über die Unruhen in der Marine fort. Er führte u. a. aus, aus den Aeußerungen hervorragender Persönlichkeiten gehe hervor, daß 1917 die Matrosenunruhen zu einer Waffe gegen die Linkssozialisten hätten gemacht werden sollen. Diese Tendenz habe die ganzen kriegsgerichtlichen Verfahren beherrscht. Es hätte Anklagematerial gegen die USP., besonders gegen die Abgeordneten **Dittmann, Haase und Votherr, Frau Zietz** und diejenigen Personen der USP.-Zentrale gewonnen werden sollen, mit denen die Matrosen gesprochen hätten. Am 27. August hätte Vizeadmiral Hebbinghaus dem Admiral von Trotha mitgeteilt, daß die Parteiführer, auch die Konservativen erklärt hätten, daß sie auf Grund des vorliegenden Materials ihre Zustimmung zur Verfolgung Dittmanns usw. nicht geben würden. Das sogenannte

Geständnis des Matrosen Calmus

lese sich wie ein Kinoroman. Er erklärte, am 2. August während seines Urlaubs die USP.-Zentrale in Berlin besucht zu haben. Auf der Treppe sei er von Dittmann abgefangen worden und auf der Straße habe sich Ledebour zu ihnen gesellt. In einer sehr nobel eingerichteten Wohnung seien sie von drei Offizieren, zwei Feldwebeln, zwei Unteroffizieren und einem Zivilisten erwartet worden. Man habe gegessen und getrunken und dann habe Ledebour den Plan der Marinemeuterei auseinandergesetzt. Dittmann habe ihm 5000 Mark für die Organisation an Bord versprochen. Außerdem solle bei der nächsten Anwesenheit des Kaisers in Wilhelmshaven ein Attentat mit einer Höllenmaschine verübt werden. Calmus werde 10 000 Mark bekommen, für seine Flucht sei alles vorbereitet, nach dem Gelingen des Attentates solle er noch das Zehnfache erhalten. Die Sache sei dem Calmus unheimlich geworden. Er sei aufgesprungen und habe mit gezogenem Revolver die Anwesenden aufgefordert, den Attentatsplan zu zerreißen. Das habe man auch getan. Bei den folgenden Vernehmungen hätte der Untersuchungsausschuß festgestellt, daß am 2. August, wo sich die Geschichte mit Calmus ereignet haben sollte, dieser ebenso wie Ledebour in Schweden geweilt habe. Calmus habe nun im letzten Sommer in Essen erklärt, Kriegsgerichtsrat Dr. Lösch habe ihm immerfort mit Erschießen gedroht und belastende Aussagen gegen die Abgeordneten herauspressen wollen. Um sich vor dem Tode zu retten, habe er die ganze Geschichte erfunden. Als auf Drängen Hindenburgs und Ludendorffs das deutsche Waffenstillstandsangebot heraus gekommen sei, hätten die Admirale auf eigene Faust einen Flottenvorstoß gegen England geplant. Das sei Rebellion, offene Meuterei, sei Hochverrat gegen die verfassungsmäßige Regierung und gleichzeitig Landesverrat gewesen. Nunmehr hätten die Heizer und Matrosen gegen die Rebellion der Admirale rebelliert. Die Rebellion sei zur Revolution geworden, sie sei der Funke gewesen, der im ganzen Reich und in der Armee die gleiche Explosion hervorgerufen habe. Auch Noske, der damals von der Regierung nach Kiel geschickt worden sei, sei von den Admiralen belogen worden. Wäre die Rebellion auf den Schiffen von der USP. „gemacht" worden, so hätten die Matrosen in Kiel gewiß nicht Noske zu ihrem Führer gewählt.

Vorsitzender Abg. Dr. **Philipp** (Dnl.) stellt fest, daß der Berichterstatter bei seinen sechsstündigen sehr temperamentvollen Ausführungen eine Reihe von Wendungen gebraucht habe, die parlamentarisch nicht zulässig seien. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Korreferat des Korvettenkapitäns Canaris.

Dann erhielt Korvettenkapitän **Canaris** das Wort. Als er zu Beginn seiner Ausführungen erklärte, er müsse die von Dittmann gegen die Marineleitung vorgebrachten Vorwürfe entschieden zurückweisen, erhebt sich bei den Sozialdemokraten und Kommunisten großer Lärm, die ihm zuriefen, er habe nicht zu kritisieren, sondern zu widerlegen. Der Redner erklärte, Vizeadmiral v. Trotha werde beweisen, daß bis zum Schluß in der Marine bis auf wenige Ausnahmen zwischen Offizieren und Mannschaften ein vorzügliches, ungetrübtes Vertrauensverhältnis bestanden habe. Korvettenkapitän Canaris suchte dann nachzuweisen, daß die Rädelsführer der Meutereien der Flotte enge Beziehungen zu der U. S. P. hatten, daß die von dort ausgehenden Einwirkungen ihnen den Rücken gestärkt und ihnen das Material für ihre die Disziplin untergrabende Tätigkeit geliefert hätten.

Die Verbindung der Meuterer mit den Führern der U. S. P. gehe aus den Akten einwandfrei hervor.

Darum müsse angenommen werden, daß auch umgekehrt die Mitglieder der U. S. P. Kenntnis von den Absichten der Matrosen gehabt hätten, die auf einen Flottenstreik und auf eine gewaltsame Beendigung des Krieges hinausgelaufen seien. Die Bestrafungen seien wegen vollendeten Kriegsverrats erfolgt. Wenn das Kriegsgericht und die Untersuchungsführer die unabhängigen Abgeordneten nicht als Zeugen gehört hätten, so liege darin keine schuldhafte Versäumnis. Nach den zwingenden Vorschriften der Militärstrafgerichtsordnung hätte das Ermittelungsverfahren möglichst eingeschränkt und beschleunigt werden müssen. Die Vernehmung der Abgeordneten hätte die Angeklagten in keiner Weise entlasten können, zumal diese Abgeordneten als Anstifter gegolten hätten. Von der Marineleitung sei der größte Wert darauf gelegt worden, die rein strafrechtliche Seite zu begrenzen, um auch den Anschein eines politischen Einschlages zu vermeiden. Die Marineleitung habe aber andererseits die Gefahr nicht verkannt und fast alles in ihrer Macht Stehende getan, um die zuständige Berliner Stelle zu einem Eingreifen gegen die Abgeordneten zu bewegen. Die Flottenleitung sei überzeugt gewesen, daß ein unverzüglicher Zugriff zum Erfolge geführt hätte. Dieser unverzügliche Zugriff sei unterblieben. Der Redner wies dann die Behauptung zurück, daß die Todesurteile nicht gerechtfertigt gewesen seien. Der Flottenchef sei mit außerordentlicher Sorgfalt vorgegangen. Er habe eine Entscheidung erst nach längerer Rücksprache mit einem Mitgliede des Reichsmilitärgerichts gefällt. Der Matrose Köbes habe ausdrücklich erklärt, die vom „Prinzregent Luitpold" ausgerückten Leute hätten ihm einen schlechten Dienst erwiesen, weil

die organisierten Meuterer erst vier Wochen nach der Stockholmer Konferenz vollständig schlagbereit

gewesen seien. Auf keinen Fall seien die großen Ausschreitungen in der Flotte auf Provokationen durch Spitzel zurückzuführen. Wenn in einem Falle die Kriegsgerichtsräte Lösch und Dr. Dobring als Verhandlungsführer abgelehnt worden seien, so sei das geschehen, um jedem etwaigen Mißtrauen der Angeklagten gegen die Unparteilichkeit der Richter Rechnung zu tragen. Die verspätete Absendung des Abschiedsbriefes von Reichspietsch an seine Eltern sei auf ein außerordentlich bedauerliches Versehen des verantwortlichen Kriegsgerichtsrates zurückzuführen. Der Kriegsgerichtsrat sei seinerzeit gerügt worden. Die Behauptung, daß infolge der Verzögerung eine Begnadigung unmöglich gemacht worden sei, sei falsch. Das Gnadenrecht des Kaisers sei im Kriege auf den Flottenchef übergegangen. Dieser habe sich nach langen Erwägungen im Bewußtsein, daß von seiner Handlungsweise die Erhaltung des wichtigen Kriegsinstruments der Flotte für das deutsche Volk abhänge, entschlossen, bei den Haupträdelsführern, die die offene Revolution vor dem Feinde propagiert hätten, von dem Gnadenrecht keinen Gebrauch zu machen. In allen anderen Fällen sei das im Gegensatz zu dem energischen Vorgehen der Entente in solchen Fällen im weitesten Umfange geschehen. Zur weiteren Erklärung der Vorgänge rege er die Vernehmung weiterer Zeugen an.

Ein Zwischenfall.

Als Korvettenkapitän Canaris unter großer Unruhe sein Referat beendet hatte, fragte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. **Moses**, ob dieser Korvettenkapitän identisch sei mit jenem Kapitänleutnant Canaris, der im Prozeß gegen die Liebknechtmörder als Beisitzer fungiert habe und der beschuldigt werde, dem Liebknechtmörder Leutnant Vogel zur Flucht verholfen zu haben. Wenn es derselbe Mann sei, dann müsse es der Ausschuß als eine Brüskierung seitens des Reichswehrministeriums ansehen, daß ihm ein solcher Vertreter geschickt werde, mit dem man einfach nicht zusammen arbeiten könne. Als Korvettenkapitän Canaris es ablehnte, auf diese persönlichen Fragen einzugehen, kam es zu stürmischen Kundgebungen der Linken. Man rief: „Mörder", „Helfershelfer", „Feiger Lump". Der Vorsitzende hatte große Mühe, die Ruhe wieder herzustellen.

Der kommunistische Abgeordnete Dr. **Rosenberg** beantragte eine Unterbrechung der Sitzung, damit man vom Reichswehrministerium einen anderen Vertreter verlangen könne.

Die Abgeordneten **Joel** (Ztr.) und Dr. **Bergsträßer** (Dem.) regten an, der Ausschuß möge über diese Fragen in einer geschlossenen Sitzung beraten.

Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Vorher erhielt noch Abg. **Brüninghaus** (D. V. P.) das Wort zum Korreferat gegen Dittmann.

Korreferent Abg. Brüninghaus (D. V. P.)

erklärte, die ganzen Ausführungen Dittmanns trügen, soweit die Verhältnisse in der Marine in Betracht kämen, den Stempel einer durch nichts gerechtfertigten Verallgemeinerung. Die von ihm wiedergegebenen Auszüge aus den Akten seien lediglich darauf eingestellt, ihn selbst und die U. S. P. zu entlasten. Es stehe fest, daß die Unterredung, die Reichpietsch in Berlin mit einigen Abgeordnten der U. S. P., vor allem Dittmann, gehabt habe, der Ausgangspunkt für jene unglückseligen Verhältnisse gewesen sei, wie sie in der Marinemeuterei von 1917 ihren Niederschlag gefunden hätten. Naiv sei der Versuch Dittmanns, die Revolution auf das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften zurückzuführen. In der weitaus größten Zahl sei das Verhältnis ein außerordentlich gutes gewesen. Dittmann, dem die Verhältnisse in der Marine vollkommen unbekannt seien, habe auch

eine Reihe ganz konkreter unrichtiger Angaben

gemacht. Absolut falsch sei es, daß im Gegensatz zur Armee die Menageausschüsse an Bord nur aus Offizieren bestanden hätten. Die Sammlung der Unterschriftlisten für Stockholm an Bord der Schiffe habe Dittmann als eine ganz natürliche Reaktion gegenüber der neugegründeten Vaterlandspartei dargestellt. Tatsächlich seien die Unterschriften bereits gesammelt worden, ehe die Vaterlandspartei existiert habe und die Stockholmer Konferenz sei bereits geschlossen gewesen, als sich die genannte Organisation aufgetan habe. Wenn Dittmann weiter anführe, daß die Hochseeflotte ein gänzlich überflüssiges Kampfinstrument gewesen sei, so dürfte ihm wohl nicht entgangen sein, daß während des ganzen Krieges nicht eine einzige Schiffsgranate auf deutschen Boden gefallen sei. Das habe man der Hochseeflotte zu verdanken. Dittmann sei auch bekanntlich durchaus der Meinung gewesen, daß Rüstungsstreiks erlaubt seien. Da liege es sehr nahe, anzunehmen, daß ihm auch militärische Streiks nicht ohne weiteres als unvereinbar mit der Verteidigung des Landes erschienen. Als der Abg. Brüninghaus erklärte, Dittmann habe manche Aussagen nur unvollständig wiedergegeben und nur zitiert, was ihm in den Kram paßte, entstand große Unruhe bei der Linken. Die Mannschaften, so sagte Abg. Brüninghaus weiter, hätten geglaubt, daß sie sich bei ihren Handlungen, die Landesverrat gewesen sein, auf die Unabhängigen verlassen konnten. Schärfste Verwahrung müsse eingelegt werden gegen die beleidigende Art, wie Dittmann von der alten Wehrmacht gesprochen habe. Die Flotte habe den Krieg geführt in dem heißen Bemühen, dem Vaterlande zu dienen.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag nachmittag 5½ Uhr vertagt.

✣

Eine Selbstverteidigungsbroschüre Dittmanns.

Berlin, 24. Januar.

Der Abgeordnete Dittmann hat eine Broschüre herausgegeben, die den Titel führt „Die Marinejustizmorde vom Jahre 1918". Wie von Mitgliedern des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages mitgeteilt wird, ist dem Abg. Dittmann ein Auftrag zur Veröffentlichung der gestern erschienenen Broschüre nicht erteilt worden. Die Worte „Dargestellt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg (vierter Untersuchungsausschuß)" seien geeignet, die Oeffentlichkeit zu täuschen. In Wirklichkeit habe der Abgeordnete lediglich seine persönliche Auffassung in Selbstverteidigung zum Ausdruck gebracht. Das Verhalten des Abgeordneten Dittmann werde in der nächsten Sitzung des Untersuchungsausschusses zur Sprache gebracht werden. — Wie wir von anderer Seite erfahren, hat der Reichstagspräsident Löbe die Verbreitung der Broschüre untersagt, da ein Auftrag des Untersuchungsausschusses zur Abfassung dieser Broschüre nicht vorliegt.

Falsche Anschuldigungen gegen Korvettenkapitän Canaris.

Berlin, 23. Januar.

Die heute im Untersuchungsausschuß des Reichstages gegen den Korvettenkapitän Canaris erhobenen Anschuldigungen entsprechen, wie uns vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Sie sind schon vor Jahren erhoben, gerichtlich aufgeklärt und widerlegt worden.

Letzte Telegramme

Albert Thomas beim Reichsarbeitsminister.

Berlin, 24. Januar.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, hatte eine längere Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister. Es wurden alle wichtigen zwischen der deutschen Regierung und dem Internationalen Arbeitsamt schwebenden Fragen erörtert. In der Frage der erhöhten Geltung der deutschen Sprache wurde festgestellt, daß in dieser Richtung ein beträchtliches Entgegenkommen des Internationalen Arbeitsamtes erreicht worden sei. Thomas sagte zu, auf diesem Wege weiter fortzuschreiten und im besonderen für tunlichste Beschleunigung der deutschen Veröffentlichungen zu sorgen. Die schon früher gegebene Zusage von Thomas, den Schriftwechsel mit deutschen Stellen, soweit er Dinge betrifft, über die besonders mit Deutschland verhandelt wird, in deutscher Sprache zu führen, konnte bisher nicht in vollem Maße erfüllt werden, weil nicht eine genügende Anzahl deutscher Angestellter im Internationalen Arbeitsamt vorhanden ist. Insoweit hängt also die Sprachenfrage eng mit der Frage der Vermehrung des deutschen Personals zusammen. Was die Verwendung der deutschen Sprache in den Sitzungen des Verwaltungsrates, der Konferenz und ihrer Ausschüsse anlangt, so ist hier die Vollmacht des Direktors des Arbeitsamtes begrenzt. Es ist Sache jener Körperschaften selbst, darüber zu entscheiden. Jedoch erklärte sich Thomas bereit, in der Verwendung der deutschen Sprache dem Wunsche der deutschen Regierung soweit entgegenzukommen, wie ihm dies die Beschlüsse der Konferenz und des Verwaltungsrates irgend gestatteten. Was die Anstellung Deutscher beim Internationalen Arbeitsamt betrifft, so hat Thomas die Notwendigkeit der Vermehrung und zwar im besonderen der oberen Beamtenstellen, anerkannt und Schritte in dieser Richtung getan. Im übrigen wurde noch die Frage der Ratifizierung des Achtstundenabkommens erörtert. Auch hier konnte eine weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt werden.

Forderungen der Demokraten.

Berlin, 24. Januar.

Am Sonntag trat der Parteiausschuß der Demokratischen Partei zusammen. Nach einem ausführlichen Referat des Parteivorsitzenden Koch über die Gründe des Eintretens der Demokraten in die neue Regierung wurde eine Entschließung angenommen, in der vor allem dem Bedauern über das Fernbleiben der Sozialdemokraten Ausdruck gegeben wird. Das Kabinett wird aufgefordert, die Regierungsgeschäfte innenpolitisch im Geiste der Republik und außenpolitisch im Geiste von Locarno zu führen. Mit größter Entschiedenheit soll auf die Republikanisierung der Verwaltung, der Justiz, des Allgemeinwesens und der Reichswehr hingearbeitet werden. „Im besonderen," so heißt es in der Entschließung, „ist Sorge zu tragen, daß die in Frage kommenden Personalreferate der Ministerien in die Hände von verfassungstreuen Republikanern gelegt werden." Schließlich protestiert der Parteiausschuß gegen die im Widerspruch zu den Zusicherungen von Locarno stehende gesteigerte Besatzungsstärke.

Die Entwicklung der deutschen Sparkassen.

Berlin, 24. Januar.

Wie der amtliche preußische Pressedienst einer Uebersicht der „Statistischen Korrespondenz" über den Stand der öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens im November 1925 annimmt, hat sich der Gesamtsparkassenbestand um 52,6 Millionen Mark vermehrt und damit die Höhe von 1051,1 Millionen Mark erreicht. Seit Beginn des Jahres 1925 haben sich die Spareinlagen um 645,6 Millionen Mark erhöht. Die Einzahlungen beliefen sich im November 1925 auf 1348 Millionen Mark, die Auszahlungen auf 1344,7 Millionen Mark, die Guthaben auf 597,7 Millionen Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Offene Stellen

Männlich

Wer sucht Existenz?

Wir suchen einige solide, redegewandte Leute, zum Werben von Lebens- und Sterbeversicherung mit Monatszahlung. : Alte Gesellschaft : Günstige Tarife : Nichtfachleute werden eingearbeitet und nach kurzer Tätigkeit bei Bewährung fest angestellt.

Bewerbung. unt. „Df. 99“ an **Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.**

Lohnenden, sicheren Nebenerwerb
bieten wir gewandtem
Annoncen-Akquisiteur
welcher bei hies. Geschäftswelt bestens eingeführt ist.
Offerten unter F. K 46269 an die Geschäftsstelle dieser Ztg

Alteingeführte Versicherungs-Gesellschaft (alle Branchen) sucht 1–2 tüchtige
Inspektoren
gegen gutes Gehalt, Provision und Spesen. Angebote nur von Herren, die bisher nachweislich gute Erfolge erzielt haben, bitten wir um ihr Angebot an den
Deutschen Versicherungs-Konzern Gemeinnützige A.-G., General-Agentur Bochum.
Bochumer Bürohaus, Hattingerstraße 11, Zimmer 83. a4775

Chauffeur-Schüler
werden noch angenommen.
R. Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111

50 % Provision erh. jed., d den Verkauf mein. **Alum.-Tür- und Wagenschilder** übern. AB2
Otto Siebrecht, Barmen.

Schneider
gesucht f. Konfekt.-änderung. (Heimarbeit). — Angeb. u. L. Sch. 10 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kellner-Lehrling
Sohn achtbar, Eltern, nicht unter 16 J., für bald gesucht. Angeb. unt. C. D. 4773 a. d. Geschäft.

Ordentl., sauberer
Laufjunge
für sofort gesucht. 46252 Bäck. Märker, Südbellweg 12.

Weiblich

Vertreterinnen
energ., ausdauernde suchen Backofen & Liebscher, Döbeln. Gegr. 1899, Maßkorsettfabrik u. Versand a. Privatdsch. Selbständ. einträgl. Haupt- und Nebenerwerb. Günst. Bezugsquelle f. Vers.-Gesch. m. eig. Untervertreterinnen in Leibbinden (Hüfthaltern). 113

Aelteres, sauber.
Mädchen
f. alle Hausarb., w. gute Zeugn. hat, sucht f. sof. Kondit. Kasman, Langendreer, A. Kaisersteg. Pers. Vorstll. erw.

Lehrmädchen
m. Lyz.-Abschl., perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch. ges. Selbstgesch. Angeb. u. Zeugnisabschr. f. z. richt. a. d. Geschäftsst. d. Ztg. u. Z. R. 4671.

Junges
Mädchen
für ein. Stund. vormitt. ges. Restaurant „Zum Biedermeier“, Westfalenpl.

Für kl. bess. Etg.-Haush., br. älter., i. Küche u. Haush. selbständig. Alleinmädchen gesucht. — Angeb. unt. H. P. 46273 an d. Geschft.

Kräftiges a4772
Morgenmädch.
gesucht. Ketteler, Altenbochum, Wittener Straße 5.

Aelter., evangel.
Mädchen
m. gut. Zeugn. zum 1. Febr. ges. Vorst. zwisch. 12 u. 2. Fr. Studienrat Buddemeier, Schillerst. 46.

Ein älter., sauber.
Mädchen
nicht unt. 20 J., z. 1. Febr. gesucht. Farnstraße 29.

Bess., älteres
Morgenmädch.
ges. Zu meld. Joachimstr. 8, 1. E. L.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jg. Mann m. gut. flott. Handschrift, sucht Abendbesch. i. Adressenschrb. usw. 46278 Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Mann sucht Stellung als
Chauffeur
gelernt. Automech., Führersch. f. sämtl. Klass. G. Zeugn. f. vergel. w. Ang. u. R. S. 4688 Geschft.

Junger
Zahntechniker
perfekt i. Gold und Kautsch. sucht Stellg. Anfrag. unt. A. J. 12345 a. d. Geschft.

Auto monteur
gelernt, verh., Führerschein 2 und 3b firm i. jed. Repar., a. Schweiß., sucht Stelle als Monteur o. Kraftwagenführ. Angeb. unt. U. S. 46242 an d. Geschft.

Stuhlsitze
werden
gut und billig geflochten
Nibelungenstr. 5, I.

Weiblich

Suche f. m. 16½j. Tocht., welche Ost. d. 1. Kl. d. Lyz. verläßt, eine Lehrstelle a. ein. kaufm. Büro. Schreibm.-Kenntn. f. vorhd. Angeb. unt. B. M. 46237 an d. Geschft.

Suche für meine Tochter, 20 J. alt, eine Stelle f. morg. in der Küche und nachmitt. z. Bedienen der Gäste. — Angeb. unt. G. M. 46253 an d. Geschft.

Alleinsteh. Frau, 43 J., sucht Stellung a. Haushälterin z. 1. o. 15. Februar, od. Köchin. Selbige ist in allen Zweigen des Haushalts perfekt. — Angeb. unt. U. S. 46256 an d. Geschft.

Schneiderin
empf. sich i. Näh. i. u. außh. d. Hause. Moltkepl. 10, 1. E.

Anständ. LH15
Mädchen
20 J., m. gut. Zeugniss. sucht Stellg. i. kl. herrsch. Hause. Ang. u. L. H. 15 an d. Geschäftsst.

Geübte Näherin
d. Hosen u. Westen selbstdg. gearb. hat sucht Beschäftig. b. Maßschneid. — Angeb. unt. B. W. 46284 an d. Geschft.

Zu vermieten

Wohnungen

Hochherrschaftl. Wohnung
4 Z., Diele, Badez. u. 2 Mans. in Weitmar sof. zu verm. 46219 Näher. in d. Geschäftsstelle.

Ladenlokale

Ladenlokal
Wir suchen nur in allererster Verkehrslage ein
Ladenlokal
zum Betrieb eines Textilgeschäftes.
Eventl. Offerten erbeten unter E. F. 4825 an die Expedition ds. Blattes.

2 Etagen-Wohnungen (5 Zimm. einschl. Küche) und ein Ladenlokal m. 2 Zimmern i. ein. Neub. an d. Ottostr. für Anf. Febr. z. verm. Angeb. unt. A. B. 4822 a. d. Geschft.

Ladenlokale

Ladenlokale u. gewerbl. Räume
vermittelt schnellst.
H. Strotmann,
Bürohaus Bochum, Hattinger Str. 11, 3. 35. Tel. 5230.

Möbl. Zimmer

Einf. Schlafzimm. an Eheleute oder 2 Freunde zu verm. 46264 Rottstr. 7b, Hinterh. gradeaus.

Möbl. heizb. Zimm. m. el. L. z. verm. Bongardst. 12, 3. E. l.

In Einsam.-Haus (Neubau) 2 bis 3 **möblierte od. leere Zimmer** m. Zentralheiz. an alleinst. Dame (Lehrerin) o. kinderlos. Ehep. sof. z. verm. Baukostenzusch. erw. Angeb. unt. E. L. 46099 an d. Geschft.

Einf. möbl. Zimmer an anst. Hrrn zu verm. Siegfriedstraße 10, III. r.

Gut möbl. Zimm. z. verm. Bahnhofst. 30, 3. E., link. Aufg.

J. rub. Einf.-H. a. alt. Stadtp. 1 o. 2 schöne
Zimmer
(Herr.- u. Schlafz.) sof. od. 1. Februar zu vermiet. — Angebote unt. F. S. 46259 an d. Geschft

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, an einz. Hrn. o. D. zu verm. 3 erstr. in d. Geschäftsst. 46249

Gut möbl. heizb. **Zimmer** sofort z. vermiet. Clemensstraße 24, III.

Wohn- u. Geschäftshaus
Nähe Kostb. B. B., Einf. u. Hinterb. z. verk. Erf. 8—10 000 M. Lad. u. 4 Z. fr. 46134 E. Steiner, Humboldtstr. 34.

Groß-Eckladen m. Zimm. u. Lebensmittelgesch. zu übertrag. F. Waren 4000 M. erfordert. Umsatz pr. Tag 150 b. 200 M. Pr. Lage Nähe Engelsburg, Weitm. Da Einf. u. Hinterh. vorh., auch f. Metzg. u. sonstig. größ. Gesch. brchb. 46137 E. Steiner, Humboldtstr. 34.

Kotten
5½ Morg., sof. beziehbar, zu verkauf. 46255 Breuer, Prinzenstraße 15.

2schläf. Bettstelle m. Matr. bill. z. vk. 46254 Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Bettstelle m. Spr.-Fed.-Matr. z. verk. 46108 Weitm., Erlenstraße 25.

E. wen. gebr. Kinderwagen w. Platzmangel bill. z. verk. 46263 Zu erfr in d. Geschäftsst.

Gesunde
Futterkartoffeln
hat billig abzugeb.
A. Barenberg.
Lager Kreuzstraße.

Gebrauchte 46245
Waschmaschine
zu verk. Magstr. 5a, 1. Etg., lks.

3 Adler-Rundsch.-
Nähmaschinen
(neu) 20 Proz. u. Preis z. verk. 46062 Jaspert, Lindenstraße 12.

Blauer Konfirm.-Anzug zu verkauf. 46272 Marienstr. 7, 3. Etage.

Kauf-Gesuche

Kotten
i. d. Nähe Boch. o. Umgeg. u. freiw. 4-Zimm.-Wohn., mit leb. u. tot. Invent. z. kauf. ges. Anz. v. 4—5000 M. k. gel. w. Angeb. unt. M. R. 36233 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbstkäufer sucht mit ca. 20 000 Mk. Anzahlung ein
Geschäftshaus
in nur erster Gesch.-Lage zu kauf. Haus muß nachweisb. in ein. Monat. bezugsfrei sein. — Angeb. unt. T. U. 4697 an d. Geschft. d. Ztg.

Kaufe
u. zahle hohe Preise für gut erh. Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe usw. — Karte genügt. — Schmerler, Bochum, Brückstraße 23.

Eine komplette
Masch.-Anlage
f. Schreinereibetrieb geg. sofort. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z. A. 4560 an d. Geschft.

Nationalkassen
kauft E. Mittwoch, Berlin NW. 52, Helgoländer Ufer 5. Preisangebot mit Nummerang. erbet.

Klavier
gebraucht, aber gut erh., zu kauf. ges. Gefl. Ang. u. S. W. 46232 an d. Geschft.

Kinder-Chaiselg. g. W. Eisenbett mit Matratze z. tauschen gesucht. — Angeb. unt. P. S. 46276 an die Geschäftsst.

Klavier
gegen bar zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. R. H. 46266 an d. Geschft.

Wir suchen einen
Schnellieferwagen
1½ b. 2½ To. möglichst m. geschlossen. Kastenaufb. evtl. a. nur Chassis, neu od. neuwert. geg. Kasse od. kurzfrist. Zahlg. Ausf. Angeb u. V. G. 46268 a. d. Gschft.

Mietsgesuche

Beschlagnahmefreie, herrschaftliche Wohnung
von 8—10 Zimmern evtl. **Einfamilienhaus** zu mieten oder zu kaufen gesucht. a4768
Gebr. van Eupen, Essen,
Bahnhofstraße 39.

Großbrauerei
sucht Wirtschaften zu pachten eventl. auch zu kaufen. Angebote m. Angabe des Bierumfatzes unter S. A. 46007 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

4-5 Z.-Wohng.
in Bochum gesucht. Evtl. freie Miete. N. Lückhof, Herne, Behrensstr. 5.

Aelt. Krankenschw. sucht zwei leere Zimmer, evtl. Ladenlokal mit einem Zimmer im Zentr. der Stadt. — Ang. unt. F. M. 46239 an die Geschft.

Möbl. Schlafzimmer a. b. Herrn o. Dame zu vermiet. 41235 Kornharpen, Grümerweg 101.

E. möbl. Zimm. u. e. Schlafstelle z. 1. Febr. zu verm. Lindenstr. 3,1.

Heizbar, möbliert. Zimm. z. Mitbew. a. Hrn. z. verm. B. allein. Schlüter, Bidumestraße 8, 3. E. Nr. 76, part.

Das Geschäft geht schlechter
Nur der Geschäftsmann, der sich heute noch einer zielbewussten Zeitungs-Reklame bedient, die als das wirksamste aller Reklamemittel anzusehen ist, bleibt existenzfähig. — Schon mancher Geschäftsmann, der aus Sparsamkeitsrücksichten das Inserieren aufgegeben hat, ist doch wieder zu der Einsicht gelangt, sich weiter der einzig Erfolg versprechenden Zeitungsreklame zu bedienen, da ohne sie das Geschäft zurückgegangen war. Darum inseriere, wenn Dein Geschäft auf der Höhe bleiben soll.

Z. 1. Febr. sind i. gutem Einfamilienh. am alten Stadtpark **ruh. behagl. möbl Wohn- u. Schlafzim** zu vermiet. Telephon im Hause. Angeb. unter L. G. 3 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Schlafzimmer a. b. Herrn o. Dame zu vermiet. 41235 Kornharpen, Grümerweg 101.

Heizbar, möbliert. Zimm. z. Mitbew. a. Hrn. z. verm. B. allein. Schlüter, Bidumestraße 8, 3. E. Nr. 76, part.

Möbl. Zimmer

Jung. Mann sucht einfach möbliertes **Zimmer** in Hamme. — Ang. unt. M. H. 46279 an d. Geschft.

1 bis 2 gut möbl. **Zimmer** mögl. separ. v. bess. Herrn z. 1. Febr. ges. Ang. u. H. K. 46240 a. d. Geschft.

Privater
Mittag- und Abendtisch,
reichb. u. gut. Daf. möbl. Zimm. m. v. Pension sof. z. vm. Grottkamp, Mühlenstraße 4, 2. E., geg. d. Rath. i. K. Alth.

Schlafstelle frei. 46267 Unt. Heidestr. 31, Zeche Karolinengl.

E. saub. Schlafst. zu vermieten bei 46251 Brandt, Bochum, Brückstr. 56.

Anst. Mann erh. Kost u. Logis, 46250 Schmechtingstraße 4, 1. Etg.

2 anst. pr. Frde. erh. sof. Schlafstelle. 46281 Hofstieder St.

1 oder 2 möbl. **Zimmer** v. Akadem. (Dauermieter) z. 1. gesucht. Ang. u. M. B. 46287 a. die Geschäftsst.

Jg. kinderl. Ehepaar (Akad.) sucht frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Ang. m. Pr. u. C. D. 4824 a. d. Gschft.

Ladenlokale

Tausche
Ladenlokal
mit Zimm. gegen 2-Z.-Wohn. Einricht. muß übern. werd. 46241 Z. erfrag. in der Geschäftsst.

Zu verkaufen

Hochmodernes Speisezimmer:
1 Vitrinenbüfett, 1 Kredenz, 1 Zweizugtisch, 4 Stühle, alles dunk. gebeizt, vollst. neu, allerbeste Qualitätsarb., verkauft verhältnish. bed. unt. Wert für nur 350 RM.
Anfr. unt. A. B. 4769 an die Exp dies. Zeitung.



Wir halten die Führung
auch nach den Ausverkäufen,
weil wir auf dem richtigen Wege sind:
Höchste Qualitätsleistung bei niedrigsten Preisen
Deshalb achten Sie immer auf unsere Auslagen und prüfen unsere reichhaltigen stets neuesten Lagerbestände bevor Sie anderweitig unsere Artikel kaufen.

ALBERT Gompertz
Werkstätten feiner Pelzwaren.
Das Spezialhaus für Qualitätswaren & Edelerzeugnisse.
Das moderne Fachgeschäft für Schirme-Herrenhüte-Lederbekleidung.
GELSENKIRCHEN · BOCHUM

Weil wir Geld brauchen für unsere Lieferanten
Im Fenster ausgestellt:

Echt eichen. Schlafzimmer mit Kommodenschrank	**612.-**
Echteich. Speisezimm. Büfett mit Vitrinenaufs. u. Kredenz	**420.-**
Echt eich. Herrenzimmer	**346.-**
Echt Birke pol. Schlafzimmer	**672.-**
Große Küche, Ia	**329.-**
Metall-Bettstellen	**29.-**

Ferner am Lager:

Küchen	180.-	285.-
Schlafzimmer	345.-	390.-
Echt eichen. Schlafzimmer		500.-
Plüschsofas		98.-
Bettstellen		45.-
Schreibtische		75.-
Herrenz.-Tische, echt eiche		35.-
Küchentische		24.-
Stühle		4.20

Fa. Karl Abe
Hellwegstr. 22.

Waffen-Reparaturen
Umänderungen u. Aufarbeitungen von Gewehren,
Schußverbesserungen an Büchs- und Schrot-Läufen,
Laufeinlagen
in
Drillinge, Doppelflinten, Kugelbüchsen,
Neuschäftungen aller Art
zu niedrigsten Preisen u. prompt direkt durch
H. Burgsmüller & Söhne
Abt. 1: Gewehrfabrik,
Kreiensen (Harz) Nr. 155.

Kaufen Sie billig!
Seidenreste
per Meter
0.75, 1.25, 2.75
Samtreste
per Meter
1.50, 3.50
Seidenhaus Wolfsdorf
Hochstraße 15.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B.“ Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Das alte Kölner Hänneschen-Theater
Gastspiel
Bochum, Evangelisches Vereinshaus.
Montag, den 25. und Dienstag, 26. Januar,
täglich 2½ u. 5 Uhr: **Schüler-Vorstellung** 30 Pf.
8 Uhr: **Für Jung und Alt** 50 und 30 Pfennig.
Vorverkauf: Hengstenberg'sche Buchhandlg., Verkehrsverein, Bühnenvolksbund und Freie Volksbühne: Karten für die Mitglieder an der Abendkasse. a686

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Trüffel-Torte

20. bis 26. Februar
Ziehung d. großen
Turnerschafts-Geldlotterie
Gewinne Mk.:
150000 M
Höchstgewinn
50000 M
30000 M
20000 M
10000 M
Lose à Mk. **1.20,** Portd und Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig
Trass,
Lotterieeinnahme, **BOCHUM,** Wilhelmsplatz 10.

Gute
Gutsbutter
in 10-Pfd.-Paket, f. Berl. Höchstnot., zuzüglich Porto und Verpack., geg. Nachnahme gibt laufend ab. **Wiemer, Szurellen b. Budwethen** Kr. Tilsit-Ragnit Ostpreuß. a4823

Küppersbusch-Herde

Senking-Herde
Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 748 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)** 1206

Karneval!
Empfehle mein seit Jahren bekanntes **Riesenlager** in
Karnevals-Artikeln aller Art
Geschmackvolle
Damen- und Herren-Kopfbedeckungen in ca. 40 verschied. Sorten von 5 Pfg. an,
Pritschen, Nebelhörner, verschied. Lärmartikel Papierschirme in allen Größen **Ansteckblumen, Orden usw.**
Wiederverkäufer und **Wirte** erhalten obige **Karnevals-Artikel** zu **Engros-Preisen.**
Ich bitte um Besichtigung meines Schaufensters u. Lagers.
Mummelthey's Zentralbuchhandlg.
Bochum i. W.
Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872. Tel. 3968.

Westfäl. Hof
Vorzügliche Küche
München. Pschorr (hell),
München. Animator (dunkel),
Pilsener Urquell,
Boch. Schlegel- und Viktoria-Pilsner.
Ausserlesene Weine.

Pa. Offenbacher Lederwaren
Koffertaschen von **4.50** an
Besuchstaschen echt Led., v. **1.90** an
Reizende Abendtäschchen.
Ständ. Eingang von **NEUHEITEN**
Enorme Auswahl bei billigsten Preisen u. bester Qualität.
Otto Nebel,
nur **Friedrichstr. 4**
Handtaschen-Reparaturen.

Zeichen-
Bretter, Tische, Winkel, Schienen, Papiere, Maßstäbe, Bandmaße, Reißzeuge, Rechenschieber, Ersatzteile, Reparaturen.
Wegener & Hamer
Kortumstraße 8.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg.
Montag, 25. Jan., 7.30* bis 10.45: Bühnenvolksbund:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Dienstag, 26. Jan., 7.30 bis 10.45: Freie Volksbühne: Serie I
Der Widerspenstigen Zähmung.

Union-Palast
Bochum, Roßstrasse.
Nur noch einige Tage! 8 Uhr abends
Der Graf von Luxemburg
Vorzugskarten hab. Gültigkeit.
Vorverkauf täglich 11 bis 1 und ab 4 Uhr.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herde
Sofas u. Einzelmöbel
verkaufe preiswert
Auf Teilzahlung
Möbelhaus Erwin Strach
Bochum, Brückstr. 4.

Wo lasse ich mich billig und gut photographieren?
lasse ich meine Amateurarbeiten schnell und sauber anfertigen?
kaufe ich preiswerte Apparate auf Teilz.?
in der Photo-Industrie
J. Meyer, Hattingerstraße 14.

Zahnpraxis
P. Sachse
Viktoriastr. 9
Billige Preise. Beste Behandlung.

Radio-Apparate
und sämtl. Zubehörteile finden Sie in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen nur bei
Radio-Kirsch
Bochum Brückstr. 11.

Boch…
Deut…
Die Ko…
Bochum (De…
der Deutschen …
deutscher Kolon…
das Restauran…
eingeladen, der…
besucht war. …
Kreis-Kriegerv…
nant von Boe…
Mummenhoff …
herzlichen Gru…
die Bedeutung …
land hin.
Oberstleut…
des Kolonialkri…
die Grüße des …
dieses ihm bes…
Zügen umriß e…
bundes, der die…
hochhalten und…
deutschen Volke…
teipolitische un…
Kriegerbunde …
des deutschen …
auf Kolonien …
Kolonien sei …
Deutschland; …
übrigen großen…
hohe Zollmauer…
Einfuhr von K…
völkerungsüber…
deutschen Volk…
wirtschaftliche …
Verlangen nach…
die praktische …
tung, Deutschla…
freulicherweise…
wegung; man …
daß den auf e…
die koloniale G…
vorenthalten w…
der ernsten M…
und den Blick …
Volkes zu richt…
gaben des Fra…
schaft (Unterstü…
ziehung des ko…
deutsche Farme…
blick über die …
Kriegerbundes.
Stadtrat …
Kolonialgesellsc…
den Ruf: „He…
Der Kolonialb…
waltet, den De…
müsse wieder u…
der wirtschaftli…
lonien als Ein…
Kolonisten haben…
Stumpf mac…
Tagen vom 28.…
findende große …
werden einig…
Vorbereitungen …
um sie zu einer…
Gedenkens zu …
tatkräftige Mit…
eine Reihe Ve…
tag, 28. Mai, …
sehen. Am S…
des Kolonial-K…
zug, abends K…
Montag würde…
lungen des D…
mittags soll ei…
Den Abschluß …
Duisburg-Ruh…
Die Vorsc…
Man war der …
die Veranstalt…
Vertreter des …
Bering, ber…
Begeisterung, …
auf ein volles …
*Die gese…
der amtliche p…
der Berechnung…
Februar 1926

Der K…

39)

Berechtigte…

„Mein Ar…
meine Arbeiten…
men Sie bitte…
etwas Tee bri…
Whisky mit …
Bubi lehn…
Herr Glio…
folges seiner …
Schnurrbart …
und ab wackelte…
„Ich bin sc…
Pelborough“, …
meiner Laufbal…
heit, die je ein…
Die Jahre sind…
haben! Diese …
junger Mensch…
Sie verstehen …
Bubi nickt…
kommen würde…
„Ich habe …
sprochen,“ fuhr…
schlossen, beifei…
die Führung di…
Aber —…
„Einen A…
die Hand. „E…
fallei, den ich …
O nein, ich mu…
schen beobachter…
die Jahre bei …
Sie denken, i…
wissen eben ni…
— er gestikulie…

Bochumer Nachrichten.

Deutschland braucht Kolonien!

Die Koloniale Arbeitsgemeinschaft in Bochum (Deutsche Kolonialgesellschaft, Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Verein Kameraden deutscher Kolonialtruppen) hatte auf gestern abend in das Restaurant „Gußstahl" zu einem Kolonialabend eingeladen, der überaus rege von Damen und Herren besucht war. Ihnen allen sowie den Vertretern des Kreis-Kriegerverbandes, dem Ehrengast Oberstleutnant von Boemcke und dem Ehrenmitglied Julius Mummenhoff entbot der Vorsitzende Hüning einen herzlichen Gruß. In treffenden Worten wies er auf die Bedeutung kolonialen Besitzes für unser Vaterland hin.

Oberstleutnant von Boemcke vom Präsidium des Kolonialkriegerbundes überbrachte dem Ruhrgebiet die Grüße des Präsidiums; hervorhebend, daß gerade dieses ihm besonders am Herzen liege. In knappen Zügen umriß er das Programm des Kolonial-Kriegerbundes, der die Kameradschaft pflegen, die Traditionen hochhalten und vor allem den kolonialen Gedanken im deutschen Volke wach halten und vertiefen wolle. Parteipolitische und religiöse Fragen seien im Kolonial-Kriegerbunde streng ausgeschlossen. Allgemeine Sache des deutschen Volkes sei es, das Recht Deutschlands auf Kolonien nachhaltig zu vertreten. Der Besitz von Kolonien sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit für Deutschland; eine Lebensnotwendigkeit, nachdem die übrigen großen Staaten, und jetzt auch England, durch hohe Zollmauern unseren Absatzmarkt verengen, unsere Einfuhr von Kolonialprodukten verteuern, unseren Bevölkerungsüberschuß in Länder ableiten, wo er dem deutschen Volkstum verloren geht. Aber nicht nur wirtschaftliche und politische Gründe stützten unser Verlangen nach Kolonien, auch unsere Ehre erfordere die praktische Widerlegung der lügenhaften Behauptung, Deutschland sei zur Kolonisierung unfähig. Erfreulicherweise wachse in Deutschland die koloniale Bewegung; man beginne auch im Ausland einzusehen, daß den auf engem Raume wohnenden deutschen Volke die koloniale Expansionsmöglichkeit nicht länger mehr vorenthalten werden dürfe. Der Redner schloß mit der ernsten Mahnung vom Parteihader abzulassen und den Blick auf die Lebensnotwendigkeit unseres Volkes zu richten. Kurz streifte er dann noch die Aufgaben des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft (Unterstützung des Deutschtums in Südwest, Erziehung des kolonialen Nachwuchses), schilderte das deutsche Farmerleben in Afrika, und gab einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Arbeiten des Kolonial-Kriegerbundes.

Stadtrat Stumpf, Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft, erhob in überzeugenden Worten den Ruf: „Heraus mit unseren Kolonien!" Der Kolonialboden, den Deutschland musterhaft verwaltet, den Deutsche mit ihrem Blute gedüngt hätten, müsse wieder unser werden. Wir brauchten, angesichts der wirtschaftlichen Abschließung anderer Völker, Kolonien als Einfuhr- und Absatzgebiete. Wir müßten Kolonien haben, wenn wir leben wollten. Stadtrat Stumpf machte dann Mitteilungen über die in den Tagen vom 28. Mai bis 1. Juni in Bochum stattfindende große Deutsche Kolonialtagung. Es werden einige Tausend Gäste erwartet. Die Vorbereitungen zu der Tagung seien im besten Gange, um sie zu einer kraftvollen Kundgebung des kolonialen Gedankens zu gestalten. Die Nachbarvereine hätten tatkräftige Mithilfe zugesichert. Mit der Tagung seien eine Reihe Veranstaltungen verbunden. Für Samstag, 28. Mai, ist ein Gartenfest im Stadtpark vorgesehen. Am Sonntag solle morgens die Fahnenweihe des Kolonial-Kriegerbundes sein, nachmittags ein Festzug, abends Kundgebung auf dem Schützenhof. Am Montag würden die Samstag begonnenen Verhandlungen des Deutschen Kolonialtages fortgesetzt; nachmittags soll ein Ausflug nach Blankenstein erfolgen. Den Abschluß am Dienstag bilde ein Ausflug nach Duisburg-Ruhrort (evtl. Köln.)

Die Vorschläge fanden allgemeine Zustimmung. Man war der Gewißheit, daß Bochums Bevölkerung die Veranstaltungen freudig unterstützen werde. Der Vertreter des Kreis-Kriegerverbandes, Oberingenieur Bering, versprach bereitwillige Förderung. Die Begeisterung, die sich für die Tagung kundgab, läßt auf ein volles Gelingen hoffen. **

*Die gesetzliche Miete für Februar 1926. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, tritt in der Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Februar 1926 gegenüber den Vormonat keine Aenderung ein. Es bleibt bei dem Januar-Satz in Höhe von 84 bezw. 80 v. H.

* **Hackfleischgenuß.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Die Untersuchungen und Feststellungen in der angeblichen „Hackfleischvergiftung" in der Sylvesternacht haben ergeben, daß das Hackfleisch weder von einem kranken Tier stammt, noch in dem Zustand, wie es in der Metzgerei gekauft wurde, geeignet war, die Erkrankungen hervorzurufen. Den Metzger trifft daher kein Verschulden. Bei der Aufbewahrung und Zubereitung von Hackfleisch ist mit größter Sorgfalt zu verfahren, da es nachträglich sehr leicht krankmachende Eigenschaften annimmt, ohne daß es sichtbar oder im Geschmack verändert erscheint.

** **Verbotene Demonstrationen.** Eine ganze Woche lang zogen alltäglich Trupps von Kommunisten durch die innere Stadt und verschiedentlich auch vor das Gerichtsgebäude, um für die Freilassung des Tschekisten Rudolf Margies zu demonstrieren, gegen den vor dem Schwurgericht verhandelt wird. Margies, der von dem Staatsgerichtshof in Leipzig wegen Beihilfe zum Morde, Hochverrat usw. zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt ist, steht unter der Anklage des Mordes, begangen an den Hilfspolizeibeamten Cyron. Stundenlang zogen Tag für Tag die Trupps durch die Straßen der inneren Stadt unter Rufen und Singen. Am Samstag entschloß sich der Polizeipräsident, dem Treiben ein Ende zu machen. Er erließ eine Bekanntmachung, daß die Umzüge und Ansammlungen in der inneren Stadt wegen der dadurch gefährdeten öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung verboten seien. — Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die Umzüge wie auch die an verschiedene beamtete Personen gerichteten Drohbriefe auf das Gericht ohne jeden Einfluß sein dürften.

* **Wichtig für Besitzer von Kleinkrafträdern.** Das Polizeipräsidium macht darauf aufmerksam, daß die Besitzer solcher Kleinkrafträder, deren Steuernutzleistung 0,7 P. S. übersteigt, vom 1. März 1926 ab einen Führerschein und eine Zulassungsbescheinigung haben müssen, wenn sie das Rad öffentlich benutzen wollen. Für Kleinkrafträder mit geringerer Steuer-P. S. ist keine Zulassungsbescheinigung erforderlich. Die Besitzer von Kleinkrafträdern tun gut, sich die erforderlichen Papiere schon jetzt zu beschaffen. Weitere Auskünfte werden auf Zimmer 24 des Polizeipräsidiums, Hattinger Straße, erteilt.

Fristverlängerung für die Schnellbahn. Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß die zuständigen Ministerien des deutschen Reiches und des Landes Preußen die Frist für die Gründung der Rheinisch-Westfälischen Schnellbahn A.-G. um drei Jahre verlängert haben. Mit dieser Verlängerung ist der Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn die Möglichkeit gegeben, die Schwierigkeiten mit dem Bergbau auszuräumen, den Entwurf für das große Unternehmen fertigzustellen und die landespolizeiliche Prüfung, das Planfeststellungsverfahren und die Festsetzung der Verkehrsbänder für die Schnellbahn durchzuführen und damit die Grundlage für den Bau der Schnellbahn zu schaffen.

:-: **Hamm-Münster für Sonntagskarten.** Die Reichsbahndirektion Münster hat den Eilzug 183 Hamm—Münster (Hamm ab 12.30 nachm.) für den Verkehr mit Sonntagsfahrkarten freigegeben. Desgleichen hat die Reichsbahndirektion Essen einem Antrag des Westfälischen Verkehrsverbandes entsprechend, die Eilzüge 82/81 Cassel—Soest—Hamm und zurück für Inhaber von Sonntagsfahrkarten 2. und 3 Klasse auf ihrer Strecke, also von Soest bis Hamm und zurück, freigegeben. Die Freigabe für die Eilzüge 82/81 gilt versuchsweise bis zum 1. April ds. Jrs.

* **Tagung des Fachausschusses für Bergbau.** Am 22. Januar fand in Bochum eine Sitzung des paritätischen, aus Zechenvertretern und den Bergarbeiterverbänden zusammengesetzten Fachausschusses der Abteilung Bergbau und der ländlichen Arbeitsämter Westfalens und der Rheinprovinz unter Vorsitz von Landesrat Schrecke statt. Der Leiter der Abteilung, Dr. Schmidt sprach über die gegenwärtige Arbeitsmarktlage, die im Ruhrgebiet gegenüber den Vormonaten sich noch verschärft hat und höher ist, als der Reichsdurchschnitt. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat sich die Arbeitslosigkeit seit Anfang August vervierfacht. Von der Arbeitslosigkeit ist am stärksten die Belegschaft der südlichen Randzechen betroffen. Während im Durchschnitt etwa 30 Prozent der Belegschaft abgebaut ist, erhöht sich dieser Prozentsatz im Kreise Hörde auf 72, Hattingen 82, Witten auf 94 und Schwelm auf 100 Prozent. Das Ergebnis des Ausgleichsverfahrens der südlichen Gebiete betrug im letzten Halbjahr 6694, von dem der größte Teil innerhalb des Ruhrreviers erzielt wurde, während der Rest sich in der Hauptsache auf Vermittlung in den anderen Bergrevieren (Sachsen, Wurmrevier) zusammensetzt. Weiter wurde besprochen die Entlastung des Arbeitsmarktes durch Herstellung von Familienwohnungen zu Siedlungszwecken für die Landwirtschaft und andere aufnahmefähige Berufe, sowie die Ausländerbeschäftigung.

*Delegiertentag der katholischen Knappen- und Arbeitervereine des Bezirks Bochum. Im Antoniussaal hielt der Bezirksverband Bochum gestern eine Delegiertentagung ab. Gleichzeitig der neue Arbeitersekretär Aler Elfes in sein Amt als Arbeitersekretär für den Bezirk Bochum eingeführt. Der Bezirkspräses Vikar Eckhardt begrüßte die Anwesenden und zeichnete kurz die Lage im hiesigen Bezirk. Es gelte jetzt Aufbauarbeit innerhalb der Vereine zu leisten, um den Bezirk auf die alte Höhe zu bringen. Redakteur Elfes überbrachte die Grüße der Verbandsleitung. Stadtrat Gilsing brachte seine Freude zum Ausdruck über die Einführung des neuen Arbeitersekretärs. Gewerkschaftssekretär Kurth überbrachte die Glückwünsche der christlichen Gewerkschaften, Parteisekretär Engel die Glückwünsche der Zentrumspartei. Sodann nahm der neue Arbeitersekretär das Wort zu seinem Referat. In tiefgründiger Weise entwickelte er sein Arbeitsprogramm .Er fand lebhaften Beifall. Sodann wurde die Geschäftslage im Bezirksverband besprochen.

g **Christlicher Metallarbeiter-Verband.** Im christlichen Volkshaus fand gestern vormittag eine stark besuchte Versammlung statt. Gegenstand der Erörterung war die Notlage der erwerbslosen und kurz arbeitenden Metallarbeiter. Der Referent führte aus, Industrie, Handel und Handwerk hätten es bisher verstanden, die Lasten auf die breite Masse abzuwälzen. Die Preise seien noch entschieden zu hoch, die Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis müsse noch verringert werden. Die Industrie sei technisch rückständig. Man versuche durch niedrige Löhne und längere Arbeitszeit dem Auslande gegenüber wettbewerbsfähig zu bleiben. Richtiger wäre es, mit dem Abbau bei den unproduktiven Kräften in den Betrieben kräftiger vorzugehen. Die Reservearmee der Erwerbslosen solle zum Druck auf die Arbeiterschaft dienen. Der Redner führte dann Zahlen an, um den Beweis zu erbringen, daß eine Inflation an höher bezahlten leitenden Personen die Betriebe über Gebühr belaste. Es sei dafür einzutreten, daß für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter besser gesorgt wird. Der beste und gangbarste Weg sei der Ausbau der Notstandsarbeiten, jedoch müßten den Leuten Tariflöhne gezahlt werden. Untragbar sei der Zustand, daß die Kurzarbeiter zum Teil weniger Geld erhielten, wie ein Erwerbsloser. Das Gesetz betreffend Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung müsse verbessert werden. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache in zustimmendem Sinne.

* **Ein rätselhafter Fall.** Am Donnerstag abend logierten hier in einem Hotel ein junger Mann und eine ältere Dame. Der Herr verabschiedete sich bald darauf von der Dame in ihrem Zimmer. Als man Freitag früh das Zimmer betrat, fand man die Dame angekleidet tot auf dem Bette liegen. In der Hand hielt sie krampfhaft einen Revolver. Nach Befund der Leiche ist der Schuß in die rechte Schläfe eingedrungen und aus der linken wieder herausgetreten. Die Ermittelungen ergaben, daß die Dame eine gewisse Hausdame Müller aus Essen ist. Sie hatte sich in dem Logierbuch von Bremerhafen kommend eingetragen. In den Kleidern der Leiche fand man Bilder des jungen Mannes, dessen Name bisher noch nicht ermittelt wurde. — Nach Angabe des Polizeiberichts soll Liebeskummer die Dame zu der Tat veranlaßt haben.

* **Berufsberatung und Lehrstelle.** Von der Handwerkskammer wird uns mitgeteilt: Seit Jahren wird durch Schule, Presse usw. auf die Bedeutung der sachgemäßen Berufsberatung aufmerksam gemacht. Trotzdem lassen noch immer viele Eltern diese Hinweise außer Acht und suchen, unter Umgehung der zuständigen Beratungsstellen (Arbeitsämter, Handwerkskammern und Innungen), selbst Lehrstellen für ihre Kinder ausfindig zu machen. Dabei werden die Eltern und Vormünder nicht selten getäuscht. Sei es durch eine einseitige Ausbildung oder dadurch, daß die Befugnis zur Lehrlingsanleitung fehlt. Die Ausbildung eines Jugendlichen bei einem Lehrherrn, welcher dieses Recht nicht besitzt, wird nicht auf die gewerbliche Lehre in Anrechnung gebracht und hat den Ausschluß bei der Gesellenprüfung zur Folge. Das gilt nicht nur für männliche, sondern auch für weibliche Handwerkslehrlinge. Gerade im Damenschneiderinnenhandwerk findet man oft im Geheimen die unbefugte Lehrlingsausbildung. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß die Ausbildung in Näh- und Zuschneideschulen ebenfalls nicht als gewerbliche Lehre angesehen wird, d. h. die Schülerinnen werden zur Gesellenprüfung und damit später zur Meisterprüfung nicht zugelassen. In der Regel wenden sich die auf diese Weise Geschädigten erst nach Ablauf der Ausbildungszeit an die zuständigen Stellen, anstatt sich vor Beginn oder während des Lehrverhältnisses zu unterrichten. Es sei deshalb an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß sich Eltern und Vormünder, namentlich bei eigener Lehrstellenvermittlung, vor Abschluß des Lehrverhältnisses bei der Handwerkskammer in erster Linie darüber informieren, ob der Lehrherr bezw. die Lehrherrin das Recht zur Lehrlingsausbildung besitzt.

* **Zuschneidekurse bei der Handwerkskammer.** Die starke Beteiligung, deren sich die Westfälischen Zuschneide-Lehrkurse aus allen Kreisen des Schneider- und Schneiderinnenhandwerks erfreute, veranlaßte die Handwerkskammer Dortmund, am 13. Januar ds. Jrs. einen dritten Kursus in Anwesenheit von Mitgliedern der vereinigten Fachausschüsse für das Schneiderinnen- und Schneidergewerbe zu eröffnen. Der Zweck der Kurse ist der, den Angehörigen des Schneider- und Schneiderinnengewerbes den Besuch teuerer auswärtiger Schulen und Akademien zu ersparen und ihnen die Möglichkeit zu geben, auf bequeme Weise sich fachlich fortzubilden. Die zahlreichen Meldungen beweisen, daß die Notwendigkeit für die Abhaltung derartiger Kurse vorhanden ist. Bei genügender Beteiligung soll im Anschluß an diesen Kursus ein solcher für ältere Meister stattfinden, desgleichen ein dreiwöchentlicher Kursus für Fortgeschrittene der Herren- und Damenschneiderei. Teilnahme an einem

Der Wasserturm des Walzwerks Höntrop.



Ein Wasserturm von gewaltigen Ausmaßen erhebt sich unweit der beiden Riesen-Gasbehälter, die der Bochumer Verein für das Höntroper Walzwerk errichtet hat. Der Wasserturm kann jetzt gewissermaßen als Bergfried im Westen der Stadt angesehen werden.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Lord wider Willen.

Von

39) **Edgar Wallace.**

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von

E. Mc Calman.

„Mein Arzt hat mir dringend geraten, sofort alle meine Arbeiten aufzugeben", begrüßte er Bubi. „Nehmen Sie bitte Platz, Lord Pelborough. Lassen Sie etwas Tee bringen, oder wollen Sie lieber einen Whisky mit Soda?"

Bubi lehnte beides dankend ab.

Herr Glion verdankte einen guten Teil seines Erfolges seiner Menschenkenntnis Während sein weißer Schnurrbart bei seinen beredten Ausführungen auf und ab wackelte, hörte Bubi ihm interessiert zu.

„Ich bin schon ein bißchen zu alt für solche Sachen, Pelborough", sagt er. „Ich stehe auf dem Gipfel meiner Laufbahn und muß die wunderbarste Gelegenheit, die je einem Finanzier zugefallen ist, aufgeben! Die Jahre sind es, die mich zum Kapitulieren gebracht haben! Diese neue Gesellschaft erfordert die Leitung junger Menschen, voll Lebenskraft und Lebensmut! Sie verstehen mich, nicht wahr?"

Bubi nickte und wartete gespannt auf das, was kommen würde.

„Ich habe die Angelegenheit mit Meggison besprochen," fuhr Herr Glion fort, „und wir haben beschlossen, beiseite zu stehen und Euch jungen Leuten die Führung dieser neuen Gesellschaft zu überlassen."

Aber — — — aber — — —" stammelte Bubi.

„Einen Augenblick." Herr Glion erhob würdig die Hand. „Es handelt sich nicht etwa um einen Gefallei, den ich Ihnen erweisen will, mein Freund. O nein, ich muß für mein Prestige sorgen. Die Menschen beobachten die Verheerungen, die die — hm — die Jahre bei mir anrichten, und schmunzeln darüber. Sie denken, ich werde zusammenbrechen, aber sie wissen eben nicht, daß [illegible] rechts und links von mir" — er gestikulierte graziös erst nach dem Fenster und dann nach einer Ecke, wo ein Louis-XVI.-Schränkchen stand — „zwei junge Genies habe, die die Döbnitzer Petroleumquellen zum Triumph und Sieg führen werden!"

Dann teilte er Bubi die Grundzüge seines Planes mit, während Bubi mit offenem Munde zuhörte.

Herr Glion hatte hunderttausend Aktien. Bubi besaß genau die erforderlichen fünfhundert, die man ihm zur Verfügung stellte, als er in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Herr Glion würde Bubi seine Aktien zu dem nominellen Preis von, „sagen wir einem Schilling — oder auch einem halben Schilling", übertragen.

Der „Kranke" hatte Bubis Gesicht beobachtet, als er diesen Vorschlag machte und bedauerte sofort lebhaft, daß er nicht zweieinhalb Schilling gefordert hatte. —

Joicey sollte erster Direktor oder Leiter und Bubi Vorsitzender sein. Es ist zweifelhaft, ob Bubi auf diesen Vorschlag eingegangen wäre, wenn er den scharfen Artikel gelesen hätte, den eine führende Börsenzeitung in der Morgenausgabe gebracht hatte. Joicey hatte ihn jedoch gelesen und war höchst entrüstet. Er erhielt ein dringendes Telegramm von Bubi, der ihn um eine Unterredung bat. Die Zusammenkunft fand wieder in dem öden Sitzungssaal in der Queen-Viktoria-Straße statt, und Joiceys Optimismus trug den Sieg davon. Am nächsten Tage wurden ihnen die zweihunderttausend Aktien von Herrn Glion und dem philantropischen Herrn Meggison überwiesen, und Bubi und Joicey, die nun das Direktorium darstellten, genehmigten den Rücktritt des früheren Präsidenten und ersten Direktors.

Von diesem Augenblick an begannen die Widerwärtigkeiten. Monatelang nachher konnte Bubi nie eine Börsenzeitung sehen, ohne zu schaudern. In einer Nacht war er eine Berühmtheit geworden, aber leider im schlechten Sinn. Ein unbeeinflußter Bericht über die Doebnitzer Quellen war inzwischen nach London gelangt, und dieser war weniger beruhigend als der des Ingenieurs. Jede Post brachte unzählige verzweifelte Briefe der Aktionäre, die fünfzehn Schilling für jede Aktie bezahlt hatten, und Bubi behauptete, er würde schneeweiß werden, wenn nicht etwas geschah. —

Eine inoffizielle Versammlung wurde in dem kleinen Wohnzimmer in der Douhtystraße abgehalten, bei welcher zu Gwendas Erstaunen Lord Mansar erschien.

„Ich habe den ganzen Tag versucht, Sie zu sprechen, Bubi. Sie können sich nicht denken, wie ich mich ärgere, daß ich Sie in diesen Schwindel hineingeritten habe."

Herr Joicey, der verhärmter als gewöhnlich aussah, denn er hatte seit drei Nächten nicht geschlafen, legte die Zeitungsausschnitte, die er eben gelesen, stöhnend hin. —

„Sie hatten aber damals recht, Mansar!" sagte er. „Die verdammten Gauner! Schön haben Sie uns eingeseift!"

„Ich werde dem Direktorium beitreten", begann Mansar.

„Auf keinen Fall,"" sagte Bubi ruhig. „Wir sind durch unsere eigene Dummheit in diese Sache hineingeschliddert, nun müssen wir sehen, wie wir wieder herauskommen. Mich berührt es ja nicht, weil —"

„Doch, Sie berührt es sogar am meisten," erwiderte Mansar ruhig. „Es war Ihr Début, und ich hoffte, es würde ein gutes sein, und nun wurde es dadurch, daß Sie in Beziehungen zu diesen Schwindlern getreten sind, das denkbar schlechteste. Ich bin außer mir, daß es durch meine Schuld geschehen ist."

„Hat denn die Gesellschaft gar keine Mittel?" fragte Gwenda, die mit am Tisch saß.

„Darin liegt eben der Betrug!" sagte Joicey wütend. „Es sind über hundertfünfzigtausend auf der Bank, über die Pelborough und ich volles Verfügungsrecht haben. Gerade dieses Guthaben auf der Bank war der Köder. Das Geschäft machte einen so sicheren, kreditfähigen Eindruck, daß wir nicht zögerten, nicht wahr, Pelborough?"

Bubi schwieg. Er hatte eigentlich ganz beträchtlich gezögert, aber sich schließlich doch von seinem optimistischen Gefährten überreden lassen.

„Ich dachte, das Kapital betrug eine Million", warf Gwenda ein.

Mansar erklärte ihr die Geheimnisse der Hochfinanz, — wie zum Beispiel Aktien überwiesen werden, anstatt bar bezahlt zu werden, und wiederum Barbeträge an die Verkäufer ausgehändigt werden. —

„Na, Herr Glion hat sein Schäfchen im Trocknen, so viel steht fest", meinte Bubi. Ob wir es nicht zurückbekommen könnten?"

Joicey lachte.

„Könnte man ein Stück Zucker, das zehn Minuten in einer Tasse heißen Tee gelegen hat, zurückbekommen?" fragte er. „Könnte man den Tropfen Tinte, den man auf ein Löschblatt fallen ließ, zurückbekommen? Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß man jemals etwas aus Glions Klauen zurückerhält! Der Schuft ist nicht einmal versicherungsfähig; sonst könnte man ihn versichern, und dann umbringen!"

„Nein, er wäre kein guter Kunde für eine Versicherungsgesellschaft", meinte Bubi kopfschüttelnd, dem seine frühere Tätigkeit dabei einfiel. „Ich glaube, er würde unter Verzeichnis „H" fallen." —

Bedeutend befriedigender waren die kleinen Unterhaltungen, die Herr Glion mit seinem Kumpan hatte. Diese fanden in einem mit Rosenholz getäfelten Zimmer statt. An silbernen Armen hingen Wandlampen, und ein gedämpftes Licht fiel durch Glocken aus venezianischen Glas. Herrn Glions Zimmer waren von einem erstklassigen Innendekorateur eingerichtet worden, denn er war klug genug, seinen Geschmack hier nicht geltend zu machen, den er nur in seinen Westen, die bereits ganz London kannte, zum Ausdruck brachte.

„Sie scheinen schön in der Tinte zu sitzen", meinte Herr Glion, während er an einem Glase Mosel nippte. „Haben Sie den Artikel von heute morgen in dem „Finanzecho" gelesen?"

„Ja, man hat sich nicht gerade sehr zart über uns geäußert", erwiderte der pedantische Meggison.

„Na, aber was sie erst über den jungen Pelborough bringen —!" Herr Glion schüttelte sich vor Lachen. „Da sieht man, mein Lieber, daß es nicht gut ist, überklug zu sein", entgegnete er, als er sich noch ein Glas Wein eingoß. „Ich habe immer erfahren, daß, wenn man mit einem Menschen zu tun hat, der der Meinung ist, er versteht alles, man gewonnenes Spiel hat."

(Fortsetzung folgt.)

Vereinigte Stadttheater Bochum Duisburg.
Montag, 25. Jan., 7,30* bis 10,45: Bühnenvolksbund: Der Widerspenstigen Zähmung.
Dienstag, 26. Jan., 7.30 bis 10.45: Freie Volksbühne Serie I: Der Widerspenstigen Zähmung.
Union-Palast Bochum, Rottstrasse.
Nur noch einige Tage! 8 Uhr abends
Der Graf von Luxemburg
Vorzugskarten hab. Gültigkeit. Vorverkauf täglich 11 bis 1 und ab 4 Uhr.

Gauverband des Westfälischen Sängerbundes.

Einen erfreulichen Ausklang fand die am Samstag abend im „Bochumer Hof" abgehaltene Vertreterversammlung der Gesangvereine von Bochum Stadt und Land, die der Konstituierung des Gauverbandes Bochum galt. Bekanntlich ist auf der Hauptversammlung des Westfälischen Sängerbundes am 11. Januar die Bildung von Gauverbänden anstelle der bisherigen Unterverbände getreten. Bochum Stadt und Land bilden den Gau 14. Zu der Gründungsversammlung hatten sich 45 Vereine mit 69 Stimmen eingefunden, darunter auch Vereine aus Hattingen, Eickel, Röhlinghausen usw. ,die den Wunsch aussprachen, sich nicht einem andern Gauverbande, sondern dem Gauverbande Bochum anzuschließen. Es besteht die Aussicht, daß auch Witten und Hattingen (die zusammen einen besonderen Gau bilden sollten) sowie Herne dem Gau Bochum beitreten werden. Der bisherige Vorsitzende des Unterverbandes Bochum, Herr Pfortje, eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Eine längere Aussprache gab es über die Wahl des Vorstandes. Herr Klingenberg sprach zunächst dem bisherigen Vorsitzenden seinen warmen Dank aus für das, was er für die Sängersache in aufopfernder Weise getan habe. Zum ersten Vorsitzenden wurde, da Herr Pfortje eine Wiederwahl ablehnte, ein stimmig Prokurist Heinrich Krüger (Liedertafel-Schubertbund) gewählt. Ebenfalls einstimmig gewählt wurden die Herren Klingenberg zum 2. Vorsitzenden, Karl Beil zum Schriftführer und Otto Schmiedeknecht zum Kassierer. Die Wahl der Beisitzer soll in einer späteren Vertreterversammlung erfolgen, wobei dann vornehmlich die auswärtigen Vereine berücksichtigt werden sollen. Der neue Vorsitzende stattete den Mitgliedern des bisherigen Vorstandes (Pfortje, Rein und Ludolph) warmen Dank ab für ihre geleistete Arbeit. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Gründungsversammlung des Gauverbandes ein Wendepunkt und ein Markstein sein möge; daß zwischen den Vereinen immer mehr Harmonie herrschen möge. Daß diese Worte auf fruchtbaren Boden fielen, bewies die mit Einmütigkeit vollzogene Ernennung des Herrn Pfortje zum Ehrenvorsitzenden. Die Sangeskunst, die in Bochum immerhin eine gute Pflegestätte gefunden hat, wird im Gauverband eine kräftige Förderung erfahren. Der Gauverband Bochum wird ein bedeutsames Glied des westfälischen Sängerkreises sein. Zu neuer Arbeit, zu neuen Erfolgen sollen ihn Eintracht und Einigkeit und Hingabe an die idealen Bestrebungen des deutschen Männergesangs führen! **

Evangelischer Elterntag für Westfalen.

□ **Bochum**, 24. Januar.

Im Evangelischen Vereinshause in Bochum wurde am Samstag und Sonntag der evangelische Elterntag für Westfalen abgehalten, der viele Gäste aus der ganzen Provinz in unsere Stadt führte. Er war völlig der ernsten Arbeit am Volke gewidmet. Aus allen Reden klang die große Sorge der Eltern um die Jugenderziehung als Nachhall des pädagogischen Wirrwarrs der letzten Jahre, als Gegenspiel angesichts der vielerlei verneinenden oder zersetzenden Strömungen auf der einen Seite und zur Abwehr der geistigen Machtbewegung (der man den Namen Gegenreformation gab) auf der anderen Seite.

Die Grußworte.

Mit Grußworten leitete der Vorsitzende des evangelischen Elternbundes für Westfalen, Rektor Bohnenkamp (Minden) am Samstag nachmittag die Verhandlungen ein. Vom Provinzialschulkollegium in Münster sprach Oberschulrat Bredtmann zu den Versammelten. Es war das erste mal, daß zu der Tagung der Elternbünde die Regierung hatte Vertreter entsenden lassen. Die Pflege der Schule und die Sorge um die Erziehung sei auch Staatssache, erklärte der Redner. Man möchte heute die Mitarbeit der Eltern nicht mehr missen, nachdem die Kinderkrankheit politischer Einstellung gegenüber der Schule überwunden sei. Von der Arnsberger Regierung sprach Oberregierungsrat Lohrer. Er versicherte die evangelische Elternbewegung in Westfalen der warmen Aufmerksamkeit der Regierung, bekämpfe diese Bewegung doch den schlimmsten Feind jedes wahren Fortschritts und Aufstiegs, nämlich die Gleichgültigkeit und Lauheit. Superintendent D. Winkhaus (Dortmund) als Vertreter der Provinzialkirche bezeichnete das Erwachen des Elternwillens für umso wertvoller, als es ganz von innen heraus kam und deshalb eigene Stoßkraft erhalten werde. Konsistorialrat Jäckel (Münster) überbrachte den Gruß der Westfälischen Kirchenbehörde und des Generalsuperintendenten. Er verwies auf sein früheres Arbeitsfeld Berlin, wo die Elternbewegung überraschende Erfolge hatte. Die kommende Volkskirche werde den Elternwillen unbedingt ehren. Vom Bochumer Presbyterium sprach Pfarrer Bockamp; seitens der Stadt Stadtrat Stumpf. Der Magistrat war ferner durch Magistratsrat Dr. Wolf vertreten. Den Gruß des Stadtverbandes evangelischer Vereine überbrachte mit Wärme Frau Schulrat Hoffmann, vom Bochumer Elternbund Studienrat Pfisterer.

Die Vorträge.

Der Nachmittag brachte zwei tiefgehende wichtige Vorträge, die die Schul- und Erziehungssorgen der Schulgemeinde bis zur Wurzel aufdeckten und das Bildungsideal wieder den großen und letzten Werten zuwandten. Der Geschäftsführer des Reichselternbundes, Studienrat Heienbrock (Berlin) behandelte das evangelische Bildungsideal im Hinblick auf die höhere Schule und ließ einen Blick tun auf die vielerlei gegeneinanderlaufenden Strömungen der Schulreformarbeit. Man suche nach dem „deutschen Menschen". Solle er neugeboren werden aus Goethe und Kant? Da erheben sich katholische Einsprüche, die nicht übersehen werden können. Die eine Seite fordere den „Gotischen Menschen", den „nordischen Menschen", den „Faustischen Menschen". Also bleibt der deutsche Mensch noch eine Sehnsucht. Die philosophische Arbeitsgemeinschaft sei infolge der Nichtbeteiligung des Katholizismus nicht lebensfähig geworden; durch die radikalen Schulreformer wurde die Elternschaft als Bildungspöbel verhöhnt und der Kampf gegen das Christentum offen verkündigt. Sollte ein neues Bildungsideal gesucht werden, so würden sich die Eltern auf keinen Fall dabei ausschalten lassen, stelle doch der Katholizismus gerade jetzt offen auch für die höhere Schule sein eigenes Bildungsideal in den Vordergrund. Es müsse zwischen den Philologen und der Kirche wieder an allen Orten zu einer Arbeitsgemeinschaft kommen. Die Jugend ringe um Ideale. Sie wolle Führerpersönlichkeiten sehen und selbst neue Führer gebären. Weder Konfessionalisierung noch Simultanisierung der höheren Schule sei das Stichwort, sondern die Entwicklung einer innigen Glaubens- und Gesinnungsgemeinschaft zwischen Lehrer, Schüler und Kirche. Verschüttete geistige Güter müssen wieder ans Licht. Die Jugend fordere es, die Eltern bitten und jammern darum. Die Pädagogen würden sich der großen Forderung des Lebens nicht verschließen.

Professor Sellmann (Hagen) behandelte die Forderung auf religiöse Durchdringung auch der Berufsschularbeit. Leitsätze, die an die Regierung, die Handels- und Gewerbekammern, die Kirche und die Gemeinden gehen sollen, begründen diese Notwendigkeit sehr eingehend und fordern Eltern, Meister und Arbeitgeber auf, mitzuhelfen, daß die gewerbliche Jugend hingeführt werde zu einem Leben in Kraft, Liebe und Zucht. Nur dann werde die Berufsarbeit und das Berufsstudium zum Besten der Familie und des Volksganzen wahrhaft geadelt sein.

Der Elternabend.

Am Samstag abend wurden in öffentlichen Vorträgen die Eltern durch Rektor Kottenhof (Dortmund) bekannt gemacht mit den Forderungen der Elternschaft zum neuen Schulgesetz. Der Redner begründete mit echt westfälischer Zähigkeit und trockenem Humor folgenden Interessenaufbau: 1. Kinder, 2. Eltern, 3. Staat, 4. Kirche. Derjenige Lehrer werde der beste sein, der die Kinder mit den Eltern zu überzeugungstreuen, opferbereiten Charakteren heranbilde, mit denen sich allein ein lebensfähiger Staat auf fester Grundlage erbauen lasse. Eine ethische Gewissenspredigt waren die Ausführungen des Rektors Fischer (Dortmund) über die Elternpflichten gegenüber der Schuljugend in dieser so furchtbaren Gefahrenzeit. Der Gemischte Chor Hoffstede-Riemke unter Leitung von Lehrer Lindemann verschönte den eindrucksreichen Elternabend, dessen Besuch in Erinnerung an die Schulkämpfe um äußere Dinge hätte stärker sein dürfen.

Zweiter Tag.

Am Sonntag wurde in allen evangelischen Kirchen Westfalens der Wichtigkeit der Elternarbeit bei der Jugenderziehung gedacht. In der an die hiesigen Gottesdienste sich anschließenden Besprechung der Elternbundarbeit an höheren Schulen kamen durch Pfarrer Richter (Heißen) und Studienrat Heienbrock (Berlin) die Gefahren zur Besprechung, die einer bewußt evangelischen Erziehung an unseren Schulen drohen und auf die man die Städte und Gemeinden nachdrücklich hinwies. Die recht temperamentvolle Aussprache fand ihren Niederschlag in folgender Entschließung:

„Die Verhältnisse auf dem Gebiete des höheren Schulwesens in Westfalen zwingen uns dazu, nachdrücklichst unsere Stimme zu erheben und folgende Forderungen zu stellen: In Westfalen ist das Verhältnis der evangelischen und katholischen Schüler auf sämtlichen höheren Schulen für Knaben und Mädchen 7:5. Dementsprechend fordern wir, daß die Oberschulratsstellen des Provinzialschulkollegiums im früheren Verhältnis 4:4 (und nicht wie gegenwärtig 3:4) besetzt werden. Die gleiche Forderung stellen wir hinsichtlich der stimmberechtigten Mitglieder des Provinzialschulkollegiums. Wir fordern weiter, daß die Stelle des Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums abwechselnd mit einem Angehörigen der beiden Konfessionen besetzt wird und verlangen deshalb für die jetzt freiwerdende Stelle, die ein Katholik innehat, die Besetzung mit einem Evangelischen. Die Anstellungssperre bei Philologen (Philologinnen) ist ohne Einschränkung aufzuheben und bei der Neubesetzung der bisher kommissarisch verwalteten Stellen an paritätischen Anstalten ist der Zusammensetzung der Schülerschaft Rechnung zu tragen. Die gegenwärtige Zusammensetzung der Anwärterliste nach dem Verhältnis von 4:7 verschärft in Zukunft noch mehr die Verletzung der Parität. Wir fordern daher bei Aufstellung von weiteren Anwärterlisten die Berücksichtigung des Bedarfs an evangelischen Anwärtern."

Auch die Schaffung eines Studienfonds für evangelische Lehrstudenten wurde angeregt, da durch die Verteuerung der Lehrerbildung in Zukunft die Gefahr besteht, daß Lehrermangel eintritt. Staat, Kirche, Gemeinde, Elternbund sollen hier gemeinsam helfen.

Die neue Lehrerbildung.

Am Nachmittage überfüllte sich das Haus, stand doch ein wichtiges Thema zur Besprechung: Die neue Lehrerbildung. Die Licht- und Schattenbilder des neuen Problems wurden auf der Grundlage der Ethik und Weltanschauung gezeichnet. Diese kritische Betrachtung erwuchs dem Redner Rektor Mehlem (Radbod) durch persönliche Erfahrung bei den sehr heftigen Kämpfen um die Erhaltung der evangelischen Schule im Kreise Hamm. Daß dabei auch das riesige Stoffgebiet der vier Studiensemester kritisch betrachtet wurde, erschien verständlich. Soll nicht ein fühlbarer Mangel an Volksschullehrern eintreten, so wird die Regierung der Besoldungsfrage ihr Augenmerk zuwenden müssen, denn mit sechs Semestern kann der Lehrstudent sich anderen Fächern zuwenden, die besseres Auskommen gewähren. Der Hauptinhalt des Vortrages fand seinen Niederschlag in einem Antrage, der die simultanen pädagogischen Akademien verwirft und unbedingt konfessionelle Akademien fordert. Katholische Studenten würden zudem niemals die paritätischen Akademien besuchen. Die Kosten der simultanen Verwaschenheit hätte dann allein der Protestantismus zu tragen.

Mit der einstimmigen Annahme dieser Grundsätze waren die öffentlichen Verhandlungen beendet. Die nichtöffentlichen Beratungen dieser arbeitsreichen Tagung zogen sich bis in den Abend hin.

---

früheren Zuschneidekursus ist Vorbedingung für die Zulassung zu letzterem.

* **Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe berichtet: In der dritten Januarwoche hat sich die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe im allgemeinen zwar fortgesetzt, jedoch hat sich das Tempo der Abwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt gegenüber der vorigen Woche weiter verlangsamt. Die prozentuale Zunahme der Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen betrug in den wichtigsten Arbeitsnachweisgebieten diesmal nur 5,2 Prozent, während es in der letzten Woche 11,6 und in der vorhergehenden stets mehr als 15 Prozent waren. In Hörde ist sogar ein Rückgang der Erwerbslosen um rund 1000 zu verzeichnen. Bei Notstandsarbeiten waren am 15. Januar 1926 nur rund 3400 Arbeiter beschäftigt gegenüber rund 2600 vor einem Monat. Am gleichen Tage waren in Westfalen und Lippe 215 000 Arbeitsuchende bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldet, von denen 186 000 mit 235 000 Familienangehörigen Vollerwerbslosenunterstützung bezogen. Es entfallen somit auf 1000 Einwohner in Westfalen und Lippe 37 unterstützte Vollerwerbslose gegenüber 24 Mitte Dezember, 12 Mitte Oktober und 4 Mitte Juli. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor außerordentlich ungünstig. Am 15. Dezember 1925 betrug die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen 28 441, worunter sich 10 378 Ledige und 18 063 Verheiratete befanden; 24 932 Bergarbeiter standen als Hauptunterstützungsempfänger in Erwerbslosenfürsorge. Da seit diesem Termin weitere Bergarbeiterentlassungen in größerem Umfange erfolgt sind, so kann die gegenwärtige Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter (Erwerbslose, Ausgesteuerte u. a.) mit 40000, d. h. etwa 10 Prozent der Gesamtbelegschaft, angenommen werden. Der bergbauliche Arbeitsmarkt scheint hiermit seinen ungünstigsten Stand erreicht zu haben, da einerseits die noch angekündigten Betriebseinschränkungen keine allzu großen Entlassungen mehr bringen werden und andererseits auf einzelnen Schachtanlagen des Ruhrbezirkes wieder zu allerdings zahlenmäßig geringen Neuanlegungen geschritten wird. Die Belegschaftsziffer des gesamten rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues betrug am 24. Dezember 1925 396 008. Nach Abzug der nach diesem Termin abgebauten, zuzüglich der von anderen Schachtanlagen wieder aufgenommenen Bergarbeiter wird die Belegschaftszahl sich gegenwärtig auf etwa 390 000 stellen, so daß damit die Belegschaftsstärke vom 1. Januar 1923 um etwa 170 000 unterschritten sein wird. Die Zahl der Feierschichten betrug in der Zeit vom 11. bis 16. Januar wegen Absatzmangels 58 710, d. h. arbeitstäglich 9785.

** **Herner Manöver.** Die „Herner Zeitung" und der „Herner Anzeiger" vom 22. Januar behaupteten, daß die Veröffentlichung des Bestechungsversuches des Landwirts Trösken gegen den Gemeindevorsteher Breitenbach in Bergen, der darauf abzielte, den Gemeindevorsteher von Bergen durch schenkweises Angebot eines Grundstücks für die Eingemeindung nach Herne gefügig zu machen, von der Bochumer Stadtverwaltung ausgegangen sei. Diese Behauptung ist, wie die Stadtverwaltung Bochum mitteilt und der „Bochumer Anzeiger" bereits in der Samstagsnummer festgestellt hat, unwahr. Die Bochumer Stadtverwaltung steht der Veröffentlichung völlig fern. Die Veröffentlichung ist vielmehr von dem Gemeindevorsteher Breitenbach persönlich veranlaßt worden. Der Tatbestand des Bestechungsversuches ist der Bochumer Stadtverwaltung erst durch die Zeitungen bekannt geworden. Die Stadtverwaltung hat die beiden Blätter zur Berichtigung aufgefordert.

× **Der Bergbauverein gegen eine Bevorzugung Kölns.** Wie wir hören, hat auch der Verein für die bergbaulichen Interessen sich an den Reichsverkehrsminister und den preußischen Verkehrsminister gegen die neuerdings hervortretende Bestrebung, die Hauptleitung „West" der Deutschen Lufthansa aus dem Ruhrgebiet nach Köln zu verlegen, gewandt und darum gebeten, dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk bei der bevorstehenden Regelung seine bisherige Vorrangsstelle zu belassen.

* **Polizeibericht.** Auf der Kurfürstenstraße versuchten Diebe einzubrechen. Sie sind aber gestört worden und entkommen. — Einer Familie auf der Grabenstraße sind einige Zentner Kartoffeln aus dem Keller gestohlen worden. — Wegen nächtlicher Ruhestörung und Befahren der Bürgersteige mit Fahrrädern sind einige Personen zur Anzeige gebracht, desgleichen mehrere Kraftwagenführer, die kein Warnungssignal abgegeben hatten. — Das 2½ Jahre alte Kind Heinrich Sch. hat einen Topf mit kochendem Wasser vom Küchenherd auf sich gegossen und ist infolge der Brandwunden sowie hinzugetretener Herzschwäche am folgenden Tage verstorben. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche zur Beerdigung freigegeben. — Sämtliche Besitzer von Radioanschlüssen, die noch keine polizeiliche Genehmigung nachgesucht haben, werden aufgefordert, die Anmeldung sofort zu bewirken. — Es wird vor in Umlauf befindlichen Anpreisungen eines sogenannten „Hydro-Systems" seitens der Firma H. Brouwer & Co in Amsterdam, Zocherstraat, gewarnt. Abnehmer machen sich auch nach § 1 des preußischen Gesetzes strafbar. — Ein Mann von auswärts hat hier in der elterlichen Wohnung durch Einnahme von Gift Selbstmord verüben wollen. Der herbeigeholte Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. — In der Nacht vom 22. zum 23. Januar gegen 12 Uhr 30 vormittags wurde eine Gruppe von vier angeheiterten jungen Burschen auf frischer Tat abgefaßt, die bei Kortländer bezw. in der Klosterstraße mehrere harmlose Passanten anrempelten und blutig schlugen. Die Täter wurden festgenommen und nach ihrer Vernehmung entlassen. — Erhängt aufgefunden wurde in einem an der Königsallee gelegenen Kloset ein in der Gerberstraße wohnender 37 Jahre alter verheirateter Mann. Krankheit in der Familie dürfte den sonst fleißigen, etwas verschlossenen Arbeiter zu der Tat veranlaßt haben.

** **Kurze Tagesneuigkeiten.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute in aller Frische die Eheleute Gustav Krause, Rudolfstraße 3. — Der große Saal des katholischen Waisenhauses hat im Innern eine prachtvolle Ausschmückung erfahren. Ueberall ist die besserende Hand angelegt worden. Bühne, Heizung usw. sind den modernen Erfordernissen angepaßt und haben bedeutende Verbesserungen erfahren. Die vornehmen Farbenmischungen der Wandmalereien passen sich in würdiger Weise dem Gesamtbilde an, so daß der neue Raum eine Zierde des Hauses darstellt. — Samstag morgen stürzte ein junger Mann mit seinem Fahrrad auf der schlüpferigen unteren Rottstraße und wurde beinahe von einem herannahenden Fuhrwerk überfahren.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Bochumer Gesangsleben.** Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag, 31. Januar, haben wir erstmalig Gelegenheit, den seit Mitte vorigen Jahres unter dem Vorsitz des Herrn Studienrats Kohlmann bestehenden Stadtverband der Bochumer Männer-Gesang-Vereine in einem großen öffentlichen Konzert auf dem Schützenhof zu hören. Zweck und Aufgabe dieses begrüßenswerten Zusammenschlusses ist der Gedanke, für billiges Geld (20 bis 50 Pfg.) dem Volke wirklich gute Musik zu geben. Alljährlich sollen ein bis zwei dieser „Volksunterhaltungsabende" stattfinden, wobei vornehmlich das einfache, schlichte, zu Herzen gehende Volkslied zu Gehör kommen soll. Gebildet wurde der Verband aus den größeren, dem deutschen Sängerbund angeschlossenen, konzertgebenden Männergesangvereinen Bochums; er zählt die stattliche Zahl von 600 Sängern, die unter der Leitung von Ernst Clauberg am nächsten Sonntag ihr Können unter Beweis stellen werden. Man darf gespannt sein auf das erste Auftreten dieses gewaltigen Tonkörpers. Wenn trotz der Kürze des Bestehens neben den Volksliedern sogar der technisch schwere Curti'sche Chor „Den Toten vom Iltis" auf dem Programm glänzt, so zeigt das wahrlich einen nicht geringen Mut des Chormeisters, beweist aber auch zugleich, und das wird der Zweck sein, daß wir es hier mit einem künstlerisch befähigten Klangkörper zu tun haben, der von vornherein seinen Ruf festigen will. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß der Stadtverband, wie jeder gute deutsche Männergesangverein, stets gern und willig seine Kräfte in den Dienst der Stadt wie der Wohltätigkeit zu stellen bereit ist.

br **Guitarrenabend im Verband für Jugendpflege.** Der Verband für Jugendpflege hatte am Samstag abend im evangelischen Vereinshaus einen Liederabend veranstaltet, zu dem sich die junge Gemeinde recht zahlreich eingefunden hatte. Man hatte zu dem Abend den Guitarre-Solisten Sepp Summer aus Berlin gewonnen, der den Jugendlichen einige wirklich vergnügte Stunden bereitete. Aus dem reichen Gabenkranz seien genannt „Die Königskinder", „Es singt der Vogel wunderlich", „Darf ichs Dirndl lieben", Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht", sowie die beiden allerliebsten Scherzliedchen „Der Nachtwandler", „Schneiders Höllenfahrt". Angenehm durchwebt wurden die Darbietungen durch die Guitarre-Solis von Alois Weber (Dortmund), der ebenfalls ein Meister auf seinem Instrument war.

(-) **Verband für Jugendpflege.** Das alte Kölner Hänneschentheater, das von dem Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln geleitet wird, veranstaltet heute (Montag) und Dienstag im evangelischen Vereinshaus Gastspiele. Der Besuch der Gastspiele wird vom Verband für Jugendpflege empfohlen.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Verein ehemaliger 131er, Bochum.** In der im Vereinslokal Hahnefeld (Koch) abgehaltenen Generalversammlung sprach der Vorsitzende über die vergangenen schweren Zeiten und ermahnte, treue Kameradschaft zu halten und seine ganze Kraft dem Aufbau des Vaterlandes zu widmen. Der Kassierer wurde entlastet. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: M. Schneider 1., H. Korfmacher 2. Vorsitzender, A. Ollesch 1., G. Roß 2. Schriftführer, K. Kreigenfeld 1., A. Kallberger 2. Kassierer, A. Schnelle, H. Sarha, B. Ruppert und W. Webel Beisitzer. Fahnenträger blieb Kallberger. An Unterstützungen in Sterbefällen werden für Mann und Frau je 130 Mark gezahlt bei monatlichem Beitrag von 0,70 Mark. Als Vereinslokal wurde Hahnefeld einstimmig wiedergewählt. Th. Kleeberg als Vertreter des Kreiskriegerverbandes Bochum überreichte folgenden Kameraden das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse: M. Schneider, H. Korfmacher, K. Kreigenfeld, A. Kallberger und A. Blumenthal. Das Mitglied Blumenthal wurde als Obmann für das geplante Erholungsheim Klein-Lettenbach des Haefelerbundes gewählt und mit dem Vertrieb der Bausteine beauftragt.

★ **Arbeiter-Samariterbund.** Der Arbeiter-Samariterbund, Kreis 18, Westfalen (Otto Vorn, Wattenscheid), schreibt uns: „Bezugnehmend auf den Prozeß Margies, vor allem auf den Bericht im „Bochumer Anzeiger", vom 22. Januar des Abendblattes, erklärt die Kreisleitung des 18. Kreises des Arbeiter-Samariterbundes folgendes: Wir weisen den Anwurf des Staatsanwalts ganz entschieden zurück, wonach wir irgendwie Beziehungen zur kommunistischen Partei Deutschlands haben sollen. Wir können jederzeit den Nachweis führen, daß wir mit keiner politischen Partei irgendwie Beziehungen unterhalten, weder in finanzieller, noch organisatorischer Beziehung. Der Arbeiter-Samariterbund ist eine politisch neutrale Organisation, die ihre Hilfe jedermann gewährt. Die Finanzierung der Kolonnen ergibt sich aus den Beiträgen der Mitglieder und Zuschüssen der Behörden."

(-) **Koloniale Arbeitsgemeinschaft.** Rege Nachfrage nach Karten für den am 31. Januar, abends 8 Uhr, im Schützenhof stattfindenden Vortrag des Generals a. D. v. Lettow-Vorbeck, der über Selbsterlebtes während des Weltkrieges im ehemaligen Deutsch-Ostafrika sprechen wird, hat eingesetzt. Vielfachen Wünschen Rechnung tragend, sind Vorverkaufsstellen eingerichtet worden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

£ **Herne**, 23. Jan. Vom Tode des Erstickens bewahrt wurde der jugendliche Erich W. aus Herne. Als er vom Nachtdienst zurückgekehrt war, ließ er wegen der eisigen Kälte von seiner Zimmervermieterin einen kleinen, bis obenan mit Brennstoff gefüllten Zimmerofen stark heizen. Bald darauf legte sich W. zu Bett und schlief ein. Es währte auch nicht lange, und das Zimmer war völlig unter Rauch gesetzt. Der junge W. wäre wenige Zeit später erstickt, wenn nicht zufällig die Zimmervermieterin auf die starke Rauchentwicklung hin sein Zimmer betreten und ihn aus seiner gefährlichen Lage befreit hätte.

nbl **Buer**, 22. Jan. Als der Kellner des evangelischen Vereinshauses sich nachts auf dem Heimwege nach seiner Wohnung in Buer-Hugo befand, wurde er in der Nähe des Schachtes I der Zeche Hugo auf der Holthauser Straße von zwei Straßenräubern angehalten und überfallen, sie verlangten von dem Kellner mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe seiner Brieftasche. Der Ueberfallene wehrte sich, so gut er konnte und konnte so den größten Teil des Geldes, das er bei sich hatte, retten, während den Räubern nur zwanzig Mark in die Hände fielen. Die Täter sind leider unerkannt in der Dunkelheit entkommen.

s. **Dortmund**, 21. Jan. Die Obdachlosigkeit in Dortmund hat nach Ansicht des Dezernenten des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Levermann, durch die vom Mietsschöffengericht ausgesprochenen Räumungsurteile eine große Verschärfung erfahren. Im Jahre 1925 sind rund 3000 Räumungsklagen angestrengt worden, von denen 1100 abgelehnt, 1000 durch Vergleich erledigt und 900 durch Räumungsurteil erledigt worden sind. In 350 Fällen ist die Zuweisung einer Ersatzwohnung nicht erfolgt. Schon vor einigen Jahren sind Wohnbaracken gebaut worden, um die Obdachlosen darin unterzubringen. Dann ist im vorigen Herbst eine stillgelegte Zigarettenfabrik gekauft und zur Unterbringung von 33 Familien eingerichtet worden. Im früheren Straßenbahndepot am Fredenbaum fanden 54 Familien Unterkunft. 50 Familien fanden in Eisenbahnwaggons, die in Deusen aufgestellt wurden, ein Obdach. Weiter wurden zwei Turnhallen für Obdachlose in Anspruch genommen, in den Armenhäusern wurden 30 Familien untergebracht. Die Stadtverwaltung will diese Zustände so schnell wie möglich beseitigen. Die Stadtverordneten haben den Magistrat ersucht, 500 000 Mark zum Bau von Notwohnungen bereit zu stellen. Der Magistrat kann jedoch vorläufig nur 250 000 Mark flüssig machen. In der Zwischenzeit müssen wohl oder übel Schulen zur Unterbringung der Obdachlosen, die in den Turnhallen nicht verbleiben können, herangezogen werden. Angesichts der übergroßen Not der Obdachlosen hat sich die Schulverwaltung in einer Verhandlung beim Regierungspräsidenten in Arnsberg entgegenkommender Weise bereit erklärt, 26 Schulräume zu stellen. — Bemerkt sei noch, daß die Wohnungen, aus denen die Mieter hinausgesetzt werden, gegebenenfalls von der Stadt beschlagnahmt werden sollen. Im Jahre 1925 sind 2355 Personen mehr nach Dortmund gekommen als weggezogen sind. Dadurch ist die Wohnungsnot noch verschärft worden.

s **Dortmund**, 24. Januar. Die Belegschaften der Betriebe der Dortmunder Union (Deutsch-Lux) haben sich wohl oder übel mit einem Lohnabzug und verlängerter Arbeitszeit bereit erklärt.

s. **Hörde**, 21. Jan. Auf dem Hörder Verein (Phönix-A.-G.) sind nach Stillegung des Grobblechwalzwerkes Mitte November die Arbeiten zur Modernisierung des Betriebes in Angriff genommen worden. Diese Arbeiten nähern sich dem Ende. Die neue Triowalzstraße ist bereits fertig. Die Nebeneinrichtungen werden dieser Neuanlage angepaßt. Die kostspieligen Neuanlagen geben der Hoffnung Raum, daß die Stillegung des Hörder Vereins, von der schon gesprochen worden ist, nicht erfolgen wird.

Essen, 24. Januar. Eine von 1700 Personen besuchte Versammlung, nahm die Ortsverwaltungswahlen des Deutschen Metallarbeiterverbandes Essen vor. Die Versammlung entschied sich mit 866 Stimmen gegen 794 für die Amsterdamer Richtung. Hiermit ist die bisher noch von den Kommunisten besetzte Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes wieder für die Amsterdamer Richtung zurückgewonnen. Sämtliche Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Industriebezirk sind jetzt frei vom Kommunisten.

○ **Düsseldorf**, 22. Jan. In seiner Vaterstadt Düsseldorf soll dem Dichter Heinrich Heine ein Denkmal errichtet werden. Wer mit Rat und Tat helfen will, möge Mitteilung richten an den vorbereitenden Ausschuß für ein Düsseldorfer Heine-Denkmal, zu Händen von Dr. Herbert Eulenberg (Kaiserswerth bei Düsseldorf).

** **Kleine Provinznachrichten.** Der wegen Zuhälterei zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Heinrich Ifeslek aus Dortmund riß sich auf dem Transport von dem Wachbeamten los und entkam. — Der Mendener Konsumverein hat die Geschäftsaufsicht über sein Vermögen beantragt. — Der Arbeitgeberverband von Menden und Umgegend hat den Lohntarif gekündigt, um vom 1. Februar ab den Spitzenlohn von 60 auf 53 Pfennig die Stunde herabzusetzen. — Bei dem Kötter Weber in Bork sind in einer Nacht 40 Hühner an Geflügelcholera krepiert. — In der Schule zu Wallen bei Meschede macht sich der gefürchtete Messingkäfer recht unangenehm bemerkbar. In Madelon bei Meschede drangen am hellen Nachmittag neun Wildschweine in den zum Gutshof gehörenden Fichtenbestand ein. Vier Wildschweine wurden erlegt. — Der 18jährige Anstreicher Werner Fehr aus Attendorn ließ sich aus Lebensüberdruß von einem Zuge überfahren. Schwerverletzt wurde der Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht. — Auf der Landstraße Beesten-Spellen wurde ein Hausierer aus Rheine erfroren aufgefunden. — Auf dem Preß- und Hammerwerk in Brackwede gerieten zwei große Oelbehälter in Brand. Der Dachstuhl des Gebäudes wurde vernichtet. — In Tecklenburg wurde das Wirtshaus des Wirtes Schildwächter ein Raub der Flammen.

Zur Zeit der Kreuzzüge gebrauchte man schon das Emser Wasser, altberühmt als Vorbeugungs- und Heilmittel bei Katarrhen, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe und Grippefolgen, Magensäure (Sodbrennen), Harnsäure usw. Die letzten Generationen haben außerdem noch das natürliche Emser Quellsalz und die echten Emser Pastillen zur Verfügung. Die echten Emser Heilmittel sind in Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen und einschlägigen Geschäften erhältlich. Dort bekommen Sie auch das hervorragende Zahnpflegemittel Emsolith, das Zahnsteinansatz verhindert. **Aber achten Sie stets auf die bekannte Schutzmarke Ems!**

Immer neue Anträge im Prozeß Margies.

War Cyron ein Opfer der Rache? — Separatisten und Kommunisten. Antrag auf Ladung der Dorten-Regierung.

p. **Bochum**, 23. Januar.

Zu Beginn des fünften Verhandlungstages regte Verteidiger Dr. Wolf an, die Satzungen des Arbeitersamariterbundes zu verlesen. Der Erste Staatsanwalt erwiderte, daß er gegen den Arbeiter-Samariterbund keine Einwände erheben wolle; in der unruhigen Zeit 1923 hätten aber die Dinge anders gelegen als in der ruhigen Zeit.

Kommunisten und Separatisten.

Polizeikommissar Bauß aus Düsseldorf wurde über die Vorgänge beim blutigen Sonntag, 30. September 1923, vernommen. Die Separatisten veranstalteten eine Demonstration. Die Gewerkschaften hielten sich zurück. Nur die Kommunisten seien den Separatisten entgegengetreten. Als die deutsche Polizei von den Franzosen zurückgetrieben worden sei, hätten die Kommunisten unter den Separatisten tüchtig aufgeräumt. Zwei Polizeibeamte seien von den Separatisten heimtückisch erschossen, mehrere verwundet worden. Die Franzosen hätten, bemerkt Dr. Wolf hierzu, die Separatisten in jeder Weise unterstützt, sie auf der Bahn frei befördert und für 120 000 Separatisten Löhnungsgelder gezahlt. Dem Zeugen ist nichts davon bekannt, daß die Kommunisten durch die Polizei bewaffnet worden seien, wie Margies behauptete.

Der folgende Zeuge, Anton Schröder, der früher selbst Separatist war, bestätigte, daß die französische Behörde ihm bei seiner Agitation für die Separatisten Beihilfe geleistet habe. Er habe als „Kriminalbeamter der rheinischen Republik" von der französischen Besatzungsbehörde Ausweise erhalten, wonach jede Militär- und Zivilbehörde ihn in seiner Aufgabe zu unterstützen habe. Als für ihn in Notthausen (woselbst es zu bösen separatistischen Zwischenfällen gekommen ist) der Boden zu heiß geworden sei, hätte ein französischer Kapitän ihn in Sicherheit gebracht. Die Kommunisten hätten ihn verfolgt. Die französische Behörde hätte ihm wohl zwölfmal den Auftrag gegeben, gegen die Bevölkerung von Notthausen scharf vorzugehen. Bei einem Vorfall habe er zwei Personen verwundet; ein französischer Soldat habe ihn mit dem Bajonett aus der ihn bedrohenden Menge herausgeholt. Der Zeuge erklärte, daß er heute der K. P. D. nahestehe; er verkehre mit den Kommunisten. Der Zeuge bemerkte noch, daß die Leute, die sich besonders gegen die Separatisten betätigten, bespitzelt worden seien. Er hätte Haftbefehle auszuführen gehabt mit dem Auftrage, wenn die Leute nicht folgten, von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

Cyron das Opfer der Tscheka?

Verteidiger Dr. Wolf beantragte die Vernehmung der verschiedenen Parteien angehörigen Mitglieder der früheren Regierung der verflossenen rheinischen Republik, wie Dr. Dorten, Dr. Klewer, Dr. Wolterhoff usw., ferner Karl Matthes.

Polizeisekretär Günther konnte die schriftliche Anforderung der Waffe Cyrons nicht beibringen, da die Nachforschungen vergeblich waren. — Der gestern bereits vernommene Zeuge Büscher, früher Hilfspolizeibeamter, wurde über Cyrons Verhalten befragt. Er sagte aus, daß C. ein sehr ruhiger Mensch gewesen sei; wohl habe er über eheliche Reibereien geklagt. Der Zeuge Mangels, ein früherer Kollege Cyrons, stellte dem Erschossenen das Zeugnis eines freundlichen, ruhigen und sachlichen Beamten aus; ihm gegenüber habe er nie über Familienverhältnisse geklagt. Cyron sei diensteifrig und keine Schlafmütze gewesen. Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts über die Erschießung des Rossarek bei den Plünderungen auf der Zeche „Engelsburg" erklärte der Zeuge, in Kommunistenkreisen sei die Nummer des Beamten verbreitet worden. Margies, der den Mann erschossen haben solle, erklärte dazu, das sei eine Nummer gewesen, die auf Cyron nicht zutreffe. Der Zeuge Werderhausen, Polizeibeamter, konnte über Cyron nur Gutes sagen. Er habe gehört, daß in Kommunistenkreisen behauptet worden sei, der Beamte, der auf „Engelsburg" den Rossarek erschossen habe, wohne in der Marxstraße. In dieser Straße habe aber nur Cyron gewohnt.

Um die „Engelsburg-Akten".

Die Verteidiger beantragten, da ein neues Beweisthema vorgebracht werde, Aussetzung der Verhandlung, bis sie die Engelsburg-Akten studiert hätten, die ihnen unbekannt seien. Es werde der Anschein erweckt, als sei Cyron aus Rache ermordet worden. Der Erste Staatsanwalt verwahrte sich dagegen, daß die Staatsanwaltschaft die Verteidigung überrumpelt habe. Margies habe in den 2½ Jahren der Untersuchung sich über nichts ausgelassen, jetzt komme er mit dem Einwand der Notwehr, der Separatisten usw. Die Staatsanwaltschaft hätte also Vertagung beantragen können, um ihrerseits Stellung zu den Anträgen der Verteidigung zu nehmen. Sie habe das nicht getan. Er habe auf Wunsch zur Verhandlung zweimal drei Zeugen in Frankreich laden lassen. Die Verteidigung bringe neues Material vor; dasselbe Recht stehe auch ihm zu. Er sei bestrebt, die Verhandlung zu fördern; denn die tägliche Beunruhigung der Stadt durch Demonstrationen könne nicht dauernd anhalten. — Der Erste Staatsanwalt erklärte sich bereit, der Verteidigung die Akten über den Fall Engelsburg zur Verfügung zu stellen.

Neuer Ausfall des Verteidigers gegen die Staatsanwaltschaft.

Margies bemerkte, schon im August 1924 habe er gegenüber Landgerichtsdirektor Vogt die Notwehr geltend gemacht. Er sei im Stuttgarter Gefängnis derart behandelt worden, daß er das Vertrauen zur Justiz verloren und deshalb keinerlei Aussagen gemacht habe. — Verteidiger Dr. Wolf polemisierte in längeren Ausführungen gegen das Vorgehen des Ersten Staatsanwalts, der ein neues Moment in die Verhandlung gebracht habe dadurch, daß bewiesen werden solle, es habe sich am 4. November 1923 um einen Akt des Hasses und der Rache gehandelt. Als der Erste Staatsanwalt den Redner ersuchte, sein lautes Organ zu mäßigen, entgegnete Dr. Wolf, dann möge sich der Erste Staatsanwalt etwas Watte in die Ohren stopfen.

Der Gerichtshof zog sich zu einer dreiviertelstündigen Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündete alsdann, daß der Antrag auf sofortige Unterbrechung der Verhandlung abgelehnt worden sei, dahingegen die Beweisaufnahme zum Fall Rossarek erst dann wieder aufgenommen werden solle, wenn die Verteidigung sich mit den Akten, die heute noch von Arnsberg herbeigeschafft werden sollen, vertraut gemacht habe.

Cyrons Schwägerin als Zeugin.

Dann wurde Frau Kuhlmann als Zeugin vernommen. Sie ist eine Schwester von Frau Cyron. Sie weilte am 4. November 1923 in deren Wohnung. Ihr Schwager habe dienstfrei gehabt. Nachdem er mittags von einem Ausgange zurückgekehrt sei, hätte er wegen einer „Kampfzulage" Auseinandersetzungen mit seiner Frau gehabt, die eine von Hausbewohnern ihr in den Mund gelegte Aeußerung bestritt. Er habe dann von der Wache einen Sanitäter geholt und nach nach Unterhaltung festgestellt, daß seine Frau zu unrecht verdächtigt worden sei. Cyron sei nach dem Essen im Guten von seiner Frau fortgegangen. Eine Waffe habe er nicht bei sich gehabt. Die Zeugin hat von den von Hoppe bezeugten Drohungen Cyrons, das Kind zu erschießen, nichts gehört. Als Cyron erschossen worden sei, hätte man ihnen die Nachricht ins Haus gebracht. Am Abend desselben Tages seien von der Polizei die Waffen Cyrons geholt worden; ein paar Tage später seine Dienstkleidung. Ihr Schwager habe nur eine Waffe, die Dienstwaffe, gehabt, die er, so viel sie wisse, auch stets nur zum Dienst mitgenommen habe.

Der Zeuge Büscher gab an, daß die Vorzeugin ihm die Waffe, Mauserpistole mit Patronen, gegeben habe; eine Patrone sei in der Pistole gewesen. Zeugin Frau Cyron erklärte zu den Aussagen Hoppes, daß die Familien Hoppe und Jankowski ihr sehr feindlich gesinnt seien und ihren Mann gegen sie aufgestachelt hätten.

Zeuge Hoppe entgegnete, daß Frau Cyron 14 Tage vorher bei ihm Schutz gesucht habe unter dem Vorgeben, ihr Mann drohe sie zu erschießen. Der Zeuge Friedrich Vogt bestätigte, daß Cyron öfter über sein Eheleben geklagt habe. 14 Tage vor der Erschießung sei er mit dem Kinde auf den Armen auf der Wache erschienen, habe geweint und gesagt, er wolle seinem Leben ein Ende machen. Der Zeuge habe ihn beruhigt. Cyron sei ein ruhiger, ordentlicher Mann gewesen, nur etwas schlapp.

Aus der Besatzungszeit.

Zeuge Kriminalkommissar Voigt ergänzte seine Aussagen vom Vortage dahin, daß die Kommunisten die Polizeibeamten mit Anzeige bei den Franzosen bedroht hätten, wenn sie Kommunisten wegen irgend einer Verfehlung hätten festnehmen wollen. Das sei so schlimm geworden, daß die Kriminalbeamten sich geweigert hätten, gegen Kommunisten einzuschreiten. Auf Denunziation zweier Kommunisten hin sei Kriminalkommissar Lanze von den Franzosen ausgewiesen worden. Die Franzosen hätten bei ihren Streifen Leute wegen Diebstahls festgenommen, die, sobald sie sich als Kommunisten ausgewiesen hätten, von ihnen wieder freigelassen worden seien. Die Verteidigung erklärte, daß sie nach den Einschränkungen des Zeugen auf seine Aussage keinen Wert lege.

Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Am Samstag bemerkte man im Zeugenraum auch den früheren kommunistischen Abgeordneten Stolzenburg und eine Reihe Funktionäre der K. P. D. im Zuhörerraum, der wieder überfüllt war, während draußen vor dem Tore noch viele Einlaßheischende standen. Durch die vielen Beweisanträge, die täglich gestellt werden, wird der Prozeß hinausgezogen, so daß sein Ende noch nicht vorausgesagt werden kann.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 10. bis 16. Januar im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 049 278 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 697 368 Tonnen in der vorgehenden Woche bei 5¾ Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 389 164 Tonnen gegen 381 448 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung bei 5¾ Arbeitstagen auf 77 524 Tonnen gegen 71 505 Tonnen in der Vorwoche. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 10. bis 16. Januar im Ruhrgebiet 341 546 Tonnen gegen 315 789 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 55 595 Tonnen (gegen 54 493 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 921 Tonnen (13 303 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Siemensgruppe und Mon'antrust.

Die Verwaltung von Siemens & Halske teilt zu der geplanten Ruhrtrustbildung folgendes mit: Die Gründung des Stahltrustes scheint zur Verwirklichung zu kommen. Dadurch würde der zwischen Siemens & Halske, Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen und Schukkert geschlossene Gemeinschaftsvertrag in wesentlichen Punkten berührt. Auf allen Seiten liegt der ausgesprochene Wunsch vor, daß die engen und freundschaftlichen Beziehungen, die sich zwischen den zusammengeschlossenen Firmen und ihren Leitern in den Jahren der Zusammenarbeit entwickelt haben, in irgendeiner Form auch in Zukunft aufrecht erhalten bleiben, damit in erster Linie die gemeinsam betriebenen Arbeiten für Förderung der technischen Entwicklung keine Unterbrechung erfahren. Die Verhandlungen über das zukünftige Verhältnis werden unter diesem Gesichtspunkt in allernächster Zeit aufgenommen werden.

Börsenbericht.

* **Berliner Börse haussierend.** Trotz des Wochenschlusses verlief die Berliner Effektenbörse am Samstag sehr fest. Die Meldungen über die bevorstehende Zurückziehung der letzten Ententetruppen aus Köln, Gerüchte über gute Fortschritte der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, leichtes Geld und zuversichtliche Konjunkturberichte aus Westdeutschland führten der Börse neue Käufer zu. Die sonst üblichen Wochenschlußrealisationen kamen kursmäßig nicht zum Ausdruck.

Geldmarkt.

* **20 Millionen Mark Anleihe der deutschen Girozentrale.** Der deutsche Sparkassen- und Giroverband sowie die Deutsche Girozentrale geben eine Inlandsanleihe über 20 Millionen Mark aus, die mit 8 Prozent verzinst und mit 2 Prozent getilgt werden soll. Die Anleihe wird zu 88 Prozent an die Sparkassen verkauft, denen es gestattet ist, sie teilweise weiter zu geben. Die Unterbringung hat bereits begonnen, 9 Millionen Mark sind bisher abgesetzt worden. Der Erlös der Anleihe wird an die Gemeinden als langfristige Kredite weiter gegeben werden.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Hagener Straßenbahn-A.-G. in Hagen i. W.** Der Abschluß des Geschäftsjahres 1924/25 ergibt nach Abschreibungen und Rücklagen für Gleisanlagen sowie Tilgungsrücklagen einen Reingewinn von 124 052 Mark, aus dem 10 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

* **Stinnesliquidation.** Zur Zeit schweben lebhafte Verhandlungen mit einer Reihe von in- und ausländischen Reflektanten wegen der Hotelunternehmungen des ehemaligen Stinneskonzerns. Auch wegen des Grundbesitzes finden Verhandlungen statt, die indessen auch noch nicht zum Abschluß geführt haben. Die Gründung der Kohlengesellschaft dürfte sich bis in den Monat Februar hinziehen, da die Einbringung einer größeren Anzahl ausländischer Beteiligungen des Stinneskonzerns in die neue Gesellschaft große formale Schwierigkeiten verursacht und auch die Verhandlungen mit Krupp und „Hibernia" noch nicht beendet sind. Was die Verhandlungen wegen des Verkaufs der Ruhrglaswerke anlangt, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach in kurzer Zeit mit einem positiven Ergebnis zu rechnen.

* **Johs. Bergmann, Textil-A.-G. in Barmen.** Eine außerordentliche Hauptversammlung hat die Liquidation beschlossen. Die Aktien befanden sich in Privatbesitz.

* **Kommanditgesellschaft Lochnersche Bauunternehmung in Aachen.** Die Gesellschaft ist auf ihren Antrag unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Die finanziellen Schwierigkeiten des Unternehmens hängen bekanntlich mit dem von ihr unternommenen Bau des Aachener Hochhauses zusammen.

* **Hannoversche Waggonfabrik A.-G. in Hannover.** Durch den Erlös für die an die Stadt Hannover verkauften Grundstücke von 850 000 Mark ist es der Gesellschaft möglich geworden, die Quoten an ihre Gläubiger, die für Januar und April vorgesehen waren, bereits jetzt auf einmal zur Ausschüttung zu bringen.

* **Gründung einer Kalitransportgesellschaft.** Das Kalisyndikat beschäftigt sich nach einer Meldung aus Hamburg mit den Vorbereitungen zur Gründung einer besonderen Tochtergesellschaft unter dem Namen Kalitransport G. m. b. H., die alle mit dem Auslandsgeschäft des Kalisyndikats zusammenhängenden Transportangelegenheiten regeln soll. Wo sich der Sitz der neuen Gesellschaft befinden wird, steht noch nicht fest. Diese Frage soll eng mit den Hafenplänen des Kalisyndikates verknüpft werden, zu denen die in Frage kommenden Hafenbehörden noch nicht endgültig Stellung genommen haben.

* **Werftindustrie.** Die Besprechungen innerhalb der Werftindustrie über einen Zusammenschluß haben zu keinem Ergebnis geführt, da es nicht gelungen ist, die Gegensätze zwischen den großen und den kleinen Werften zu überbrücken. Vorläufig ist trotz der Notlage der Werftindustrie an einen Zusammenschluß oder eine Interessengemeinschaft nicht zu denken.

* **Zugtelephonie A.-G. in Berlin.** Das Aktienkapital der neugegründeten Gesellschaft beträgt vorläufig 900 000 Mark. Die Firma Erich F. Huth, die in technischer Hinsicht die Initiative ergriffen hat, und nunmehr die Einrichtungen stellt, ist mit einem Drittel an dem Kapital der Gesellschaft beteiligt. Dr. Rottgard, von der E. F. Huth und Dr. Rosenberg von der Diskonto-Gesellschaft sind gegenwärtig im Vorstand. Die Zugtelephonie A.-G. hat die Aufgabe, in Gemeinschaft mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Deutschen Reichspost nach und nach in den D-Zügen der Hauptverkehrsstrecken Deutschlands Zugfunkanlagen einzurichten.

* **Bandeisenvereinigung.** Der Verbandspreis, zu dem auf Abruf bis Ende März verkauft wird, bleibt unverändert.

*

* **Das Wirtschaftsjahrbuch für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet 1926,** herausgegeben im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Ruhrbezirks und des Zweckverbandes nordwestdeutscher Wirtschaftsvertretungen e. V. in Essen (Ruhrverlag, W. Girardet in Essen) hat auch in diesem Jahre eine erhebliche Ausgestaltung erfahren. Es enthält alle Angaben, die der Geschäftsmann sowie der Beamte im Verkehr mit den Behörden und Verbänden gebraucht. Oertliche Wirtschaftsvertretungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, die Spitzenverbände der Wirtschaft, die lokalen und provinziellen Behörden des Reiches und der Länder, die Provinzial-, Kreis- und Gemeindeverwaltungen, die Konsulate usw., sie alle sind mit Angabe der Anschriften im einzelnen aufgeführt. Diese verwaltungsmäßigen Angaben werden eingerahmt von wirtschaftspolitischen und statistischen Abhandlungen sowie Ausführungen von ersten Fachleuten des Industriebezirks, die nicht nur belehren, sondern auch fördern wollen. Der statistische Teil enthält eine Fülle von Indexziffern und Preisen. Das Buch wird den Interessentenkreisen in geschäftlichen Angelegenheiten ein brauchbares Hilfsmittel sein.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 23. Januar.** Es waren aufgetrieben 1408 Schweine. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 23 bis 29, von 8 bis 12 Wochen 29 bis 36, von 12 bis 15 Wochen 36 bis 48, Faselschweine über 15 Wochen 48 bis 75 Reichsmark. Das Geschäft verlief für Ferkel mittel, für Läufer schleppend. Die Preisgestaltung neigte im allgemeinen nach oben. Die erste Gattung zog im Preise um 3 bis 4 Mark, die zweite und dritte Gattung um 3 Mark, Faselschweine um 5 Mark an.

Joseph Goerres.

Zu seinem 150. Geburtstag am 25. Januar.

Von
Dr. Ernst **Kayser.**

Die konfessionelle Spaltung, die Deutschlands böses Schicksal seit Jahrhunderten ist, bildet die Ursache für die Verkennung des Mannes, den Napoleon die „fünfte Großmacht" genannt hat. Wohl verehrte der deutsche Katholizismus in Joseph Goerres einen seiner größten Vorkämpfer und nennt ihn den „rheinischen O'Connell", was ihm auf der anderen Seite den Vorwurf ultramontaner Anschauungen einträgt. Aber es hieße dieser bedeutenden Persönlichkeit Unrecht tun, wollte man in dieser Charakterisierung ein erschöpfendes Bild ihrer Bedeutung erblicken. Seine Kampfbereitschaft für die katholische Ideenwelt hinderte ihn nicht, in religiösen Dingen duldsam zu sein.

In einer stürmisch bewegten Epoche deutschen und europäischen Geschehens ist der in Koblenz geborene Joseph Goerres aufgewachsen. Sein Vater war Flozhändler, seine Mutter italienischen Blutes; beide Eltern von schlichter und einfacher Art, denen der frühvollendete Knabe bald entwuchs. Die Umwelt der rheinischen Heimat, die Schönheit des Himmelsstrichs vom deutschen Eck und vom Ehrenbreitstein hinauf zum goldenen Mainz und hinunter zum heiligen Köln ist auf den heranwachsenden Knaben von stärkstem Einfluß gewesen. Immer wieder kehrt in seinen politischen Gedankengängen der Hinweis auf die großartige geschichtliche und kulturelle Vergangenheit der Rheinfranken wieder. Rheinischer Patriot war er von allem Anfang, und er mußte es in einer Zeit sein, da es ein Deutsches Reich nur dem Namen nach und wohl viele deutsche Vaterländer, aber kein deutsches Vaterlandsbewußtsein gab. Verrottete Zustände herrschten überall in diesen geistlichen und weltlichen Staaten und Stätchen; besonders schlimm waren sie am Rhein. Vom Westen her über trug die französische Revolution ihre Ideen an den deutschen Strom.. In diesem Dilemma irrten die Besten; so auch Goerres, der, eben der Schulbank entwachsen, als Zwanzigjähriger in das politische Leben der Vaterstadt trat, dort maßgebenden Einfluß erhielt, in Wort und Schrift gegen das ancien régime von Kur-Trier ankämpfte und für eine freie rheinische Republik unter möglichst engem Anschluß an Frankreich Stimmung machte. Der junge Mensch veröffentlichte politische Schriften und gründete eine Zeitschrift, das „Rothe Blatt", in der er mit unbeschreiblicher Wahrheitsliebe gegen die Korruption in der rheinischen Verwaltung, gegen Mißstände bei Freund und Gegner ankämpfte. Drei Jahre später entsandte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger mit einer Abordnung nach Paris, um dort die Aufhebung der Besetzung und eine Angliederung des linken Rheinufers an Frankreich zu erzielen.

Die Reise nach Paris bedeutete indessen für ihn eine entscheidende Wendung. Er erkannte, daß der Zweck der Revolution verfehlt sei und zog die Folgen daraus, indem er die Tagespolitik aufgab und sich dem Studium der verschiedensten Zweige der Wissenschaft widmete. Erst das Jahr 1814 führte ihn wieder in den politischen Tageskampf zurück. Napoleons Stern war im Sinken, Deutschland war erwacht. Die allgemeine Zeitströmung riß Goerres mit sich fort. Am 28. Januar erschien die erste Nummer des „Rheinischen Merkur", von dem eine ungeheure Wirkung auf die Zeit ausstrahlen sollte. In ihm offenbarte sich die Gewalt dieses großartigen Geistes, das Feuer des Genius, das in diesem Mann loderte, den Napoleon so hoch einschätzen lernte, und der Stein, Scharnhorst und Blücher seine Nähe suchen ließ. Als die Franzosen vom Rhein verschwunden waren, wurde er zum Direktor des öffentlichen Unterrichts in den ehedem französischen Gebieten ernannt.

Aber der Traum eines neuen Deutschland war bald ausgeträumt. Der Wiener Kongreß hatte alle Forderungen auf Einheit und Verfassung unerfüllt gelassen. Diese Enttäuschung und die Einverleibung der Rheinlande in Preußen drückten Goerres aufs neue die Feder zur Verfechtung seiner Ideen in die Hand. Als Föderalist und Anwalt rheinischer Sonderart konnte er sich mit dem neuen Zustand nicht abfinden, und je schärfer er dagegen auftrat, umso unbeliebter machte er sich bei den maßgebenden Stellen. 1816 wurde sein „Merkur" unterdrückt; er selbst wurde seines Postens enthoben und auf Wartegeld gesetzt. Eine Berufung an die Berliner Universität lehnte er ab. Im Jahre 1819 erschien seine gewaltigste Arbeit „Deutschland und die Revolution", die die unerträglichen Zustände in Deutschland anprangerte. Sie trug ihm einen Haftbefehl ein, dem er sich durch die Flucht nach Straßburg entzog, wo er die nächsten acht Jahre mit wissenschaftlicher Arbeit verbrachte. Im Jahre 1827 berief ihn Ludwig I. nach München, wo er bis zu seinem im Jahre 1848 erfolgten Tode einen Lehrstuhl der Geschichtswissenschaft innehatte. In diesem letzten Lebensabschnitt hat er sich publizistisch fast ausschließlich als Vorkämpfer des Katholizismus betätigt; der Radikalismus der Jugendjahre war einem tiefen kirchlichen Gefühl gewichen.

Die Bedeutung dieses einzigartigen Mannes liegt nicht in dem, was er gedacht und geschrieben hat. Was ihn aber zu einer der bedeutendsten Gestalten in der Geschichte politischer Geistigkeit macht, ist das Format seiner Persönlichkeit, die Wucht seiner publizistischen Begabung und seine beispiellose Wirkung auf die Zeitgenossen, seine Unabhängigkeit und seine Gesinnung, seine Kampfbereitschaft und seine Aufnahmefähigkeit für alle Gedanken, die seine Zeit bewegten.

Herbert Eulenberg.

Von
Dr. H. L. **Raymann.**

Herbert Eulenberg wurde am 25. Januar 1876 in Mülheim am Rhein geboren. Er studierte in Berlin, München und Bonn, promovierte zum Dr. jur., war Referendar, trat dann aus dem juristischen Beruf heraus und war von 1906 bis 1909 als Dramaturg am Düsseldorfer Schauspielhaus der Luise Dumont tätig. Dort gab er jeden Sonntag bei den beliebten Morgenfeiern im Schauspielhaus Einführungen in die Dichtungen und zeichnete Dichterporträts, die er später in den „Schattenbildern" u. a. veröffentlichte. Er lebt jetzt in Kaiserswerth bei Düsseldorf in seinem „Haus Freiheit", von dem man einen prächtigen Blick über die weite Rheinniederung genießt.

Eulenber ist imgrunde Romantiker. Er will nicht das alltägliche Leben, nicht bestimmte Menschen realisieren, sondern Menschentypen schaffen. Er liebt die besonderen Menschen, die dunklen Gärungen und Wallungen. das gefährliche Blut, die heiße Leidenschaft. Er will den zeitlosen Menschen, der zu allen Zeiten mit den Urleidenschaften im Kampfe liegt. Deshalb auch die zeitlose gehobene Sprache in allen Stücken. Er lehnt die Alltagssprache, die Ausdrucksweise der Straße ab, weil er im Kunstwerk nicht Straße sondern Tempel sieht. Die Sprache Eulenbergs ist voll Schönheiten, reich an Bildern und Einfällen, blendende Gedanken blitzen auf, und flüssige Form wirkt bestechend. Viele Szenen sind wegen des Glanzes ihrer Sprache besonders wertvoll und schön. Dafür klingt allerdings manches im Diener- oder Volksmund unnatürlich. Eulenbergs Stücke sind in früheren, naturalistisch befangenen Jahren, sehr geteilt aufgenommen worden, hauptsächlich wegen ihrer Eigenart und inneren Zeitlosigkeit. Jedoch erhielt Eulenberg für seine „Belinde", vielleicht sein bestes Drama, zwei Schillerpreise.

In weiten Kreisen bekannt geworden ist Eulenberg durch seine Prosa, vor allem durch die sechs Bände „Bilder". In diesen „Schattenbildern" kommt man sofort durch einige bezeichnende Szenen oder Wesenszüge nahe an die geschilderte Persönlichkeit heran, oft besser als durch lange gelehrte Biographien. Von seinen übrigen Prosawerken seien besonders die „Sonderbaren Geschichten", „Du sollst ehebrechen", „Das keimende Leben" und die letzten Romane hervorgehoben. Auch in seiner Prosa liebt Eulenberg das Besondere. Stofflich erinnern sie an Hoffmann, Arnim, Paul, sonst sind sie ganz Eulenberg.

In Eulenberg haben wir einen Dichter, dessen Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Vielleicht beschenkt er uns in reifen Jahren noch mit einem großen Werk.

= **Jugendpreis Deutscher Erzähler** Dem Verbande Deutscher Erzähler ist von der Deutschen Buchgemeinschaft m. b. H. ein jährlich wiederkehrender Preis von 10 000 Mark als „Jugendpreis Deutscher Erzähler" gestiftet worden, den der Verband im Einverständnis und unter Mitwirkung des preußischen Kultusministeriums nach freiem Ermessen einer hierfür gewählten Kommission ungeteilt für den jeweilig besten bisher unveröffentlichten Roman junger Erzähler zu vergeben hat Der Autor darf zur Zeit der Einreichung das 35. Lebensjahr nicht vollendet haben. Das ausgezeichnete Werk wird von der Deutschen Buchgemeinschaft in einer garantierten Erstauflage von 10 000 Exemplaren verlegt, wofür das Honorar zugleich mit dem Preis sofort zahlbar ist. Dem Preisrichterkollegium gehören an: Der Verbandsvorsitzende Georg Engel, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paetzold als Vertreter des preußischen Kultusministeriums, Professor Dr. Hans Martin Elster, Oskar Loerke, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen, acob Schaffner und Hermann Stehr. Die Manuskripte sind anonym, mit einem Kennwort versehen, bis jeweils zum 15. März an das Büro des Verbandes Deutscher Erzähler, Berlin W. 15, Nürnberger-Straße 9/10, einzusenden. Das Kennwort und die Anschrift des Verfassers sind in einem geschlossenen Umschlage dem Notar Dr. Wenzel-Goldbaum, Berlin W. 66, Wilhelmstraße 52, mitzuteilen. Die erste Preisverteilung erfolgt am 2. Oktober 1926.

Wir können auf Erden nicht verstehn,
Warum Gott dich hieß von uns gehn,
Warum in holder Jugendzeit,
Du schon dem Tode warst geweiht,
Gott weiß es und lehret uns stille [werden
Bei seinem verborgenen Tun auf [Erden.
Einst, wenn mit erleuchteten Augen [wir seh'n,
Werden wir alles, ja alles verstehn

Donnerstag abend 9 Uhr nahm der liebe Gott unser einzig innig geliebtes 5jähriges Töchterchen

Ilse

zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Friedrich Zittrich.

Weitmar, Bochum, Gelsenkirchen, den 23. Januar 1926.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause, Weitmar, Hammerstraße 11, aus statt. 46283

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Vermählte: Walter Träger mit Luise Fichtel, Hattingen und Linden. Alfred Strunk mit Elfriede Büling, Hagen.

Gestorben: Witwe Caroline Masur, 74 J., Gelsenkirchen. Frl. Emma Leitko, 19 J., Westenfeld. Frl. Olga North, 42 J., Essen. August Pröbl, 64 J., Dortmund. Witwe Wilhelm Borgmann, 77 J., Hamm. Wwe. Elise Hülsmann, 74 J., Münster. Frau Heinrich Keune, 26 J., Sundwig.

Verloren

Schwarzer Spitz

a. d. Namen Mörchen horch., entlauf. 46124 H. Schüßler, Alsenstraße 13.

Arme Frau verlor Freitag abend

Portemonnaie

mit Inhalt. D. ehrl. Find. w. geb., dass. Gr. Bedft. 20 b. Martin abzugeb.

A. d. Wilhelmspl. a. Samst. kl. Paket verlor. Bitte gegen Belohn. abzugeben Josefst. 39, 2. E., r.

Heirats-Gesuche

Tücht. Handw. d. Lebensmittelbr., 27 J., ev., mittelgr., vermög., wünscht a. d. Wege m. edeld. Dame i. pass. Alt. bek. z. w. zw. bald. Heirat. Etw. Verm. erw., jed. n. Bdg. Diskr. zugef. Anonym zweckl. Dame w. Inter. f. Gesch. u. gl. Heim begen. woll. anst. Zuschr. u. J. L. 46236 a. d. Geschäftsst. senden.

Kapitalien

10-15000 Mk.

1. Hypothek a. Geschäftsh. mögl. a. Privatb. gesucht. — Angeb. u. Ang. der Bedingung. unt. R. M. 46238 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Hauseigent. sucht

2—500 Mk.

geg. Sicherh. u. h. Zins. Ang. u. V. K. 46262 an d. Geschst.



Mutti, kauf' mir Maltoseflol!

Die wohlschmeckende vitaminreiche

Lebertran-Kraftnahrung!

Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter! Druckschriften in Apotheken und Drogerien.

Total-Ausverkauf

Billig kaufen . . . . . bedeutet für weit unter Einkaufspreis die besten Waren zu erhalten. Damen, welche sich viel ersparen wollen, müssen sich eiligst überzeugen

Mäntel, Kleider, Strickwaren, Hüte

Regina Lewin

Heinrichstraße 5.

Total-Ausverkauf

Noch viel, viel billiger

sind unsere Preise, weil wir in kurzer Zeit räumen müssen

Sie kaufen nie wieder so günstig

Gebr. Kaufmann

Bochum

Klavier-Unterricht

erteilt

FRAU BERTHA M. SCIPIO

Musikakademikerin — — Hattingerstraße 9 III.

LOHELAND-GYMNASTIK

im

Friedrich Lueg-Haus

erteilt

Gertrud Franke

Mitglied des Loheland-Bundes E. O.

Beginn der neuen Anfängerkurse am 1. Februar 1926.
Sprechzeit: Montags 12—2, Freitags 4—5 Uhr im Marthahaus, Bergstraße.

Leciferrin

das weltbekannte Kräftigungsmittel für Körper und Geist

im Preise ermäßigt wieder Friedenspreis

Preis Mk. 1.75, große Flasche Mk. 3.—
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Depot: Alte Apotheke, Boenum, Einhorn-Apotheke, Bochum. 1106



National Kontroll Kassen sind weltberühmt

Billigste Preise — Bequeme Teilzahlungen

National Registrier Kassen Ges. m. b. H.

Fabrik Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter: Max Vasen

Musterlager: BOCHUM, Brückstrasse 36

Telefon: 4877

Klubsofas u. Klubsessel

in Leder, Plüsch, Gobelin etc.

in großer Auswahl.

Spezialität: Daunenpolsterung.

Plüschsofas, Ledersofas, Chaiselongues u. -Decken, Schlaraffia-Matratzen.

Qualitätsarbeit zu billigsten Preisen
Alles eigene Anfertigung.

A. Kallmerten & Sohn

Polstermeister. Nur Clemensstr. 7

Kein Laden. Große Ausstellungsräume.



Phoenix

die beste deutsche

Nähmaschine

überall bewährt.

W. Taddigs

Telefon 1427 Friedrichstr. 34

Haarscharf

werden Rasiermesser, Scheeren und sämtliche Werkzeuge.
Schleiferei
Walter Grah,
Kortumstr. 21

Kaufe Piano

gegen sofortige Kasse, Ibach oder andere erstklassige Marke. Ausführl. Angeb. unter C. D. 4776 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein sparen Strümpfe

durch nahtloses Anweben - Anstricken

getragener Strümpfe von der feinsten bis zur gröbsten Qualität, in schwarz und fast allen Modefarben. (13632

Wollgarn-Strickerei

Gebr. Köhler,

Barmen - U., Bendahlerstraße 45.
Annahmestelle in **Bochum** bei **Michaelis** Hattingerstraße 58.

Auto - Transporte

5 To.-Wagen frei, reduzierter Tarif.
Telephon 2516.

Neue Gänsefedern



wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen Pfd. 3 Mk. Halbdaunen 5 und 6. Ia. 6.50 3/4 Daunen 7.50. Gerissene Federn mit Daunen 3.50, 4.25, 4.75, sehr zart und weich 5.75, 7, 8. Ia Volldaunen 12 Mk. Versand per Nachnahme. Garantie für reelle Ware. Nehme nichtgefallende Ware zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsemästerei und Bettfedern-Reinigungsbetr, Neu-Treebin 57 (Oderbruch) LW17

Ia. Ringofen-steine

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Quantum = 300000 Stück. Angebote erbeten unter B. K. 4677 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Mehrere gebrauchte

Geld- bezw. Aktenschränke

aus Eisen oder Stahl gegen sofortige Kasse billig zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des äußersten Preises sowie der genauen Außenmaße und der Inneneinrichtung sind unter B. C. 4666 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Technikum Lemgo

Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmeister Staatskommissare. Programm frei.

Gemütliche stimmungsvolle Abende

gibt Ihnen nur eine schöne Beleuchtung. — Es liegt in Ihrem Interesse meine reichhaltige Auswahl in gediegenen **Beleuchtungskörpern** zu erschwinglichen Preisen zu besichtigen. — Ein Beweis:

Eine erstklassige 4 Zimmer-Beleuchtung Kostet nur **Mk. 92.20**

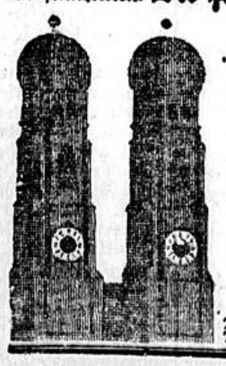
Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Hugo Schürmann

Bochum, Buddenbergstr. 10. — Tel. 2922.

Münchener Zeitung

Mit den Wochenschriften: **Die Propyläen** und **Bayerische Heimat**



München 2 B. Z.

Seit mehr als drei Jahrzehnten mit das gelesenste Blatt am Platze

≡ Bevorzugt für alle ≡
≡ Familien-Anzeigen ≡
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie

Weitere Beilagen: Aus dem Rechtsleben u. Der Markensammler

Total-Ausverkauf

Billig kaufen . . . . . bedeutet für weit unter Einkaufspreis die besten Waren zu erhalten. Damen, welche sich viel ersparen wollen, müssen sich eiligst überzeugen

Mäntel, Kleider, Strickwaren, Hüte

Regina Lewin

Heinrichstraße 5.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 26. Januar 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.

1 gebr. Herrenfahrrad

II.

verschiedene Fahrradersatzteile

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Verkauf bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morsan, Boch., Alleestraße 54.

Bochum, den 23. Januar 1926.

Wolf,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Alleestr. 26a.
Fernruf 5328.

Nähmaschinen

gut nähend, für 25 Mk. zu verkauf. W. Langohr, Kronenstraße 49, 2. Etg.

Große Versteigerung

besserer Sachen.

Am **Dienstag, den 26. Januar,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan,** Alleestraße 54

1 hochfeines Herrenzimmer massiv eich, bestehend aus: **1 Bücherschrank** 220, **Diplomat, 1 Schreibtischsessel, 1 runden Tisch, 2 Lederstühlen,**

1 kleines Herrenzimmer als: **Bücherschrank, Diplomat, Rauchtisch, 1 Sessel, 2 Stühle,**

1 massiv eich. Eßzimmer als: **Büfett, Vitrine, gr. Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 eich. Standuhr, 1 Bücherschrank, 2 feine Teppiche, 1 Schreibmaschine, 1 Aktenschrank, 1 Aktenständer, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Schreibpult, 1 gr. Standlampe mit seid. Schirm, 1 feiner Kronleuchter, 1 Nähmaschine, 2 Fahrräder, 2 Oefen, 2 Gasöfen, 1 Divan, 1 feines Plüschsofa, 1 Ledersofa, 3 Kleiderschränke, 2 Anrichten, 2 Küchenbüfetts, 2 Bettstellen, 1 Kinderbett, 2 Waschkommoden, 1 Küchenherd, 1 kompl. Bade-Einrichtung m. Wandbadeofen, 1 Tafelklavier, 1 Viehlessel,** ferner: **Tische, Schränke, Hausgerät, Anzüge, Ueberzieher und anderes mehr** meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten, 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,

Auktionator und Taxator, Viduestr. 11, Telephon 61. Aufträge für Versteigerungen nehme täglich an. **D. O.**

Gut erhaltene

Waschmaschine

mit Wassermotor, weil überzählig, zu verkaufen.
Gerthe-Hiltrop, Dorfstr. 10

Prima Tilsiter-Vollfett-Käse heutiger Preis **pro Pfd. Mk. 1.10** liefert in Postk. von ca. 9 Pfd. geg. Nachnahme Verpackg. frei. **B. Weiske, Tilsit,** Kasernenstraße 8/9.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 26. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Recke in **Wattenscheid**

5 schwere Belgier-Pferde

und

1 Mähmaschine mit Handabnehmer

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Riedel,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 26. Januar 1926,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe, an Ort und Stelle, folgende Gegenstände:

I.

1 Ladenreal mit 40 Schubladen,
1 Ladenreal mit 16 Schubladen,
2 Ladenreale,
2 Ladentheken;

II.

2 Ladenreale, neu,
2 Ladentheken, neu,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Borgmann, Lothringer Straße.**

Bochum, den 24. Januar 1924.

Milte,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustraße 3.

Kolonialwarengeschäft,

im Stadtteil Hamme, an lebhafter Verkehrsstraße gelegen, zu verkaufen evtl. zu vermieten. Erforderlich ca. Mk. 3000,—. Angebote unter E. F. 4777 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Für die Karnevalszeit

halte ich mich zur Lieferung sämtlicher Artikel bestens empfohlen. **Vereine und Wirte** erhalten Vorzugspreise. — Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Puppenstube Höning,

Bochum, Friedrichstraße 33.

Große Auswahl, konkurrenzlos billige Preise.

Klubsessel

kaufen Sie am besten und billigsten an der Spezialwerkstatt für moderne **Klub- und Ledermöbel**

Kaspar Diemel,

Tel. 5141. / Hernerstr 83

Verkauf jetzt nur noch in meinem bedeutend vergrößerten Lager, Hernerstrasse 83, Hof

---

Bekanntmachung.

Demonstrationen und Ansammlungen in der engeren Stadt, insbesondere in der Kaiser-, Schiller-, Humboldt- und A-B-C-Straße haben zu einer erheblichen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung geführt.

Auf Grund des § 10 II 17 A. L. R. verbiete ich hiermit bis auf weiteres Ansammlungen und Demonstrationen in den vorgenannten Stadtteilen und habe die Polizeiorgane angewiesen, gegen Demonstrationen und Ansammlungen einzuschreiten.

Bochum, den 23. Januar 1926.

Der Polizei-Präsident.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 6. Januar 1926:

Bei Schiegel - Sparpenzeel **Brauerei** Aktiengesellschaft, Bochum: Die Prokura des Arthur Neul ist erloschen. H. R. B. 49.

Am 7. Januar 1926:

a) Bei der Firma **Möbel- und Waren-Kredithaus: „Zum Bergmann",** Inhaber Max Wahl, Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 545.

b) Bei der Firma **Nähmaschinen-Centrale und Pianohandlung Franziska Reuter, Bochum:** Die Firma ist geändert in Pianohaus Franziska Reuter, Inhaberin jetzt jetzt Franziska Reuter geb. Wiatrowski. H. R. A. 1817.

c) Die Firma M. Wolter, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz in Eickel. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Lebensmitteln auf Art im Großen. Das Stammkapital betragt 5000 Reichsmark. Geschäftsführer und die kaufleute Mathias Wolter und Heinrich Zuli, beide in Eickel. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 31. Oktober 1925. H. R. B. 583.

Am 9. Januar 1926:

Bei der Firma **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Elsaß in Bochum:** Direktor Julius Wilke ist aus dem Vorstande ausgeschieden. H. R. B. 234.

Am 11. Januar 1926:

a) Bei der Firma **Fatheuer u. Co.,** Maschinenbau- und Metallgießerei, Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. Die Prokura des Paul Mois ist erloschen. H. R. A. 1772.

b) Bei der Firma **Brenne-Baubedarf-Aktiengesellschaft,** Bochum: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Dezember 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Kaufmann Ewald Brenne in Bochum ist zum Liquidator bestellt worden. H. R. B. 489.

c) Bei der Firma **August Hackert in Bochum:** Der Frau Witwe Dr. Hans Schröder, Gertrud geb. Hackert, in Bochum, ist Prokura erteilt. Die Prokuren der Hilde Meyer und des Johannes Hegerfeld sind erloschen. H. R. A. 713.

Am 12. Januar 1926:

Bei der Firma **Otto E. Lasch u. Co. G. m. b. H Bochum:** Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Fabrikation technischer Gummiwaren und Großhandel mit Industrieerzeugnissen. Die Vertretungsbefugnis des Otto Lasch und Hans v. Boyneburgk sind beendet. Kaufmann Otto Kuper in Bochum ist zum Geschäftsführer bestellt worden. LA10) H. R. B. 287.

Am 14. Januar 1926:

Bei der Firma **Union-Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. vormals Feodor Meyer, Bochum:** Die Vertretungsbefugnis des Paul Dreesen ist beendet. Die Kaufleute Johann Löhr und Karl Ludwig Keck, beide in Bochum, sind zu Geschäftsführern bestellt. Sie sind berechtigt, die Gesellschaft nur gemeinschaftlich zu zeichnen. H. R. B. 120.

Verdingung.

Für den Bau eines

Straßenkanals

in der hiesigen Kurfürstenstr. (Länge ca. 750,— m. Eiprofil 50/75 cm, gemauert) sollen die Arbeiten und einige Lieferungen vergeben werden.

Angebotsformulare sind auf dem hiesigen Bauamte, Zimmer Nr. 12 zum Preise von 2.— R.-M. zu haben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum 30. ds. Mts., vorm. 10 Uhr einzureichen. Die Oeffnung erfolgt im Beisein der eventl. erschienenen Bieter.

Die Auswahl der Unternehmer bei Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten. LA5

Eickel, den 19. Januar 1926.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß Herr Plate, Bochum, **nicht mehr** mein Vertreter ist.

Sämtliche Anfragen u. Aufträge bitte ich direkt an mich zu richten.

Friedr. Spies, Herne i. W.

Mech. Segeltuch-, Decken- und Zeltefabrik
a4329
Gartenstraße 24. Tel. 872.

Warnung!

Frauen, achten Sie genau auf die unten bekanntgegebene Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten echten Kampmann's Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wassermotore usw. kaufen Sie am billigsten in den Fabrikniederlagen der Kampmannschen Fabrik. Die Lieferung erfolgt bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Kampmann's

Waschmaschinen

sind die besten der Welt. Ueber 200000 geliefert. Eigene Filialen in vielen Städten. Größte Spezialfabrik, die an Private liefert. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Anfragen sind zu richten nach Mülheim. Verkaufsstelle **Bochum,** Marienstraße 2.

Holger Bö

Olga

Luise

In der gr
internationale
früher zwei A
schickt wurde:
Petersburg, W
drid, Washing
king, Tokio, d
Kapitalen.
sehr enger Z
dessen Angeh
ligkeit und m
Ablenkung fa
Städten aber
verkehrte viel
Diplomaten
mehr zu den
nehmen. Der
ist erloschen,
republikanische
Warschau, in
stehen. Kein
nach Berlin.
heuer schwier
durchsichtigen
teure Leben i
gibt keinen in
hierüber nicht
teuerste Groß

Häuser, d
geben, die not
testen deutsche
allem die des
des Reichsauß
sekretärs des
die drei Män
letztgenannten
Privatmittel
sekretär des
war von H
Großindustrie
schen Villa i
Haus machte.
regierung in
von Maltz
Magdeburger
Auch Baron
Nachmittagsen

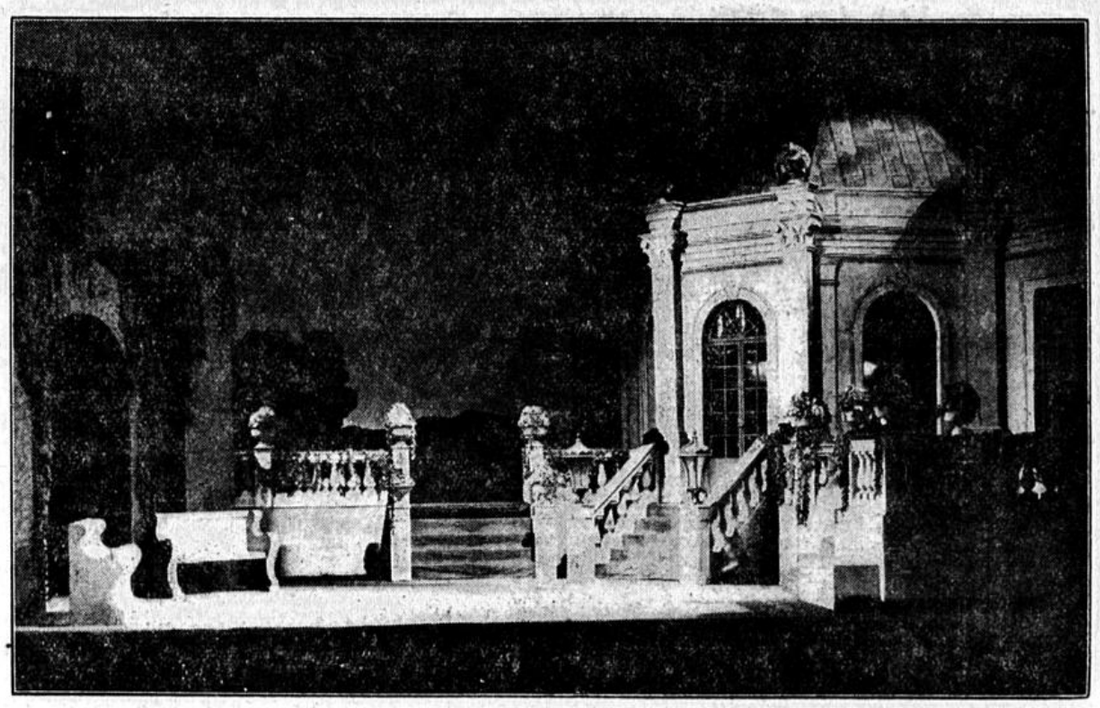
*) Siehe
nuar des „B.

Szenen- und Bühnenbilder aus der Oper „Mignon".

Erstaufführung in neuer Einstudierung am Bochumer Stadttheater am 24. Januar 1926.



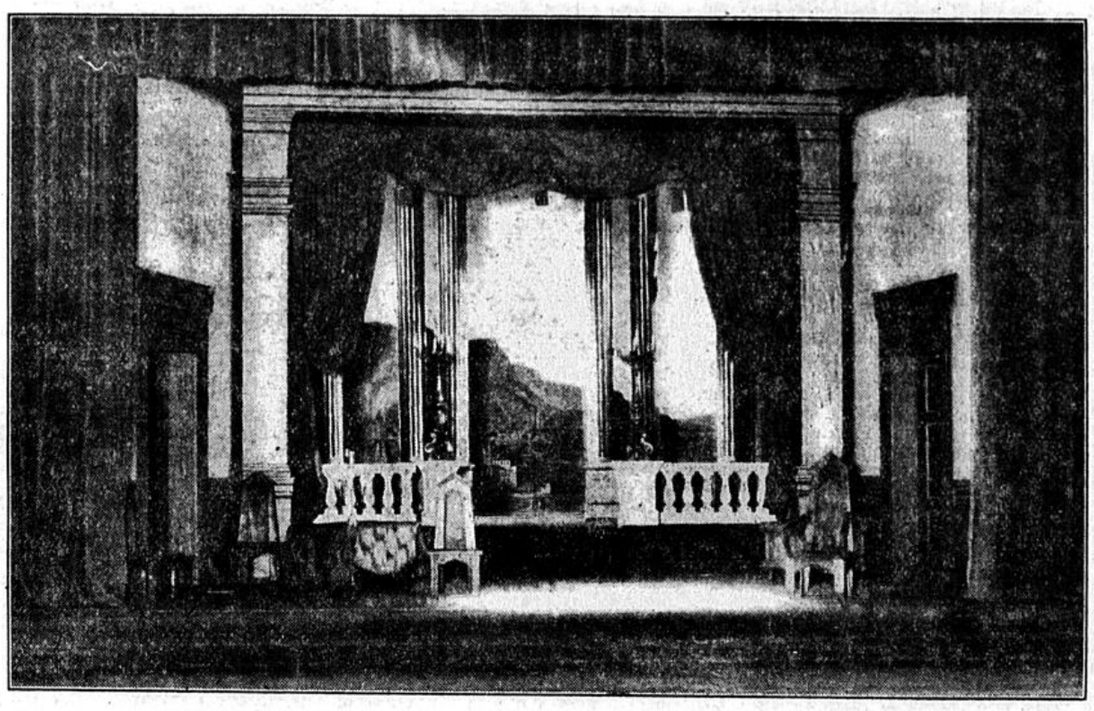
Holger Börgesen, Olga Tschörner und Alexander Gillmann.



2. Akt, 2. Bild.



Olga Tschörner und Alex. Gillmann.



3. Akt.

Eine Mignon von Spontini.

Von

Max Friedländer.

Es gibt ein Lied in einem Einzeldruck: „Mignons Lied von Goethe, komponiert von dem kgl. preuß. Generalmusikdirektor Dr. Ritter Spontini, Berlin, o. J." Das Titelblatt des im Goethehause befindlichen Exemplars trägt in der Imperatorenhandschrift des Komponisten die Widmung: „Dem Dichterfürsten als Zeichen der Verehrung überreicht. Weimar, den 17. Juni 1830. Spontini."

Daß der Komponist hier deutsch schrieb, ist für seine Verehrung Goethes bezeichnend — er bediente sich nur in den seltensten Fällen unserer ihm unsympathischen Sprache, die er nur unvollkommen beherrschte. — Wie aus dem Orte der Widmung hervorgeht, war Spontani damals persönlich bei Goethe; von Weimar reiste er dann nach Paris, und auf der Rückreise von dort („revenant de cet Etna-Vesuve" schreibt der Dichter) wiederholte er den Besuch. Ein im Goethe-Archiv befindlicher, noch ungedruckter Brief beginnt: „Prince des Poetes illustres de Germanie! Monsieur de Goethe!" — Zu der warmen Aufnahme, die Spontini in Weimar fand, trug bei, daß er zu Zelters aufrichtigen Verehrern gehörte und dieser Verehrung öfters öffentlich herzlichen Ausdruck gegeben hatte — zuletzt noch kurz vor seinem Besuch in Weimar im Mai 1830 (vgl. den Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter, V. S. 453.)

Ueber Spontinis Mignon urteilte Rochlitz in der „Allgem. Musikzeitung" vom Juli 1832:

„Recht schön gesungen; eine äußert treffliche Melodie, zierlich und anständig zugleich, geschmückt und unterstützt von gewählter Harmonie, einig mit dem Melismatischen. Alles recht schön: nur keine Mignon. Selbst im Sonntagsstaate schmückt sich Mignon nicht so; immer ist sie einfach und tief und seltsam. Sie spielt das Gefühl nicht eher, sie hat es und ist es. Kurz, wir können nichts Kürzeres und nichts Treffenderes sagen, als was der Flaccus spricht: Pulchrum est, sed non erat hic locus."

Rochlitz überschätzte die Melodie des Liedes wohl etwas, trifft aber sonst das Richtige. Man vermißt in Spontinis Kompositionen die germanische Sehnsucht nach Italien, für die „Kennst du das Land" uns der treffendste Ausdruck geworden ist.

(Aus dem „Prisma", dem Programmheft der Vereinigten Stadttheater Bochum — Duisburg.)

Berliner Salons.*

Von

Luise Freifrau von Reibnitz-Maltzan.

II.

In der großen, vor 1914 eng zusammenhängenden internationalen Welt der Diplomatie unterschied man früher zwei Arten von Hauptstädten, in die man verschickt wurde: die Metropolen London, Paris, Berlin, Petersburg, Wien und die kleineren Hauptstädte Madrid, Washington, Bern, Brüssel, Haag, Bukarest, Peking, Tokio, die skandinavischen und südamerikanischen Kapitalen. In den erstgenannten Städten war kein sehr enger Zusammenhang im diplomatischen Korps, dessen Angehörige in der großen einheimischen Geselligkeit und mancherlei großstädtischen Vergnügen viel Ablenkung fanden. In der zweiten Kategorie von Städten aber war man mehr auf sich angewiesen und verkehrte viel untereinander. Daß die ausländischen Diplomaten Berlin trotz seiner Millionenzahl nicht mehr zu den Metropolen rechnen, darf nicht Wunder nehmen. Der Glanz der Hofgesellschaft und des Hofes ist erloschen, ein gesellschaftliches Leben, wie es andere republikanische Hauptstädte, zum Beispiel Paris und Warschau, in großem Umfange haben, ist erst im Entstehen. Kein fremder Diplomat geht daher heute gern nach Berlin. Dazu kommt, daß er sich in einer ungeheuer schwierigen, ihm als Ausländer ziemlich undurchsichtigen Atmosphäre bewegen muß und für das teure Leben in der Reichshauptstadt wenig hat. Es gibt keinen in Berlin akkreditierten Diplomaten, der hierüber nicht klagt und behauptet, Berlin sei die teuerste Großstadt der ganzen Welt.

Häuser, die dem diplomatischen Korps Gelegenheit geben, die notwendigen Beziehungen mit den namhaftesten deutschen Persönlichkeiten anzuknüpfen, sind vor allem die des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichsaußenministers und des jeweiligen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Ein Glück, daß die drei Männer, die von 1919 ab nacheinander den letztgenannten Posten innehatten, im Besitze reicher Privatmittel waren bezw. sind. Der erste Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nach dem Umsturz war von Haniel, der der bekannten rheinischen Großindustriellenfamilie entstammt und in seiner hübschen Villa in der Tiergartenstraße 3a ein großes Haus machte. Als er dann 1921 Vertreter der Reichsregierung in München wurde, ersetzte ihn Freiherr von Maltzan, dessen Gemahlin der bekannten Magdeburger Industriellenfamilie Gruson entstammt. Auch Baron Maltzan gab viel Geselligkeit, und die Nachmittagsempfänge seiner Gattin waren ein beliebter Treffpunkt der jungen Diplomaten und ihrer Damen mit der Berliner Gesellschaft. Als Nachfolger von Maltzans, der im Frühjahr als deutscher Botschafter nach Washington gegangen ist, amtiert jetzt von Schubert, als Enkel des „König Stumm" ebenfalls in guter Lage. Er macht mit seiner Gattin, einer Tochter des bekannten verstorbenen Malers Grafen Ferdinand Harrach, ebenfalls ein großes Haus.

Führer des diplomatischen Korps, der die Gesamtinteressen der in Berlin ansässigen Diplomaten vertritt, ist nach altem internationaler Gewohnheitsrecht der Vertreter des Papstes; falls ein solcher nicht entsandt ist, der am längsten akkreditierte Botschafter. Doyen des diplomatischen Korps in Berlin ist daher zurzeit der päpstliche Nuntius Pacelli, dem der Vatikan schon vor mehreren Jahren eine wunderschöne Villa in der Rauchstraße gekauft und eingerichtet hat. Er wohnte indessen bis vor kurzem in München, so daß er als Doyen von Lord d'Abernon vertreten wurde, der seit dem Juli 1920 englischer Botschafter in der Reichshauptstadt ist. Trotz seiner 67 Jahre eine wundervolle, aufrechte Erscheinung, bildet der Lord und seine elegante, sehr gut aussehende Gattin, eine Tochter des Earl of Feversham, den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens im Berliner diplomatischen Korps. Beide empfangen häufig in dem schönen Botschaftspalais Wilhelmstraße 70, das sich der in der Krisis 1873 arm gewordene bekannte Eisenbahnkönig Dr. Strousberg Ende der sechziger Jahre erbauen ließ.

Wie Lady d'Abernon, so ist auch die italienische Botschafterin Gräfin Bosdari eine große Dame alten Stils. Sie empfängt jeden nachmittag zwischen 4 und 5 in den schönen Räumen des Botschaftspalais, das in der Viktoriastraße dicht am Kemperplatz liegt. Nicht weit davon, am Wilhelmsplatz, in dem Palais, das früher dem Geheimen Kommerzienrat Schwabach, dem Vater des Herrn Paul von Schwabach, gehörte, ist der Sitz der amerikanischen Botschaft, die im Sommer einen neuen Chef bekommen hat, Jakob Gould Schurman, der 1899 seinen philosophischen Lehrstuhl aufgab und in den diplomatischen Dienst trat. Unterstützt von ihren beiden liebenswürdigen Töchtern empfängt Mrs. Schurman jeden Montag. Am Königsplatz liegt das Palais des erst vor einem Jahre in Berlin akkreditierten japanischen Botschafters Honda, der vorher jahrelang Botschaftsrat in London war; in einer Parallelstraße, der Viktoriastraße, der stillen Regentenstraße, residiert der vor zwei Jahren Witwer gewordene Soler, der Spanien seit über vier Jahre in Berlin vertritt. Seine Botschaft ist eines der schönsten Gebäude Berlins, ein Palast, den sich der Oberst a. D. von Thiele-Winckler und seine Gattin, Besitzerin großer oberschlesischer Berawerke, Anfang der siebziger Jahre erbauen ließen. Dagegen hat die türkische Botschaft, die an der Tiergartenstraße liegt und neulich mit einem großen Empfang eingeweiht wurde, eine Herrin, die sogar kaiserliche Prinzessin ist. Frau Kemaleddin Sami Pascha ist nämlich eine Nichte des letzten Sultans.

*) Siehe auch den Artikel in Nr. 18 vom 22. Januar des „B. A.".

Neues aus aller Welt.

 # Der Tod im Zuge. Zu dem am Samstag gemeldeten Tode des Gemeindebaumeisters Eifler im Zuge Neunkirchen—Saarbrücken wird weiter gemeldet, daß die Obduktion der Leiche noch nicht erfolgte, daß aber mit der Wahrscheinlichkeit eines Schlaganfalls gerechnet werden kann, da die vorläufige ärztliche Untersuchung das Fehlen von Würgmalen ergeben hat. Der Schlaganfall wird allerdings auf seinen Wortwechsel mit den Franzosen zurückgeführt.

 # Betrug in Wannsee. Eine Revision bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wannsee bei Berlin ergaben Unregelmäßigkeiten. Es wurde ein Fehlbetrag von 25 000 Mark aufgedeckt, der auf Fahrlässigkeit und Verschulden des langjährigen Geschäftsführers der Krankenkasse zurückzuführen ist.

 # Ein Säuglingsheim niedergebrannt. In Teterow (Mecklenburg) ist das Säuglingsheim, in dem 30 bis 40 Kinder untergebracht sind, am Dienstag abend ein Raub der Flammen geworden. Die im Säulingsheim untergebrachten Kinder konnten gerettet werden. Vermutlich ist das Feuer in einer Plättstube ausgebrochen.

 # Rätselhafter Tod eines Kriminalkommissars. Aus Münsterberg in Schlesien wird gemeldet: In der letzten Zeit sind im Kreise Münsterberg, besonders in Groß-Nossen, zahlreiche Brände vorgekommen. Mit der Untersuchung der Entstehungsursache dieser Brände wurde Kriminalkommissar Legin beauftragt. Dieser ist nun in einem Garten des Dorfes erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies zwei Schüsse in der linken Brustseite auf. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

 # Ueberfälliges Militärflugzeug. Ein am 19. Januar auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol mit zwei Unteroffiziersfliegern aufgestiegenes Fokker-Erkennungsflugzeug, das an den militärischen Schießübungen an der Nordseeküste zwischen Katwyk und Zandwoort teilnehmen sollte, ist nach dem Flughafen nicht zurückgekehrt. Da an der ganzen Norseeküste dichter Nebel und Schneesturm herrscht, befürchtet man, daß das Flugzeug sich in der Richtung geirrt und nach der See zu geflogen ist. Kavallerieabteilungen sind zum Absuchen der Küste ausgesandt, sie haben aber ebenso wie mehrere Torpedoboote von dem Flugzeug nichts entdecken können.

 # Schiffszusammenstoß. Aus Vlissingen eingetroffenen Meldungen zufolge ist der belgische Dampfer „Percier" im Nebel mit dem Feuerschiff „Nordlinden" zusammengestoßen. Letzteres ist wahrscheinlich gesunken. Seine Mannschaft wurde von dem Dampfer „Percier" gerettet und an Bord genommen, der darauf in Begleitung eines Lotsendampfers seine Reise nach Amsterdam fortsetzte.

 # Nach 22 Jahren die Sprache wiedererlangt. In der schwedischen Gemeinde Mulseryd (Smaland) hat sich dieser Tage der gewiß seltene Fall ereignet, daß eine 60jährige Frau, die vor 22 Jahren die Sprache vollkommen verloren hatte und seitdem vollständig stumm gewesen war, am Grabe ihrer Mutter die Sprache just in dem Augenblick wieder erlangte, in dem sie der Dahingeschiedenen einen letzten Gruß in das Grab nachrufen sollte.

 # Kälte in Oberitalien. In Oberitalien dauert die Kälte nach wie vor an. In Turin sank die Temperatur bis zu 14 Grad. In Mailand wurden wegen der Kälte die Schulen geschlossen. In Mailand sind zwei, in Turin eine Person erfroren. Der Verkehr zwischen Riva und Rovereto mußte unterbrochen werden. In Istrien haben Wölfe mehrere Maultiere und Hunde zerrissen. Bei Santa Croce wurde ein Auto von Wölfen überfallen. Es gelang dem Chauffeur, durch Revolverschüsse zwei Wölfe zu töten und die übrigen zu verscheuchen.

Heitere Ecke.

Die „Ansichtssendung". Ein bekannter Berliner Bankier bekam von einer Buchhandlung Monat um Monat literarische Neuerscheinungen, Zeitschriften, Prachtwerke ins Haus geschickt, ohne sie bestellt zu haben, „zur Ansicht!" War dann ein Vierteljahr verganzen, so kam die Buchhandlung mit einer Rechnung, und ingrimmig lächelnd zahlte der Bankier. Aber eines Tages wurde ihm der Spaß zu dumm und zu teuer. Da mietete er sich vier Dienstmänner und ließ von diesen eine riesige Kiste zu der Buchhandlung schaffen. Die Kiste wurde dort geöffnet und enthielt einen mehrere Zentner schweren Steinblock. Verwundert fragte der Buchhändler, wozu dies sein solle, und weisungsgemäß gaben die Dienstmänner zur Antwort: „Zur Ansicht!"

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.— bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Turnen und Sport.

Magere Ausbeute im Fußball. — V. f. R. Köln Meister des Rheinbezirks. — Dr. Peltzer wiederum von Schoemann geschlagen. — Beginn der deutschen Winterkampfspiele.

Der Fußball des Sonntags.

Leider machte sich das Tauwetter der letzten Tage im Fußball des Sonntags sehr unangenehm bemerkbar. Die Plätze waren in den meisten Fällen nicht bespielbar, so daß trotz des sonst sehr günstigen „Sportwetters" die sportliche Ausbeute sehr gering war. In der

ersten Ruhrbezirksklasse

ging es noch am besten ab. Wenigstens zwei der vier Meisterschaftsspiele konnten erledigt werden. Der T. u. S. Bochum hielt sich in Buer gegen den sehr spielstarken B.-V. 07 sehr gut. Er lieferte dem Platzverein ein durchaus offenes Spiel (allerdings ein Gesellschaftsspiel), das beim Stande von 2:2 abgebrochen wurde. Der M. B. V. Linden hatte den Tabellenersten der Emscherkreisliga zu Gast. Nach zweimal 30 Minuten hatten die Märker ein knappes 1:0 erzielt. — Die Ergebnisse:

Langendreer 04 — Essen 99 2:1.
Dortmund 95 — Altenessen 2:4.
M. B. V. Linden — Schalke 04 1:0 (Ges.-Sp.).
V.-V. Buer 07 — T. u. S. Bochum 2:2 abgebrochen.
Schwarzweiß Essen — Erle 08 ausgef.
Gelsenkirchen 07 — V. f. B. Bottrop (Privat) 8:5

Hellwegkreis.

„Preußen" Königssteele — S. T. V. Werne 2:2.
„Westfalia" Bochum — S.-Vg. Harpen 3:2 abgebrochen.

Markkreis.

Castrop 02 — „Preußen" Wanne 1:1.

A-Klasse.

„Concordia" Bochum — Steele 08 2:1.

Weitere westdeutsche Spiele.

Meidericher Sp. V. — Preußen Duisburg 6:0
Duisburg 08 — Preußen Krefeld 3:1
B. V. Beeck — Meiderich 06 1:1
Rasensport Mülheim — Duisburger Sp. V. ausgef.
V. f. R. Köln — Rheydter Spielverein 2:1
Sp. Vgg. Sülz — Mülheimer S. V. 8:0
Rhenania Köln — Bonner F. V. 5:10
Tura Bonn — Köln C. f. R. (Privat) 9:6
S. C. M.-Gladbach — Kölner B. C. Lürrip 8:3
Borussia M.-Gladbach — S. C. Coblenz 15:2
S. V. Düren — Victoria Köln 4:0
Jugend Düren — Düren 08 1:4
Düsseldorfer B. C. 05 — Turu Düsseldorf 1:9
Arminia Bielefeld — Osnabrücker F. V. 6:0
Hessen Kassel — Kurhessen Kassel 0:3

Fußball im Reich.

H. S. V. — St. Georg Hamburg 4:1
Victoria Hamburg — Eimsbüttel 3:3
Normania — Sp. V. Harburg 2:3
Hannover 96 — V. f. B. Braunschweig 0:2
Leu Braunschweig — Arminia Hannover (Pr.-Sp.) 4:1
Fortuna — Olympia Germania Leipzig 5:0
V. f. B. — Sportfrd. Markranstädt 3:0 abg.
Sp. Vgg. — Fußballring Dresden 4:2
Brandenburg — Guts Muts Dresden 1:4
Dresdensia — Sp. Ges. 93 Dresden 3:3
S. C. 04 Freital — Dresdener Sp C. 1:18

Privatspiele.

München 1860 — Innsbrucker Auswahlmannschaft 12:0
Jahn-Regensburg — Wacker-München 1:4
1. F. C. Nürnberg — Eintracht-Nürnberg 8:0
A. S. V. Nürnberg — Pfeil Nürnberg 7:3

Pokalspiele.

S. C. Freiburg — 1. Freiburger F. C. 1:3
Karlsruher F. C. — 1. F. C. Birkenfeld 3:1
1. F. C. Pforzheim — V. f. R. Heilbronn 3:2
F. V. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 0:8
V. f. B. Stuttgart — S. C. Stuttgart 1:0
F. V. Rastatt — 1. F. C. „Pfalz"-Ludwigshafen 5:3
F. V. Sprendlingen — Offenbacher Kickers 2:0
Hanau 93 — Kickers Victoria Mühlheim 7:0
Victoria Kahl — Union Niederrad 1:6
F. Sp. V. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:1
V. f. R. Mannheim — F. V. Speier ausg.
Ludwigshafen 03 — Olympia Lampertheim 5:0
V. f. L. Neckarau — F. V. Frankenthal 4:0
Sp. V. Darmstadt — Victoria Aschaffenburg 5:3
Phönix Ludwigshafen — Phönix Mannheim ausg.
F. V. Saarbrücken — Sp. V. 05 Sulzbach 1:1
Sp. Vgg. 02 Griesheim — Wormatia Worms abgebrochen 1:2
S. V. Wiesbaden — Sportfrd. Saarbrücken 2:1
F. Sp. V. 05 Mainz — F. V. Biebrich 9:1
S. V. Elversberg — Victoria St. Ingbert 5:2

In Berlin fielen infolge der schlechten Platzverhältnisse sämtliche Spiele aus.

✣

„Westfalia"-Bochum — S.-Vg. Harpen 3:2 abgebrochen. Auch der Westfaliaplatz war durch das Tauwetter stark mitgenommen worden, sodaß die Begegnung bei der Pause abgebrochen werden mußte. Westfalia hatte sich anfangs gleich gut gefunden und konnte in regelmäßigen Abständen drei Tore vorlegen. Die Gäste gingen gegen Ende der Halbzeit stark aus sich heraus und erzielten kurz hintereinander zwei Tore. Der schwere Boden ließ natürlich keine Entfaltung des beiderseitigen Könnens zu. Die Harpener Mannschaft hinterließ einen sympathischen Eindruck. Die Platzleute schienen gefestigter als in ihrem unglücklichen Spiel vom Vorsonntage.

Buer 07 — T. u. S. Bochum 2:2 (1:1). Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine verhältnismäßig große Zuschauermenge eingefunden, um dem Schlammbad den äußeren Rahmen zu geben. Die Leistungen waren dementsprechend. Das Spiel begann mit Verspätung, da der angesetzte Schiedsrichter ausgeblieben war. Der eingesprungene Ersatzmann, dessen Leistung befriedigte, führte die Mannschaften in einem Gesellschaftsspiel zwei mal 30 Minuten gegeneinander. In der achten Minute kam Buer 07 zum Führungstreffer, aber bereits einige Minuten später stellte der gute Mittelstürmer der Gäste (Schnellenberg) den Ausgleich für Bochum wieder her. Beim Stande von 1:1 verblieb es bis zur Pause, da sich beide Verteidigungen den schwachen Leistungen der Stürmer gewachsen zeigten. Nach der Pause legte Buer durch Schreiner wiederum ein Tor vor. Ein kurz darauf für Bochum gegebener Elfmeter wurde verschossen. Bochum drängte und wollte den Ausgleich erzwingen, der ihm denn auch durch einen zweiten Elfmeter wegen Handspiels gelang. Dann erbarmte sich der Schiedsrichter und machte dem Spiel ein vorzeitiges Ende. Die schlechten Platzverhältnisse lassen einen Schluß auf die Spielstärke beider Mannschaften nicht zu.

M. B. V. Linden — Schalke 04 1:0 (1:0). Leider hatten sich in Linden zu diesem interessanten Spiel nur etwa 300 Zuschauer eingefunden. Da der Boden in jeder Beziehung zu wünschen übrig ließ, man aber andererseits nicht auf die Austragung des Spiels verzichten wollte, einigte man sich auf je zweimal eine halbe Stunde Spielzeit. Die Auseinandersetzung des Kreisligisten mit den „Ruhrhusaren" verlief außerordentlich anregend. Die Vorteile, die die Schalker in ihrem Kombinationsspiel aufzuweisen hatten, wurden auf Seiten der Lindener durch erhöhten Eifer wett gemacht und etwa in der zwanzigsten Minute gelang dem Halblinken der Platzherren, Mohr, der einzige Treffer. Zu erwähnen ist die gute Arbeit der beiderseitigen Verteidigungen.

Langendreer 04 — Essen 99 2:1 (0:0). Der Schiedsrichter ließ zum Meisterschaftsspiel antreten, da der Platz in verhältnismäßig guter Verfassung war. Die Leistungen beider Mannschaften waren keineswegs überragend. Gingen die Verteidigungen noch an, so war das Spiel der Stürmer kläglich. Bei verteiltem Spiel wechselte man die Seiten mit 0:0. In der 13. Minute der zweiten Halbzeit kam Essen nach kurzem Geplänkel vor dem Tore der Platzleute zum Führungstreffer, der allerdings das Ehrentor bleiben sollte, denn um die Mitte der zweiten Hälfte konnte Langendreer einmal durch Halbrechts und zum zweitenmal durch den Mittelstürmer erfolgreich sein. Ein für Langendreer gegebener Elfmeter wurde von Hillebrand gut gehalten. Das Resultat kann als dem Spielverlauf entsprechend bezeichnet werden.

Dortmund 95 — B. V. Altenessen 2:4. Dies mit Spannung erwartete Treffen endete mit einem verdienten Siege der Gäste, deren Leistung umsomehr anzuerkennen ist, als sie bereits in der ersten Hälfte ihren Torhüter und in der zweiten Hälfte einen ihrer besten Stürmer infolge Verletzung einbüßten, und somit das Spiel zum Schluß nur noch mit neun Mann bestritten. Der Platz war sehr schlecht. Trotzdem wurde ein Meisterschaftsspiel ausgetragen, da bis zum 14. Februar der Meister des Ruhrbezirks gemeldet sein muß. — Altenessen nimmt gleich vom Anstoß an das Heft in der Hand, die Dortmunder haben wenig zu bestellen. Einstweilen aber zeigt sich die Dortmunder Verteidigung noch gewachsen. In der 21. Minute aber muß sie sich zum ersten mal geschlagen bekennen, nachdem Hölzgen nach gutem Flankenlauf zum Führungstreffer angesandt hatte. Ein planvoller Angriff des Altenessener Sturmes bringt ihnen in der 34. Minute durch Schäfermeyer den verdienten zweiten Treffer. Dann wird der Torwart der Gäste nicht unerheblich verletzt. Seine Stelle nimmt der linke Verteidiger ein. Trotzdem erweisen sich die Altenessener den Platzherren überlegen. Ein für sie gegebener Elfmeter wird verschossen. In der zweiten Hälfte kommt gleich nach Anstoß Dortmund durch einen Zusammenprall zum ersten Tor. Schäfermeyer aber geht glänzend durch und stellt durch ein schönes Tor das bisherige Verhältnis wieder her. Ein Selbsttor der Altenessener stellt dann das Resultat auf 2:3. Ein von Altenessen erzieltes viertes Tor wird wegen Handspiels nicht gegeben. In der 29. Minute aber schießt Pörtgen eine von Hölzgen getretene Ecke zum vierten Treffer ein. Kurz vor Schluß scheidet Hölzgen infolge Verletzung aus. An dem Ergebnis wird aber nichts mehr geändert.

V. f. R. Köln — Rheydter Sp. V. 2:1 (1:1). In der Radrennbahn des Kölner Stadions trafen die Meister des West- und Südkreises zum Entscheidungsspiel aufeinander. Etwa 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die Bodenverhältnisse erwiesen sich als sehr gut. Die Rheydter Mannschaft zeigte sich während des ganzen Spieles als besser durchgebildet und verfügte über den größeren Zusammenhang. Bezüglich der Spielkultur und der Geschlossenheit, auch in technischer Hinsicht erwiesen sie sich dem Gegner als leicht überlegen. Demgegenüber legte der V. f. R. das größere Stehvermögen an den Tag. Was ihm den Sieg aber brachte, das war das Tempo, das er dem körperlich Schwächeren vorlegte, ohne selbst zu ermüden. Die Rasensportspieler haben ihren Sieg durchaus verdient. In der ersten Viertelstunde waren die Kölner überlegen. Die Verteidigung konnte aber nicht verhindern, daß der Rheydter Sturm bei einem geschickt vorgetragenen Angriff zum Führungstor kam. Kurt Schröder stellte durch verwandelten Handelfer den Ausgleich her. Nach dem Seitenwechsel blieben die Rasenspieler infolge ihres blendenden Spurtes und ihrer Energie weiterhin überlegen. Durch langen Schuß errangen sie das Siegestor. Dan kam Rheydt auf, der Sturm war infolge seines Ueberkombinationsspieles aber nicht in der Lage, einen Erfolg zu erringen. Bei den Rheydtern gefiel in erster Linie Trebels im Tor. Der Sturm zeigte ein flüssiges Kombinationsspiel, von dem er selbst bei besten Torgelegenheiten nicht lassen konnte. Im Netze der Kölner stand Göbler seinen Mann. Der Schiedsrichter Gutzenz (Essen) leitete sehr gerecht.

Deutsche Turnerschaft.

Im Fußball wurden in der Kreisklasse nur zwei Spiele durchgeführt. Die Tvg. „Eintracht" siegte über Langendreer überraschend mit 5:2. Die 48er mußten nach stärkstem Widerstand gegen die Dortmunder „Eintracht" eine 3:2-Niederlage einstecken. Damit hat 48 die Anwartschaft auf den Westdeutschen Meistertitel mit acht Verlustpunkten aus der Hand gegeben, wenn nicht noch Unvorhergesehenes eintritt. Das Spiel Tgde. Dortmund gegen T. V. Werne wurde beim Stande 2:0 für Werne abgebrochen. „Fortuna" Dortmund gegen Castrop fiel wegen der Platzverhältnisse aus.

Tvg. „Eintracht" Bochum — T.-V. Langendreer 5:2. Trotz der schlechten Platzverhältnisse an der Freiligrathstraße wurde das Spiel zum Austrag gebracht. Beide Parteien waren bei dem ungewohnt schweren Boden aufgeregt. Infolge unfairen Spiels gab der Unparteiische in der 15. Minute einen Elfmeterball für Bochum, der jedoch ausgelassen wurde. Kurz darauf gelang Langendreer der erste Treffer und kurz vor Wechsel ein zweiter. Die zweite Halbzeit wurde den Hiesigen zum Heil. Sie vermochten binnen kurzer Zeit gleichzuziehen. Als das dritte Tor fiel, wurde Langendreer uneinig. Einzelne Spieler verließen den Platz, so daß die „Eintracht" ohne Schwierigkeit noch zweimal einsenden konnte. Der Schiedsrichter Kerstein (48) wurde beiden Parteien gerecht.

Handball. In der Gauklasse B fiel das Spiel 48 Bochum — T. V. Brenschede wegen Unbespielbarkeit des Platzes aus. Tgde. Bochum konnte infolge Inanspruchnahme einiger Turner für die Stadtmannschaft gegen Tvg. „Eintracht" wiederum nicht antreten. Die zweite Mannschaft der Tg. „Eintracht" Bochum holte sich bei der „Tura" Hattingen eine 3:0-Niederlage. Die Kreismannschaften des T.-V. Gladbeck und T. V. Wanne 85 lieferten sich einen harten Kampf, der infolge Unfähigkeit des Schiedsrichters beim Stande 8:1 für Gladbeck abgebrochen und für Gladbeck als gewonnen erklärt wurde. T. V. Recklinghausen mußte vom Tll. Herne eine 2:1-Niederlage hinnehmen. Der Gesellenverein trat zum Spiel gegen Tvg. Herne nicht an und überließ dieser die zwei Punkte.

Aus den deutschen Wintersportquartieren.

Die Winterkampfspiele im Schwarzwald.

Triberg, 24. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

In dem idyllischen Städtchen Triberg, mitten im Schwarzwald gelegen, nahm der erste Teil der Deutschen Winterkampfspiele am Samstag seinen Anfang. Von einem Volksfest aller Deutschen, das die Kampfspiele eigentlich sein sollen, konnte hier leider keine Rede sein, da ja nur ein kleiner Ausschnitt aus dem so viel gestaltigem Wintersportbetrieb gezeigt wird. Wenn schon der Deutsche Skiverband seine Wettbewerbe nicht im Schwarzwald austragen läßt, weil er sich bereits für Garmisch festgelegt hat, dann hätte man wenigstens die anderen Wintersportarten an einem Ort durchführen sollen. So finden Kunstlaufen und Bobrennen in Triberg, Schnellaufen, Eishockey, Eisschießen und Rodeln in Titisee, die Skiwettbewerbe aber erst Mitte Februar in Garmisch statt. Triberg hatte insofern noch Pech, als die Bobbahn wegen Mangel an Schnee nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Im letzten Augenblick fiel zwar noch reichlich Schnee, aber man mußte sich notgedrungen entschließen, die Bobrennen erst nach der Veranstaltung in Titisee durchzuführen. Das Programm in Triberg beschränkte sich daher vorläufig auf die Wettbewerbe im Eiskunstlaufen. Hoch oben, auf dem herrlich gelegenen Bergsee werden die Kampfspielmeisterschaften im Kunstlaufen abgewickelt. Erstklassige Leistungen waren kaum zu erwarten, da die Eisdecke rissig und spröde war. Die Meldeliste weist große Ausfälle auf. Man vermißte die deutschen Meister Frau Brockhöfft und Werner Rittberger, den Berliner Meister Franke, Weltmeister Böckl (Wien) und das gut eingespielte Paar Weise—Vehlisch. Der einzige Lichtblick ist noch die Weltmeisterin Frau Jarosz-Szabo (Wien).

Am Samstag gingen die Junioren-Wettkämpfe vor sich. Im Herren-Junioren-Lauf belegte Schawe (Wien) den ersten Platz mit einer Punktzahl von 110,8 und einer Platzzahl von 6 vor dem zweiten Nagel vom Berl. Schlittschuhklub, der eine Punktzahl von 109,9 und eine Platzzahl von 12 erreichte. Dritter wurde Ernst Beyer vom Berliner Eislaufverein mit 105,2 Punkten und einer Platzzahl von 15. Bei den Damen wurde Frl. Flebbe (Berliner Schlittschuhklub) mit einer Punktzahl von 113 und einer Platzzahl von 5 Siegerin. Beim Junioren-Paarlaufen belegte Frl. Kishauer-Härtel (Berl. Schlittschuhklub) mit 114,7 Punkten den ersten [illegible]

Die Meisterschaften des Skiklubs Sauerland.

Winterberg, 24. Januar. (Eigener Drahtber.)

Infolge des eingetretenen Tauwetters zeigte sich Winterberg nicht gerade von seiner besten Seite. Das Geläuf war schlecht. Es wurden folglich auch keine guten Zeiten gelaufen. Die Beteiligung war zufriedenstellend, desgleichen der Besuch, zumal die günstigen Wetterberichte des Freitag und Samstag manchen Wintersportfreund noch in letzter Stnude nach Winterberg gelockt hatten. Die Ergebnisse:

Sprunglauf der Jungmannen: 1. Behrenfänger (Willingen) 17,5 Meter gefallen.

Sprunglauf Klasse I: 1. Braun (Winterberg), 32 Meter und 31,5 Meter gefallen 7:1; 2. Denmel (Winterberg), 28,34 Meter gefallen, 7,5 Punkte; 3. von Eckertzberg (Düsseldorf), 33,5 und 29,5 Meter gefallen, 7,5 Punkte.

Sprunglauf Klasse II: 1. Kesper (Willingen), 15 und 13,5 Meter gestanden. 12.

Geländelauf der Jungmannen: 1. Engelbrecht (Willingen) 7,44 Minuten; 2. Schmidt (Winterberg), 8,18 Minuten; 3. Einhart (Elberfeld), 8,21 Minuten.

Geländelauf der Klassel: 1. Weed (Garelburg), 9,10 Minuten.

Geländelauf der Klasse II: 1. Sonntag (Winterberg), 6,48 Minuten.

Altersstaffel I: 1. Frontzius (Dortmund) 9,12 Minuten; II: 1. Gralshan (Köln), 11,31 Minuten.

Zweier-Bobrennen: 1. Bob „Ruck-Zuck" mit der Mannschaft Edur (Elberfeld) und Hörsterling (Münster) 1:44,9; 2. Bob „Schneefloh" 1:46,3.

Fünfer-Bobrennen: 1. Bob „Ruck-Zuck" mit Edur (Elberfeld) und Hörsterling (Münster) in 1:32,2; 2. Bob „Rheinland" mit Magener (Elberfeld) und Klüsener (Barmen) in 1:38,6.

Die Boxkämpfe im Union-Palast.

Der Duisburger B.-C. schlägt „Astoria" Bochum 10:2.

F. C. Mit einer gut aufgezogenen Boxveranstaltung eröffnete hier am Sontag morgen im Union-Palast der B.-C. „Astoria" Bochum die „Saison". Gegner war der Duisburger B.-C. 1920, der eine sehr gute Mannschaft stellte, und im Gesamtergebnis mit 10:2 Punkten Sieger wurde. Im Fliegengewicht startete für Bochum überraschenderweise Wieser II vom B. S. K. 19, der gegen Cleff (Duisburg) ständig überlegen war und durch die in der zweiten Runde erfolgte Aufgabe des Gegners zu einem schnellen Sieg kam. Es berührte eigenartig, daß Wieser, der schon lange im Bantamgewicht startet und auch in dieser Klasse den Gaumeistertitel hält, im Fliegengewicht startete, in dem er das Gewicht nicht bringen konnte, wodurch die Punkte nicht für Bochum gewertet wurden. Der Kampf im Bantamgewicht fiel aus. Bis auf den letzten Kampf endeten sämtliche Kämpfe zu Gunsten der Gäste, deren Vertreter sich in den meisten Fällen als die besseren Boxer erwiesen und eine größere technische Reife zeigten. Im Federgewicht mußte Stromberg (Astoria) seinem Gegner Scheid einen glatten Punktsieg überlassen. Der Duisburger focht sehr zweckmäßig und zermürbte besonders in der zweiten Runde mit schnell hervorgestochener Linken den teilweise schlecht deckenden Bochumer, der bei der guten Deckung des Gegners nicht viel anbringen konnte. Auch Kaminski (Astoria) hatte im Leichtgewicht nicht viel zu bestellen. Starke (Duisburg) war für ihn doch zu gut. Er ging auffallend frisch über die Runden und brachte fast immer seine Linke gerade durch die Deckung des Gegners, der nur verschiedene Male zu Wort kam und Starke einen großen Punktsieg überlassen mußte. Der Weltergewichtskampf wurde sehr schnell entschieden, da Skribinskis Sekundanten schon in der ersten Runde die Tücher warfen, wodurch Hauser (Duisburg) Sieger wurde. Wieser I (B. S. K. 19) hatte im Mittelgewicht in Hofmann (Duisburg) einen an Gewicht und Größe erheblich überlegenen Gegner. In der ersten Runde schickte ein rechter Haken des Duisburgers den Bochumer bis „sechs" zu Boden, kurz darauf fing sich Wieser einen etwas verbotswidrigen Schlag in die Seite ein, der eine kurze Unterbrechung des Kampfes zur Folge hatte. Beim Fortsetzen des Kampfes ging Wieser in der zweiten Runde noch einmal zu Boden, wo er ausgezählt wurde. Das viel zu schnelle Zählen des Ringrichters (besonders bei 8 — 9 — 10 — aus!) erregte allgemein Mißfallen. Horsthofer (Astoria) rettete dann im Halbschwergewichtskampf durch einen in der zweiten Runde über Schmitz (Duisburg) errungenen k. o.-Sieg noch zwei Punkte für die Veranstalter. Obwohl die Veranstaltung mit geringer Verspätung begann, ließ die Organisation keine nennenswerten Wünsche offen. Wenn auch die Gäste einen überragenden Gesamtsieg von 10:2 Punkten erfochten, so war doch der sportliche Wert der von dem vollbesetzten Hause mit lebhaftem Interesse verfolgten Kämpfe größer als nach dem Ergebnis angenommen werden könnte.

Handball

„Preußen" Essen — Essen 1881 0:0. Das Spiel sollte den Handballmeister der Gruppe Essen-Gelsenkirchen des Ruhrgaues ermitteln. Beide Mannschaften zeigten sich jedoch durchaus gleichwertig, sodaß das Spiel bis zum Schlußpfiff 0:0 stand. Auch eine Verlängerung um eine halbe Stunde brachte nicht den entscheidenden Treffer. Nachdem auch eine weitere Verlängerung um eine Viertelstunde für keine Partei den ersehnten Siegestreffer brachte, wurde das Spiel wegen der einsetzenden Dunkelheit abgebrochen.

Leichtathletik.

Das Breslauer Hallensportfest.

Breslau, 24. Januar. (Eig. Drahtb.

Das am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle ausgetragene Hallensportfest brachte auf allen Gebieten ausgezeichnete Sportleistungen. Das größte Ereignis war die neuerliche Niederlage Dr. Peltzers (Stettin), der im 1000 Meter Einladungslauf wieder von Schoemann (Breslau), der 2:37,7 Minuten benötigte, geschlagen wurde. Dr. Peltzers Zeit betrug 2:42,3 Minuten. Dritter wurde Böcher (Köln) in 2:43 Minuten. Im Sprinter-Dreikampf siegte Körnig (Breslau) vor Wege (Leipzig) und Borner (Berlin), der im dritten Lauf aufgab. Im Hochsprung erzielte Skoczinski (Berlin) die gute Listung von 1,81 Meter. Der 3000 Meter-Einladungslauf sah Friebe (Breslau) in 9:17,4 Minuten als Sieger vor Böhlke (Stettin), der um Brustbreite zurückblieb.

Radsport.

100-Km.-Mannschaftsfahren in der Westfalenhalle.

Auch der gestrige Sonntag brachte der Westfalenhalle wieder einen ausgezeichneten Besuch, ein Beweis dafür, daß einerseits das Publikum hinter den Geschmack gekommen ist, und daß andererseits die Direktion den Geschmack der westfälischen Radsportfreunde zu treffen weiß. Den Hauptanziehungspunkt bildete diesmal ein 100-Km.-Mannschaftsfahren nach Sechstageart für Berufsfahrer. Neben guten deutschen Paaren wie Mühlhoff-Schamberg und Kochmiethe war erste ausländische Klasse am Start, so die vorzügliche Paarung Bunsse-Thollembeck (Belgien), Mori-Rizetto (Italien) und Corry-Spears (Amerika-Australien). Leider mußten die letzteren kurz nach Beginn des Rennens wegen einer Grippeerkrankung Corrys aufgeben. Eine weitere Enttäuschung brachte das Nichtstarten des Berliner Sechstagehelden Rieger, der mit Krupkat fahren sollte, aber ebenfalls wegen Erkrankung nicht an den Start gehen konnte. An seiner Stelle bildete Tietz, der mit Hahn zusammen im letzten Berliner Sechstagerennen als erstes rein deutsches Paar den dritten Platz belegen konnte, mit Krupkat eine Mannschaft, doch kam er durch einen schweren Sturz Krupkats um seine Siegesaussichten. Krupkat erschien zwar nach einer längeren Neutralisation des Rennens wieder auf der Bahn, war aber doch durch schwere Verletzungen an der vollen Entfaltung seines Könnens verhindert. Blieb also das Rennen auch nicht von unangenehmen Zwischenfällen verschont, so kamen die Zuschauer doch durch spannende Spurts und Ueberrundungsversuche auf ihre Kosten. Den ersten Vorstoß unternahm van Nek-Dederichs (Holland-Deutschland) nachdem etwa 14 Kilometer zurückgelegt waren. Da niemand den Ausreißern ernstlich nachsetzte, konnten sie unter lautem Beifall das gesamte Feld überrunden, doch holten sich die Belgier und Mühlhoff-Schamberg die verlorene Runde zurück, so daß nach dem 40. Kilometer diese drei Paare die Spitzengruppe bildeten, ja, Bunsse-Thollembeck brachten sogar das Kunststück fertig, noch eine Runde Vorsprung herauszufahren, so daß sie nach den sechs Zehnrundenspurts der ersten Wertung, die in der Mitte des Rennens stattfand, mit 1 Runde Vorsprung und 12 Punkten vor Mühlhoff-Schamberg mit 14 Punkten und Dederichs-van Nek mit 8 Punkten führten. In der zweiten Wertung zeigte sich van Neks Spurtvermögen in glänzendem Lichte. Das „gemischte" deutsch-holländische Paar vermochte sich dadurch auf den zweiten Platz heraufzuarbeiten, der Sieg war den Belgiern freilich nicht mehr zu nehmen. Auch im Sechs-Länderkampf, der unter dem Fehlen eines übergangenen deutschen Fliegers litt, triumphierte das Ausland. Hier erwies sich Spears als bester Sprinter vor Mori und van Nek. Von der Härte des Kampfes zeugte die Tatsache, daß nur je eine Handbreit die drei Fahrer im Ziele voneinander trennte. Die Herrenfahrer trafen sich in einem Ausscheidungsfahren, das Benninghoff vor Goebel, Dülberg und Glatzmacher gewann. Die Bochumer Bragard und Bremer versagten leider wieder einmal vollständig. Ein Mannschaftsverfolgungsrennen gewann die Mannschaft Nr. 1 (Goebel, Benninghoff, Hürtgen) gegen Mannschaft Nr. 2 (Jockisch, Neumann, Schorn).

K.

Die Ergebnisse.

100 Kilometer Mannschaftsfahren: 1. Bunsso—Thollembeck (Belgien) 2 Stunden 44,7 Min., 14 Punkte; 2. Van Nek—Dederichs (Holland-Köln) 1 Runde zur., 64 Punkte; 3. Schamberg—Mühlhoff (Deutschland) 45 Punkte; 4. Mori—Rizetto (Italien) 2 Runden zur., 51 Punkte; 5. Tietz—Krupkat (Deutschland) 2 Runden zur., 19 Punkte; 6. Koch—Miethe (Deutschland) 2 Runden zur., 14 Punkte. Das Paar Corry—Spears gab wegen Krankheit Corry's im Rennen auf

Sechsländerkampf der Flieger über 2000 Meter: 1. Spears (Australien) 3 Min.; 2. Mori (Italien); 3. van Nek (Holland); 4. Thollembeck (Belgien).

Ausscheidungsfahren: 1. Benninghoff 6 Min. 42 Sek.; 2. Goebel.

Hockey.

Tagung des Deutschen Hockey-Bundes. Am Samstag und Sonntag tagte in Berlin der Deutsche Hockey-Bund. Es galt, eine recht umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Die Finanzlage des Bundes hat sich gegenüber dem Vorjahre gebessert. Den mit den Beiträgen rückständigen Vereinen wurde Stundung bis zum 1. April zugesagt. Bezüglich des Punktes Neuorganisation hatte Mitteldeutschland einen Antrag gestellt, aus dem Deutschen Hockey-Bund einen Bund der Verbände zu machen. Die lebhafte Aussprache über diesen Punkt brachte zum Schluß eine Ablehnung des mitteldeutschen Antrages mit sämtlichen Stimmen gegen die mitteldeutschen, wonach also der Deutsche Hockey-Bund nach wie vor ein Bund der Vereine sein soll. Weiter wurde beschlossen, daß zukünftig die Berichte der Ausschüsse vorher schriftlich zu erstatten sind. In der Amateurfrage wurden die bisherigen scharfen Bestimmungen den inzwischen eingetretenen veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, etwas gemildert. So ist von jetzt an ein Turnlehrer und Sportlehrer an einer Lehranstalt als Amateur anzusehen. Ein Antrag, die Vereinssportlehrer ebenfalls als Amateur anzuerkennen, verfiel der Ablehnung. An Länderspielen für 1926 ist vorgesehen ein Spiel gegen Holland in Amsterdam, sowie ein Treffen gegen Oesterreich, das in Berlin vor sich gehen wird. Für 1927 ist geplant eine Begegnung der Ländermannschaften Deutschland-Schweiz (in der Schweiz). Die geplanten Spiele einer englischen Vereinsmannschaft anläßlich der Hamburger Oster-Hockey-Woche wurden genehmigt, außerdem wird auch noch eine englische Damen-Mannschaft in Deutschland Spiele austragen. Nachdem sie auch an den Spielen der Hamburger Oster-Hockey-Woche teilgenommen haben, werden sie noch ein Spiel gegen eine Ländermannschaft und ein Spiel gegen eine westdeutsche Vereinsmanschaft austragen. Den Spielen gegen Frankreich und Belgien wurde die Genehmigung versagt, weil diese Landesverbände ihr Verbot, wonach deutsche Hockeyspieler nicht in und gegen französische und belgische Vereine spielen dürfen, noch nicht aufgehoben haben. Die Teilnahme an den Deutschen Kampfspielen wurde beschlossen. Ferner fand ein Antrag Anahme, wonach dem Nordost- und Südost-Verband durch eine finanzielle Unterstützung die Möglichkeit zur Teilnahme an den Deutschen Kampfspielen gegeben wird.

Wintersport.

Internationales Eishockey-Turnier auf dem Rießersee. Bei schönstem Winterwetter und vorzüglichen Eisverhältnissen nahm am Samstag das internationale Eishockeyturnier auf dem Rießersee bei Garmisch seinen Anfang. Im ersten Spiel standen sich der Wiener Eislaufverein und der S. C. Rießersee gegenüber. Der Wiener Mittelstürmer Watson war natürlich wieder der Held des Tages. Er schoß allein acht Tore, zwei der Wiener Sell. Rießersee kam kurz nach Halbzeit zum Ehrentor. Bei Halbzeit stand das Treffen 5:0. Wien siegte ganz überlegen mit 10:1. — Einen schönen Erfolg errang der Berliner Schlittschuh-Club gegen Sparta Prag von 5:1 (1:1). — Am Abend vorher gab es auf der Münchener Kunsteisbahn noch zwei Wettspiele. Der Wiener Eislaufverein siegte gegen den Münchener E. V. mit 19:0 (11:0). 17 Tore entfielen auf das Konto des Kanadiers Watson. Dann gewann eine aus dem Berliner S. C. und dem Wiener E. V. kombinierte Mannschaft gegen Rießersee mit 9:6 (5:4).